



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Die beiden Etruskerstädte Veii und Caere
und ihre Beziehungen zum antiken Rom“**

Verfasserin

Monika Trost

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 350

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium

1. UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung

Betreuer:

emer. Univ. Prof. Dr. Ekkehard Weber

Diese Diplomarbeit widme ich meiner Familie sowie allen Studienkollegen und Freunden, die mir im Laufe meines Studiums immer hilfreich und unterstützend zur Seite standen.

In diesem Sinne bin ich auch Herrn Dr. Ekkehard Weber zu großem Dank verpflichtet, da er mir jederzeit mit großem Verständnis, viel Geduld und hilfreichen Ratschlägen entgegen kam.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	9
2. Das etruskische Veii	12
2.1 Veii's Territorium.....	16
2.2 Veii's Frühzeit.....	17
2.3 Veii's Entwicklung und Blüte.....	18
2.3.1 Entwicklung in Landwirtschaft und Urbanisierung.....	19
2.3.2 Entwicklung in Handel und Kunst.....	23
2.3.3 Veii's Nekropolen	29
3. Das etruskische Caere	33
3.1 Caeres Territorium.....	38
3.2 Caeres Frühzeit	41
3.3 Caeres Entwicklung und Blüte.....	42
3.3.1 Caeres Nekropolen	43
3.3.2 Entwicklung in Wirtschaft, Handel und Kunst.....	47
3.3.3. Entwicklung zur Seemacht.....	55
4. Das etruskische Rom	59
4.1 Roms Territorium	59
4.2 Roms Frühgeschichte	61
4.3 Roms Gründungslegende.....	62
4.4 Die ersten Könige Roms	64
4.5 „La grande Roma dei Tarquini“	66
4.5.1 Tarquinius Priscus.....	67
4.5.2 Servius Tullius.....	68
4.5.3 Tarquinius Superbus	71

4.6 Das Ende der etruskischen Monarchie in Rom.....	73
4.7 Die Hinterlassenschaften der Etrusker.....	74
5. Veii und Rom.....	78
5.1 Die Konfliktursachen.....	78
5.2 Die Kämpfe zwischen Veii und Rom.....	80
5.3 Die römische Belagerung von Veii.....	84
6. Caere und Rom.....	89
6.1 Caere als Roms Handelspartner.....	89
6.2 Caere als Roms Zufluchtsort.....	91
6.3 Caere als Roms „Halbbürgergemeinde zweiter Klasse“.....	93
6.4 Caere als Roms Gegner und schließlich Untergebener.....	94
7. Nachwort.....	97
8. Literaturverzeichnis.....	101
8.1 Antike Autoren.....	101
8.2 Monografien.....	101
8.3 Ausstellungskataloge und Fachzeitschriften.....	104
8.4 Lexika und Nachschlagewerke.....	104
8.5 Internetverweise.....	104
9. Abbildungsverzeichnis.....	105
10. Zusammenfassung.....	108
Curriculum vitae - Monika Trost.....	110

1. Vorwort

Die Geschichte und Kultur der Etrusker ist bis heute ein überaus faszinierendes Thema der Alten Geschichte geblieben.¹

Berichte römischer und griechischer Autoren der Antike sowie ältere und jüngere archäologische Funde geben uns vielfach Aufschluss über ihre Lebensgewohnheiten, Glaubensvorstellungen und Kunstwerke. Trotzdem liegen immer noch viele Aspekte ihres Daseins im Dunkeln. Wir wissen zwar, dass sie sich selbst Rasenna nannten, während sie von den Griechen Tyrrhener und von den Römern Tusci oder eben Etrusci genannt wurden, doch gibt uns die Frage nach ihrer Herkunft auch heute noch Rätsel auf.

Herodot² berichtet, dass die Etrusker aus dem kleinasiatischen Lydien kamen, während sie von Dionysius von Halikarnassos³ als autochthones und somit von Anfang an in Italien ansässiges Volk bezeichnet werden. Der italienische Etruskologe Massimo Pallottino prägte in den 1940er Jahren in diesem Zusammenhang wiederum den Begriff der etruskischen Volkswendung.

„Demnach sind die Etrusker nicht als geschlossene ethnische Einheit nach Mittelitalien eingewandert, sondern auf italischem Boden über einen längeren Zeitraum hinweg aus verschiedenen fremden und einheimischen ethnischen, linguistischen, politischen und kulturellen Elementen zum historischen Volk der Etrusker verschmolzen.“⁴

Doch nicht nur deren Herkunft, auch das Etruskertum an sich ist nicht einfach zu definieren. Giovannangelo Camporeale, Professor für Etruskologie und

¹ Zur Geschichte und Kultur der Etrusker siehe: Giovannangelo *Camporeale*, Gli Etruschi. Storia e civiltà (Torino 2000); Giovannangelo *Camporeale*, Die Etrusker. Geschichte und Kultur (Düsseldorf/Zürich 2003); Massimo *Pallottino*, Etruscologia (Milano 1984); Massimo *Pallottino*, Etruskologie. Geschichte und Kultur der Etrusker (Basel 1988); Friedhelm *Prayon*, Die Etrusker. Geschichte – Religion – Kunst (Beck'sche Reihe/Wissen 2040, München 2003); Stephan *Steingräber*, Etrurien. Städte – Heiligtümer – Nekropolen (München 1981).

² vgl. Hdt. 1,94.

³ vgl. Dion. Hal. ant. 1,26.

⁴ Steingräber, Etrurien, 12.

Archäologie an der Universität Florenz, bezeichnet das Etruskertum als die im westlichen Mittelmeerraum bedeutendste Hochkultur des letzten Jahrtausends v. Chr., die sich sehr rasch, noch vor dem Beginn des Römertums, entwickelt hatte und die sich deutlich in Bezug auf Religion, Sprache, Kunst, traditionellem Brauchtum und politischer Organisation von den anderen italischen Völkern dieser Zeit unterschied.

„ - Come possiamo definire, in estrema sintesi, la civiltà etrusca? - È certamente la più grande civiltà fiorita nel bacino occidentale del Mediterraneo nell'ultimo millennio a.C., prima dell'affermazione della civiltà romana.

- Rispetto ad altri popoli protagonisti della medesima epoca, Fenicio-Punici, Egiziani, Greci..., sono individuabili delle specificità etrusche? - Certe forme di vita civile erano simili a quelle di altri popoli, geograficamente o culturalmente contigui, a prescindere dalle differenze di lingua e razza. Ci sono analogie nei modi di vivere, ma nel contempo una buona dose di diversità. Non a caso Dionigi di Alicarnasso, alla fine del I sec. a.C., definisce gli Etruschi "un popolo a nessun altro simile". L'affermazione sottolinea le peculiarità di un popolo che si distingue per religione, lingua, arte, usi e costumi dagli altri popoli. Pensiamo all'organizzazione cosiddetta democratica, cioè a quando finiscono le aristocrazie e comincia la repubblica. Questo è un fatto che, ad esempio, coinvolge Roma e gli Etruschi, pur trattandosi di due compagini diverse etnicamente e linguisticamente. Ma era una diversità nella norma [...]."⁵

Man darf jedoch nicht außer Acht lassen, dass das Volk der Etrusker, trotz gemeinsamer Sprache und Religion, trotz gemeinsamer Kunstwerke und politischer Strukturen niemals eine einheitliche Nation darstellte, denn vielmehr

⁵ Giulia e Piero *Prunetti*, Incontro con Giovannangelo Camporeale. In: *Archeologia viva* 120 (2006) 72.

teilte sich das von ihnen bewohnte Gebiet in viele einzelne Städte, die sich zwar gegenseitig mehr oder weniger beeinflussten, doch im Endeffekt alle ihre eigene Geschichte und Kultur aufwiesen.⁶

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich daher nicht mit der Geschichte ganz Etruriens, sondern in erster Linie mit der Geschichte und Kultur der beiden Etruskerstädte Veii und Caere, aber auch mit der Frühzeit des Römischen Reiches, das ja vom Etruskertum wesentlich geprägt wurde, lag es doch mehr als ein Jahrhundert lang unter der Herrschaft etruskischer Könige aus Tarquinia, die erheblich zum Aufstieg der römischen Macht beitrugen.

Veii und Caeres Geschichte war eng mit jener des römischen Reiches verbunden, denn alle drei Städte lagen in unmittelbarer Nähe zueinander, kamen sich immer wieder in die Quere oder unterlagen guten nachbarschaftlichen Beziehungen.

Die folgenden Ausführungen verdeutlichen, dass sowohl Roms ständiger Rivale und Konkurrent Veii als auch Roms Bündnis- und Handelspartner Caere – zwei überaus mächtige und hoch entwickelte etruskische Städte – trotz zahlreicher kriegerischer Auseinandersetzungen oder auch wirtschaftlicher Abkommen schließlich der römischen Vorherrschaft unterlagen. Ihrem Niedergang, der mit dem Aufstieg des römischen Reiches begonnen hatte, folgte rasch die weitere Romanisierung ganz Etruriens.⁷

⁶ Das etruskische Kernland - kurz Etrurien genannt – befand sich im westlichen Mittelitalien und war vom Arno im Norden, vom Tyrrhenischen Meer im Westen und vom Tiber und den Apenninen im Osten und Süden begrenzt; siehe Abb. 1.

⁷ Diese Diplomarbeit beschäftigt sich nur indirekt mit der Romanisierung Etruriens. Zu weiteren Ausführungen zum Thema der Romanisierung Etruriens siehe Ambros Josef *Pfiffig*, Die Beziehungen zwischen Rom und Etrurien in der Zeit von 311 bis 40 v. Chr. (Wien 1961) sowie Ambros Josef *Pfiffig*, Die Ausbreitung des römischen Städtewesens in Etrurien und die Frage der Unterwerfung der Etrusker (Florenz 1966).

2. Das etruskische Veii

Die heutige italienische Ortschaft namens Veio bei der Kleinstadt Isola Farnese, etwa siebzehn Kilometer im Nordwesten von Rom entfernt, war einst ein mächtiges Zentrum Etruriens. Die Etruskerstadt wurde von den Römern als Veii und von den Griechen als Ούήιοι bezeichnet, während man den ursprünglichen etruskischen Namen heute nicht mehr kennt.⁸

In den Schriften antiker Gelehrter und Historiker wird Veii, wohl nicht zuletzt wegen seiner Bedeutung für Rom, öfter als die meisten anderen Städte Etruriens erwähnt und als eine der bekanntesten, reichsten, ruhmvollsten und bedeutendsten Städte der Tyrrhener sowie als stärkstes Mitglied des etruskischen Zwölfstädtebundes dargestellt.⁹

Zwölfstädtebund:

Ein einheitlicher Etruskerstaat hatte nie existiert. Vielmehr bestand Etrurien aus einzelnen Stadtstaaten, die über eigenständige politische Systeme verfügten. Der Überlieferung nach hatten sich allerdings zwölf Städte zu einem politisch-religiösen Bund zusammengeschlossen, deren Mitglieder im Laufe der Zeit variierten, doch zählten zu ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit Fiesole, Volterra, Arezzo, Cortona, Populonia, Chiusi, Perugia, Vetulonia, Roselle, Orvieto, Vulci, Tarquinia, Caere und Veii. Die Herrscher jener Mitglieder nahmen an den jährlichen Versammlungen in Volsinii Veteres teil.¹⁰

⁸ Veii's griechische Bezeichnung könnte auch Ούήιοι oder Ούίοι gewesen sein; vgl. Camporeale, *Etrusker*, 277; Arnaldo *D'Aversa*, *Veio etrusca* (Brescia 1991) 32.

⁹ vgl. Steingräber, *Etrurien*, 480f.

¹⁰ vgl. Prayon, *Etrusker*, 24f; Steingräber, *Etrurien*, 14.



Abb. 1: Etrurien und seine Zentren

Dionysius von Halikarnassos bezeichnet Veii sogar als die mächtigste Stadt der Etrusker, deren Größe mit jener Athens durchaus vergleichbar war. Seinen Aufzeichnungen zufolge war die etruskische Stadt selbst Rom keineswegs unterlegen.¹¹

Andere literarische Nachrichten über das etruskische Veii beziehen sich hauptsächlich auf die Ereignisse des 5. Jahrhunderts v. Chr., welche von den Kriegen mit Rom geprägt waren. So berichtet etwa Plutarch, dass die Zahl der Soldaten von Veii und ihrer Waffen nicht niedriger war als jene in Rom, wodurch

¹¹ vgl. Dion. Hal. ant. 2,54.

es den Etruskern von Veii mehrmals im Laufe der vielfachen Auseinandersetzungen möglich war, den Römern die Vorherrschaft streitig zu machen.

„Veii: This city was the barrier and bulwark of Tuscany, in quantity of arms and multitude of soldiery no whit inferior to Rome. Indeed, pluming herself on her wealth, and on the refinement, luxury, and sumptuousness in which her citizens lived she had waged many noble contests for glory and power in her wars with the Romans.“¹²

Diese Schilderungen scheinen teilweise übertrieben und dienten wohl indirekt eher der Verherrlichung des Römischen Reiches als jener der etruskischen Stadt, bedenkt man, dass Veii trotz der dargestellten Macht und Größe schließlich von den Römern besiegt werden konnte. Trotzdem lässt sich aus den heutigen Erkenntnissen aus den archäologischen Zeugnissen ein durchaus entsprechendes Bild des etruskischen Veii rekonstruieren.¹³

Vor allem in der Periode ab dem 8. Jahrhundert v. Chr., aber insbesondere vom 6. bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. scheint Veii ein überaus mächtiges Zentrum Etruriens gewesen zu sein. Doch nicht nur auf dem Gebiet politischer Macht und territorialer Ausdehnung, sondern auch im wirtschaftlichen und kulturellen Sinne erlebte Veii zu jener Zeit eine Blüte.¹⁴

Von Veii's blühender Macht berichteten jedoch nicht nur antike Historiker. Im 19. Jahrhundert n. Chr. gelangte der britische Forscher George Dennis im Zuge seiner Entdeckungsreise durch etruskische Stätten auch nach Veii. In seinem Werk „The Cities and Cemeteries of Etruria“ hielt er seine Eindrücke über Etruriens Städte und deren Nekropolen fest.

„Of all the cities of Etruria, none takes so prominent a place in history as Veii. One of the earliest, nearest, and unquestionably the most formidable of the foes of Rome – for nearly four

¹² Plut. Cam. 2,2.

¹³ vgl. Camporeale, Etruschi, 215.

¹⁴ vgl. D'Aversa, Veio, 29, 53.

centuries her rival in military power, her instructress in civilisation and the arts – the southern bulwark of Etruria – the richest city of that land – the Troy of Italy – Veii excites our interest as much by the length of the struggle she maintained, and by the romantic legends attending her overthrow, as by the intimate connection of her history with Rome's earliest and most spiritstirring days.”¹⁵

Mit diesen Worten beschreibt Dennis die Einzigartigkeit Veii, indem er die Stadt u. a. als die älteste und auch die reichste Etruriens darstellt und sie darüber hinaus als „Troja Italiens“ bezeichnet, deren Geschichte unweigerlich mit der Frühzeit Roms verbunden ist, da sich beide Zentren zu jener Zeit als militärische Rivalen gegenüberstanden.

Auch Dennis stellt Veii als die mächtigste aller Etruskerstädte dar, die vor allem für ihre Schönheit und ihre Künste bekannt war und deren territoriale sowie militärische Größe jenen von Athen und Rom in nichts nachstand.

“[...] once the most powerful, the most wealthy city of Etruria, renowned for its beauty, its arts and refinement, which in size equalled Athens and Rome, in military force was not inferior to the latter [...]”¹⁶

¹⁵ George *Dennis*, *The Cities and Cemeteries of Etruria* (London 1883), 1.

¹⁶ ebd. 15.

2.1 Veii Territorium

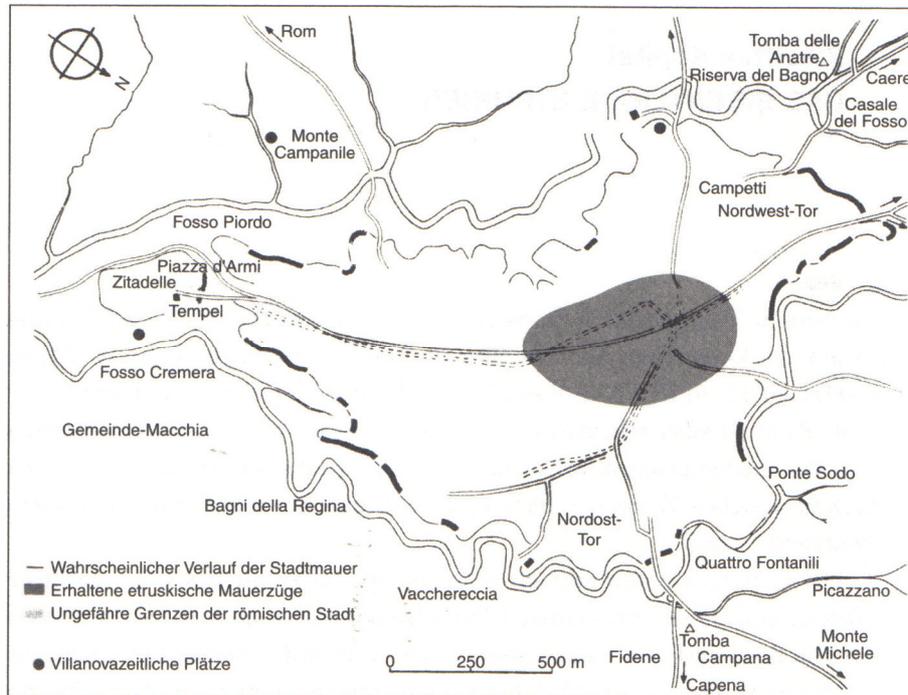


Abb. 2: Veii - Plan der Stadt und der Nekropolen

Die genauen Grenzen des antiken Veii sind heute aufgrund der sehr wechselhaften Ereignisse im Laufe seiner Geschichte schwer festzustellen. Trotzdem ist anzunehmen, dass die Stadt zur Zeit ihrer umfangreichsten territorialen Ausdehnung das gesamte rechte Tiberufer, einschließlich der sieben Siedlungen namens Septem Pagi, die an der Tibermündung ins Tyrrhenische Meer gelegenen Salinen sowie einige weitere kleinere Zentren, u. a. Nepet und Sutrium, zu ihrem Besitz zählte. Zur Zeit ihrer größten Macht und Blüte, in etwa vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., war Veii gleichzeitig eine der größten und auch wohlhabendsten Etruskerstädte, die darüber hinaus für ihre Reichtümer in Kunst und Handwerk bekannt war.¹⁷

¹⁷ vgl. D'Aversa, Veio, 29-31; Alfredo De Agostino, Veio. La storia, i ruderi, le terrecotte (Roma 1971) 12.

Zu jener Zeit umfasste das Stadtzentrum Veii in etwa 190 Hektar. Es befand sich auf einem steil abfallenden Tuffhochplateau zwischen den beiden Flussläufen des heutigen Fosso della Valchetta bzw. der antiken Cremera im Nordosten und des Fosso del Piordo im Südwesten. Damit wies die Stadt natürlich gegebenen Schutz und beachtlichen Wasserreichtum auf, was die dortige Ansiedlung begünstigte. Außerdem stellte Veii von allen etuskischen Städten das südlichste und das zum Römischen Reich am nächsten gelegene Zentrum dar. Die Grenzen des Stadtgebietes bildeten im Nordosten das Reich der Falisker in den beiden Städten Falerii und Capena, im Nordwesten das etruskische Gebiet Tarquinias, im Westen jenes von Caere, im Süden das Tyrrhenische Meer und im Osten der Tiber, der Veii von Rom trennte.¹⁸

2.2 Veii's Frühzeit

Die antike Überlieferung zur Geschichte von Veii bezieht sich hauptsächlich auf Kriegsberichte des 5. Jahrhunderts v. Chr., während es für die frühzeitlichen Ereignisse keine schriftlichen Nachrichten gibt, weshalb es vor allem die archäologischen Quellen sind, die Auskunft über Veii's Anfänge geben.¹⁹ Archäologische Untersuchungen einzelner Fundstücke lassen darauf schließen, dass die ältesten Anzeichen menschlichen Daseins auf dem späteren Etruskergebiet Veii's auf das späte Bronzezeitalter, also in etwa auf die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr. und der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts v. Chr., zurückgehen. Spuren einzelner dorfähnlicher Hüttensiedlungen kann man bereits in die Periode der Villanova-Kultur datieren.²⁰

¹⁸ vgl. Francesca *Boitani* [Hrsg.], *Le città etrusche* (Roma 1974) 227; D'Aversa, *Veio*, 29-32.

¹⁹ vgl. *Steingräber, Etrurien*, 480.

²⁰ vgl. *Camporeale, Etruschi*, 216; D'Aversa, *Veio*, 32.

Villanova-Kultur:

Die Villanova-Kultur ist nach der in der Nähe Bolognas liegenden italienischen Siedlung Villanova benannt, wo im späten 19. Jahrhundert eisenzeitliche Brand- und Urnengräber entdeckt wurden, deren Ursprünge auf das Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. zurückgehen. Im übertragenen Sinne bezeichnet die Villanova-Kultur eine eisenzeitliche Kultur Etruriens, die u. a. in Veii typologisch ähnliche Fundstücke wie jene in der Umgebung Villanovas aufweist.²¹

Die lokalen eisenzeitlichen Niederlassungen der Villanova-Kultur waren durch einzelne Wege miteinander verbunden, entlang derer sich die Gräberfelder ausbreiteten. Die wichtigsten Fundstücke dieser Epoche wurden in den Ansiedlungen von Piazza d'Armi, Comunità, Campetti und Portonaccio entdeckt. Die villanovazeitlichen Nekropolen von Grotta Gramiccia und Casale del Fosso im Norden, Vaccareccia und Quattro Fontanili im Osten und Valle la Fata im Westen und gehörten wahrscheinlich anderen Dörfern am Rande des Hochplateaus an. Aus dem allmählichen Zusammenschluss jener Dorfgruppen entwickelte sich der etruskische Stadtstaat Veii.²²

2.3 Veii's Entwicklung und Blüte

Die Periode vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. kann als Veii's wichtigste Entwicklungsphase und infolgedessen als seine größte Blütezeit bezeichnet werden.

Die außergewöhnlichen Reichtümer dieser Stadt sind einerseits als Folge der Entwicklungen im Agrarbereich anzusehen. Die landwirtschaftlichen Reichtümer lassen sich durch die Präsenz natürlicher Wasserläufe und Flüsse erklären, wodurch Veii's Boden von Natur aus fruchtbar war und durch das gut ausgebaute Bewässerungssystem noch besser genutzt werden konnte.

²¹ vgl. Luciana *Aigner-Foresti*, *Die Etrusker und das frühe Rom* (Darmstadt 2003) 26.

²² vgl. D'Aversa, *Veio*, 32; *Steingräber, Etrurien*, 492.

Andererseits sind Veii's Reichtümer auch als Folge der intensiven Urbanisierung anzusehen. So ermöglichte der Ausbau eines Straßennetzes wiederum den Handel mit umliegenden Zentren, was sowohl zur wirtschaftlichen Aufschwung als auch zum kulturellen Austausch führte, wodurch außerdem die Grundlage einer lokalen Kunstproduktion gegeben war.

All diese Faktoren trugen erheblich dazu bei, dass Veii zu einem der reichsten Zentren Etruriens aufstieg.

2.3.1 Entwicklung in Landwirtschaft und Urbanisierung

Veii's Territorium befand sich auf wasserreichem Gebiet und wies daher überaus günstige Bedingungen für die Landwirtschaft auf. Die Entwicklung eines komplexen unterirdischen Stollensystems aus Abfluss- und Transportmöglichkeiten von Grundwasser zur Bewässerung und Kanalisation, ermöglichte eine noch intensivere Nutzung und Kultivierung des Bodens. Die Etrusker im Allgemeinen sind für ihre außergewöhnlichen Leistungen auf dem Gebiet der Hydraulik bekannt und auch die Etrusker von Veii waren große Meister der Wasserbaukunst. Einer ihrer künstlich angelegten Tunnel ist der so genannte Ponte Sodo, der auf die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zurückgeht und von der Wichtigkeit zeugt, die zu jener Zeit die Landwirtschaft für die etruskische Stadt darstellte.²³

Der bis heute erhalten gebliebene Ponte Sodo weist in etwa eine Länge von siebenzig bis achtzig Metern und eine Höhe von sieben Metern auf, während die durchschnittliche Breite vier Meter beträgt. Er diente zum einen als Brücke, um vom Hochplateau zu den umliegenden Feldern der Stadt zu gelangen, zum anderen bestand sein hauptsächlichster Zweck in der Kanalisation des Fosso della Valchetta, um dessen Überfließen zu vermeiden, wodurch das Land zur besseren Bewirtschaftung genutzt werden konnte.²⁴

²³ vgl. Camporeale, *Etruschi*, 221; Prayon, *Etrusker*, 20.

²⁴ vgl. D'Aversa, *Veio*, 33-35; John B. *Ward-Perkins*, *Veii. The Historical Topography of the Ancient City*. In: *Papers of the British School at Rome* 29 (1961) 49f.



Abb. 3: **Ponte Sodo**

„È uno dei tanti sorprendenti esempi di ingegneria idraulica, di cui Veio è maestra [...]“²⁵

Die verbesserten landwirtschaftlichen Bedingungen brachten der Stadt Wohlstand und die Möglichkeit zur urbanen Entwicklung, die zunächst mit dem Bau von festen Straßen begann.

Vermutlich wurden bereits im Laufe des 8. Jahrhunderts v. Chr. jene Wege, welche eine Verbindung zwischen Veii und den einzelnen umliegenden Etruskersiedlungen und deren Nekropolen darstellten, zu einem gut entwickelten Straßennetz ausgebaut. Damit wurde der Kontakt mit den wichtigsten Zentren des Zwölfstädtebundes und den umliegenden Siedlungen der italischen Nachbarvölker – unter ihnen sind vor allem die Umbrer und Latiner zu nennen – begünstigt.²⁶

²⁵ D’Aversa, Veio, 35.

²⁶ vgl. ebd. 32-34.



Abb. 4: Italische Völker am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr.

Veii Straßen durchquerten ausgehend von der Akropolis, welche auf die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zurückgeht und damit einen der ältesten Tempel ganz Etruriens darstellt, am Steilhang der Hochebene, im heutigen Gebiet der so genannten Piazza D'Armi, das gesamte Hochplateau im rechten Winkel, gemäß den klassischen Regeln etruskischer Städtestruktur.²⁷

²⁷ vgl. D'Aversa, Veio, 33, 37.

Etruskischer Stadtgründungsritus:

Etruskische Städte galten als heilig, da sie den Göttern geweiht und unter ihren Schutz gestellt waren. Dementsprechend gab es strikte Regeln, die bei jeder Stadtgründung einzuhalten waren. Über den etruskischen Stadtgründungsritus gibt uns Plutarch nähere Auskunft: „Der Gründer befestigte an einem Pflug eine eiserne Pflugschar, spannte einen Ochsen und eine Kuh davor und zieht selbst, rings an der Stadtgrenze entlanggehend, eine tiefe Furche, und Aufgabe der Hinterhergehenden ist es, die Schollen, die der Pflug aufwirft, nach innen zu werfen und darauf zu achten, dass keine draußen bleibt. Durch diese Linie bestimmen sie den Verlauf der Mauer, und man nennt sie zusammengezogen pomerium, das heißt „hinter der Mauer“. Wo man ein Tor einzulegen beabsichtigt, zieht man die Pflugschar heraus, hebt den Pflug hinüber und schafft so einen Zwischenraum. Daher gilt die ganze Mauer geweiht außer den Toren.“²⁸

Rom selbst soll nach diesem etruskischen Gründungsritus errichtet worden sein. Auch was den inneren Aufbau einer Stadt betraf, gab es strenge Vorschriften, die später teilweise von den Römern übernommen wurden. Dem gemäß waren die Straßen im rechten Winkel sowie nach den Himmelsrichtungen Nord-Süd und West-Ost anzulegen.²⁹

Bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. hatten die Etrusker von Veii keine Stadtmauer errichtet, da ihnen die natürlich gegebene Lage auf einer Hochebene weitgehenden Schutz vor äußeren Angriffen bot. Doch mit der immer größer werdenden Bedrohung Roms wurde das Plateau mit dem Bau eines Walles aus großen quadratischen Tuffblöcken verstärkt, der in etwa eine Länge von mehr als zehn Kilometern erreichte.³⁰

Entlang der Stadtmauer gab es mit großer Wahrscheinlichkeit sieben Haupt- und drei weitere Stadttore, von denen aus Straßen abgingen. Durch das Stadttor im Norden führte eine Straße nach Formello, von wo aus man auch Narce und Falerii erreichte. Durch das Stadttor im Nordosten führten eine Straße sowie eine Brücke über die antike Cremera bis nach Capena. Von der Straße nach Capena ging eine andere Straße nach Fidenae und den Nekropolen von Monte Michele, Monte Aguzzo und Quattro Fontanili ab. Im

²⁸ Plut. Rom. 11.

²⁹ vgl. Prayon, Etrusker, 85.

³⁰ vgl. D'Aversa, Veio, 30, 33f.

Nordwesten führten Straßen zu den Nekropolen von Grotta Gramiccia, Nepi, Ameria und Sutri sowie nach Volsinii, Chiusi, Arezzo, Tarquinia und Vulci. Von jenen Straßen aus war auch Caere erreichbar. Im Westen, am Tempel des Portonaccio vorbei, konnte man die Mündung des Tibers erreichen sowie das Tyrrhenische Meer, während man von Süden aus nach Rom kam.³¹

Das von Veii gut entwickelte Straßennetz wurde später auch von den Römern weiter ausgebaut. Von besonderem Interesse sind jene Straßen, aus denen die wichtigen Verkehrsverbindungen der Via Clodia bzw. der Via Cassia entstanden.³²

2.3.2 Entwicklung in Handel und Kunst

Mit dem Ausbau der Straßen kam es in Veii auch zu einer Intensivierung des Handels. Bereits seit etwa 800 v. Chr. bestanden mit dem griechischen Euböa Handelsbeziehungen, die mit Cumae und Pithekussai, den beiden Kolonien Euböas in Kampanien, sofort nach deren Gründungen um 750 v. Chr. fortgesetzt wurden.³³

Griechische Kolonisation in Italien:

Im Laufe des 8. Jahrhunderts v. Chr. begann die so genannte „Große Kolonisation“ des Griechentums im Süden Italiens. Die Ursachen dieser Expansionsbewegung liegen vor allem an der raschen Bevölkerungszunahme und an der daraus resultierenden Überbevölkerung in Griechenland, aber auch die Suche nach neuen Handelsplätzen und die vielfach auftretenden Konflikte innerhalb zahlreicher Poleis führten zur griechischen Kolonisation. Die Griechen der Insel Euböa gründeten um 780 v. Chr. mit Pithekussai auf Ischia und Kyme (lat. Cumae) in Kampanien die ersten Kolonien auf italienischem Boden, die bald zu bedeutsamen Zentren

³¹ vgl. D'Aversa, Veio, 30, 33f; Paolo *Giannini*, Centri etruschi e romani dell'Etruria meridionale (Grotte di Castro, 2003) 480.

³² vgl. D'Aversa, Veio, 33.

³³ vgl. Michael *Grant*, Le città e i metalli: società e cultura degli Etruschi (Firenze 1982) 297.

in Wirtschaft und Kultur aufstiegen und im folgenden zu wichtigen Handelspartner der Etrusker wurden.³⁴

Das Interesse der Griechen galt vor allem den Metallfunden im Einflussbereich der Etrusker. Veii selbst besaß keine Metallvorkommen, doch aufgrund der zentralen Lage trat die Stadt als Handelsvermittler zwischen griechischen Kolonien und anderen etruskischen Städten mit größerem Metallbesitz auf.³⁵ Vor allem das Gebiet zwischen Populonia und Vetulonia am Fuße der Monti Metalliferi war reich an Eisen- und Kupfervorkommen, die außerdem zu den reichsten im gesamten antiken Mittelmeerraum zu zählen sind. Damit trugen sie wesentlich zum kulturellen Aufstieg und späteren Reichtum ganz Etruriens bei.³⁶

Veii selbst importierte aus den griechischen Zentren hauptsächlich Keramikgegenstände, so etwa Amphoren und Vasen, deren Produktion bald in lokalen Werkstätten nachgeahmt wurde. Bekannt wurde Veii vor allem für seine zwei- oder auch dreihenkeligen Amphoren, die zunächst mit verschiedensten Tierornamenten und später mit kunstvollen mythischen Szenen versehen waren.³⁷



Abb. 5: **Etruskische Amphora**

³⁴ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 40; Hans-Joachim Gehrke, Kleine Geschichte der Antike (dtv 34041, München 2005) 44f.

³⁵ vgl. Grant, Le città, 297.

³⁶ vgl. Prayon, Etrusker, 18.

³⁷ vgl. D'Aversa, Veio, 52.

Als Zahlungsmittel für die importierten Waren dürften die Etrusker von Veii wohl das Salz benutzt haben, das sie in den Salinen am rechten Tiberufer, dort wo der Fluss ins Tyrrhenische Meer mündet, abbauten und das wesentlich zum späteren Reichtum der Stadt beitrug. Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. begann man, wie auch in anderen etruskischen Städten, mit der Herstellung von Bucchero.³⁸

Bucchero:

Die aus schwarz gebranntem Ton hergestellte Keramik mit metallglänzender Oberfläche, die ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. zunächst in südetruskischen Städten und etwas später auch in Nordetrurien erzeugt wird, nennt man Bucchero. Auch wenn die Art und Weise ihrer Herstellung im antiken Etrurien entwickelt wurde, ist ihr Name jedoch keineswegs antik, sondern aus der modernen spanischen Sprache entlehnt, um sich auf ähnlich aussehende Keramikgefäße aus dem Südamerika des 19. Jahrhunderts zu beziehen, welche Bucaro genannt wurden.³⁹

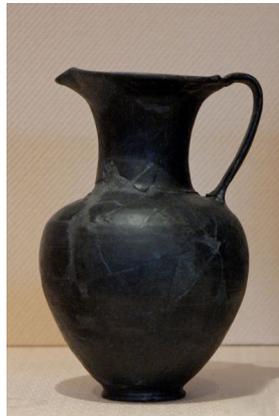


Abb. 6: **Etruskische Bucchero-Kanne**

Damit erreichte Veii im Laufe des 6. und des 5. Jahrhunderts v. Chr. einen ökonomischen, kulturellen und vor allem künstlerischen Höhepunkt. Außerdem wurde Veii zu einem der wichtigsten Kunstzentren Etruriens im Bereich der Terrakotta-Fabrikation.⁴⁰

³⁸ vgl. Camporeale, Etruschi, 218.

³⁹ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 84.

⁴⁰ vgl. D'Aversa, Veio, 52f.

„Veio raggiunge il massimo dello splendore durante il VI e V secolo in senso politico, economico, culturale. In particolare diviene uno dei centri artistici più importanti dell’Etruria nel campo delle terrecotte.“⁴¹

Hierbei sind also in erster Linie Tonplatten und Stirnziegel zu nennen, die nicht nur als Tempelschmuck anzusehen sind, da sie vielmehr den zum großen Teil aus Holz bestehenden Tempelbauten als Witterungsschutz dienten, sowie die lebensgroßen Statuen, die den Dachfirst etruskischer Tempel verzierten.⁴²

„Beeindruckend ist die meisterhafte Ausführung und Expressivität dieser Plastiken, ein Beweis für die Kunstfertigkeit der Vejenter Künstler.“⁴³

So weist etwa die Statue des Apollo, welche in etruskischer Zeit am Dach des berühmten Portonaccio-Tempels aus dem späten 6. Jahrhunderts v. Chr. angebracht war, besonders ausdrucksvolle Gesichtszüge auf.⁴⁴



Abb. 7: **Apollo**, Detailansicht

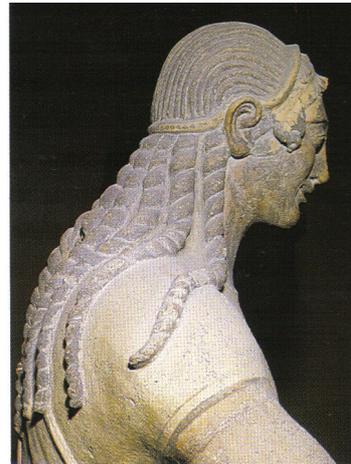


Abb. 8: **Apollo**, Hinteransicht

⁴¹ D’Aversa, Veio, 52.

⁴² vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 85.

⁴³ Prayon, Etrusker, 92.

⁴⁴ vgl. ebd. 92. Die Statue des Apollo, die eine Höhe von 1,81 Metern aufweist, befindet sich im Museo Etrusco di Villa Giulia in Rom.



Abb. 9: **Apollo**, Vollansicht

Der Portonaccio-Tempel war jedoch nicht dem Aplu bzw. Apulu geweiht, wie man annehmen könnte, sondern der Menerva, die nach ihren Eltern Tinia und Uni (vergleichbar mit den griechischen Göttern Zeus und Hera) die höchste Gottheit im etruskischen Pantheon darstellte.⁴⁵

⁴⁵ vgl. Prayon, Etrusker, 74.

Die etruskische Religion:

„Nach etruskischer Auffassung war für die Gottheiten die Welt ein Ort, wo sie durch besondere Zeichen ihren Willen kundtun, die die Kultpriester deuten müssen. Die Zeichen der Götter erhielten sie durch das Beobachten von Tiereingeweiden (Haruspicium = Leberschau), das Beobachten der Blitze (Ars fulguratoria) und des Vogelfluges (Auspicium = Vogelschau). Jedes menschliche Handeln wird von der Befragung des göttlichen Willens und von der Durchführung komplizierter Versöhnungsriten abhängig gemacht. Dem menschlichen Handeln wurde kein freier Raum gelassen, und es scheint auch keine klare sittliche Vorstellung über Gut und Böse existiert zu haben. Sie beurteilten ihre Handlungsweise ausschließlich danach, ob sie mit dem göttlichen Willen übereinstimmte oder nicht. Der Himmel ist der Platz der Götter, der in Sektoren für die verschiedenen Gottheiten aufgeteilt ist, die ihren Platz nach einer bestimmten rituellen Ausrichtung erhielten: Den nord- und westwärts gerichteten Zonen wurde eine feindselige und den süd- und ostwärts gerichteten eine wohlwollende Bedeutung zugesprochen.

Diese Unterteilung findet man auf der Erde wieder, denn Tempelbauten und Stadtanlagen sind immer nach einer bestimmten Himmelsrichtung ausgerichtet.

Alle etruskischen Kultvorschriften, einschließlich der Begräbnisriten, bilden zusammen die ‚Disciplina Etrusca‘, von der wir durch heute nicht mehr vorhandene religiöse Bücher Kenntnis haben, auf die Livius und Dionysius von Halikarnassos hinwiesen. Diese Bücher hatten einen bemerkenswerten Einfluß auf die Religion der Römer.

Als Folge des engen Kontakts mit der griechischen Kultur wurde die Individualisierung der etruskischen Gottheiten gefördert, und es bildeten sich Ähnlichkeiten zu den Gottheiten des griechischen Pantheon heraus. Auch die mythologischen Szenen, die in der etruskischen Kunst zu finden sind, sind zum großen Teil der griechischen Mythologie entnommen.

Das Jenseits beschränkte sich für die Etrusker auf ein Weiterleben nach dem Tode an einem anderen Ort, deshalb wurde die Ruhestätte des Verstorbenen soweit wie möglich seiner Wohnstätte nachempfunden (Cerveteri, Tomba dei Rilievi). Der Verstorbene ist von Gegenständen, die er im Leben besaß und benutzte, begleitet und neben seiner Familie begraben.“⁴⁶

⁴⁶ Lucio *Passerini*, *Auf den Spuren der Etrusker durch Italien* (München 1987) 16f. Zu näheren Ausführungen über die Religion der Etrusker siehe u. a. *Ambros Josef Pfiffig*, *Die etruskische Religion. Religio Etrusca - Sakrale Stätten, Götter, Kulte, Rituale* (Wiesbaden 1998).

Ebenfalls auf dem Gebiet der Bildhauerkunst erlangte der aus Veii stammende Vulca als der einzige etruskische Künstler, dessen Name uns heute überliefert ist, großen Ruhm in und außerhalb Etruriens.⁴⁷ Plinius berichtet, dass er selbst nach Rom gerufen wurde, um dort das Kultbild des Gottes Jupiter für den ihm geweihten Tempel am Kapitol anzufertigen.

„[...] Vulcam Veis accitum cui locaret Tarquinius Priscus Iovis effigiem Capitolio dicendam, fictilem eum fuisse et ideo miniari solitum, fictiles in fastigio templi eius quadrigas, de quibus saepe diximus, ab hoc eodem factum Herculem qui hodieque materiae nomen in urbe retinet.“⁴⁸

2.3.3 Veii Nekropolen

Spricht man von Veii urbaner Entwicklungsphase und der Entstehung einzelner Kunstfertigkeiten, sind auch die bedeutenden Veränderungen in Veii Nekropolen zu nennen. Bereits seit der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. hatten sich die einfachen Pozzo- und Fossagräber (ital. pozzo bzw. fossa = Grube) der Villanova-Nekropolen zu komplexeren Kammer- und Tumulusgräbern (lat. tumulus = Hügel) entwickelt, die aus dem Tuffstein gehauen wurden.⁴⁹

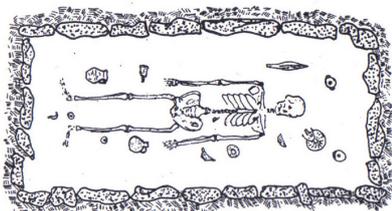


Abb. 10: **Fossagrab**

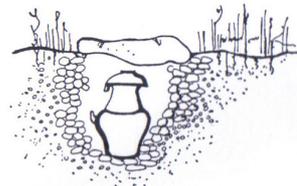


Abb. 11: **Pozzograb**

⁴⁷ vgl. D'Aversa, Veio, 47.

⁴⁸ Plin. 35,157.

⁴⁹ vgl. Steingräber, Etrurien, 492.

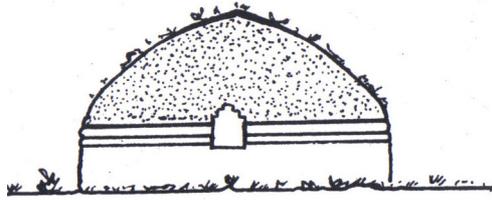


Abb. 12: **Tumulusgrab**⁵⁰

Neben den bereits bestehenden und nun erweiterten Nekropolen lagen die Gräber der Postvillanovazeit im Norden in Riserva del Bagno, im Osten in Macchia della Comunità, Monte Michele und Picazzano sowie im Westen in Casalaccia, Monte Campanile, Oliveto Grande und Pozzuolo. Besondere Bedeutung kommen den beiden Gräbern Tomba delle Anatre (ital. tomba = Grab, anatra = Ente) und Tomba Campana zu, da sie Affresken aus der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. aufweisen, die somit die ältesten etruskischen Wandmalereien darstellen.⁵¹

Tomba delle Anatre und Tomba Campana:

“Besondere Bedeutung für die Geschichte der etruskischen Wandmalerei haben die Tomba delle Anatre und die Tomba Campana, die beide noch erhalten sind. Die T. delle Anatre liegt in der Nekropole von Riserva del Bagno [...], wo sie 1958 zusammen mit einigen anderen Kammergräbern entdeckt wurde. Die rechteckige, nach Süden orientierte kleine Grabkammer mit der Rundbogentür wird durch ein Walmdach und ein steinernes Totenbett auf der linken Seite charakterisiert [...]. Die untere Hälfte der Wände ist rot, die obere Hälfte gelb bemalt, wobei die Farben direkt auf den Tuff aufgetragen sind. Auf der Rückwand über einem rot-gelb-schwarzen Streifen sind fünf gelbe und rote Enten mit schwarzer Binnenzeichnung im Laufschrift dargestellt [...]. Auch die Decke ist in gelber und roter Farbe bemalt. Der Stil des Entenfrieses und die hier gefundenen Fragmente von Impasto und italo-geometrischer Keramik datieren die T. delle Anatre in die Mitte des 7. Jhs. und weisen sie als das älteste bisher bekannte etruskische Grab mit Wandmalerei aus.

⁵⁰ Für seine spezifischen Tumulusgräber ist vor allem Caere bekannt. Siehe Kap. 3.3.1.

⁵¹ vgl. Iefke *Van Kampen* [Hrsg.], *Dalla capanna alla casa: i primi abitanti di Veio (Formello 2003)* 20; *Steingräber, Etrurien*, 492f.

Etwa ein halbes Jahrhundert jünger ist die im Norden der Stadt in der Nekropole von Monte Michele gelegene Tomba Campana, deren Wandmalereien heute leider verblichen und fast nicht mehr sichtbar sind. Das 1843 vom Marchese Campana entdeckte, nach Westen orientierte und aus dem Tuff gehauene Tumulusgrab besteht aus einem langen Dromos mit zwei Seitenkammern, in dem vier Löwenskulpturen aus Tuff gefunden wurden, aus einer gemauerten Eingangsfassade mit Pseudo-Rundbogentür, einer größeren Vor- und einer kleineren Rückkammer. [...] Seine Berühmtheit verdankt das Grab aber den einstigen spätorientalisierenden Malereien auf der Rückwand des Vorraumes. [...] Links oben waren ein Pferd mit einem kleinen Reiter und einem dahintersitzenden Panther, links unten ein Panther mit zwei kleinen Hunden und vegetabilen Ornamenten dargestellt. Die Szene rechts oben zeigte ein hochbeiniges Pferd mit kleinem Reiter und Panther darauf, das von einem Mann am Zügel geführt wird. Ein Mann mit Doppelaxt schreitet voraus, ein Hund füllt den Raum unter dem Pferd. Diese Szene wurde manchmal als Reise in die Unterwelt gedeutet. [...] Die Datierung des Grabes kurz vor oder um 600 wird untermauert von den trotz Plünderung noch angetroffenen Beigaben, die Impasto, Bucchero, etrusco-korinthische Keramik sowie Bronzegerät und – waffen umfassten [...]. Die Tomba Campana [...] war bis zur Entdeckung der etwa zeitgleichen T. delle Pantere in Tarquinia das einzige bekannte etruskische Grab mit Wandmalereien aus dieser Zeitstufe.⁵²

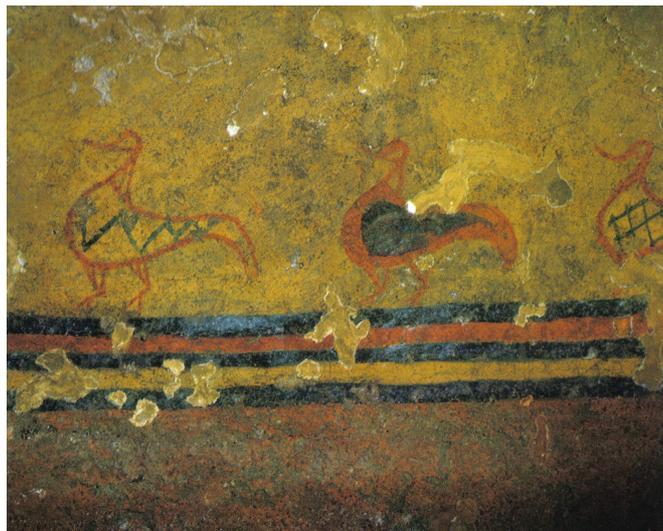


Abb. 13: **Tomba delle Anatre** (7. Jahrhundert v. Chr.)

⁵² Steingräber, Etrurien, 493-497.

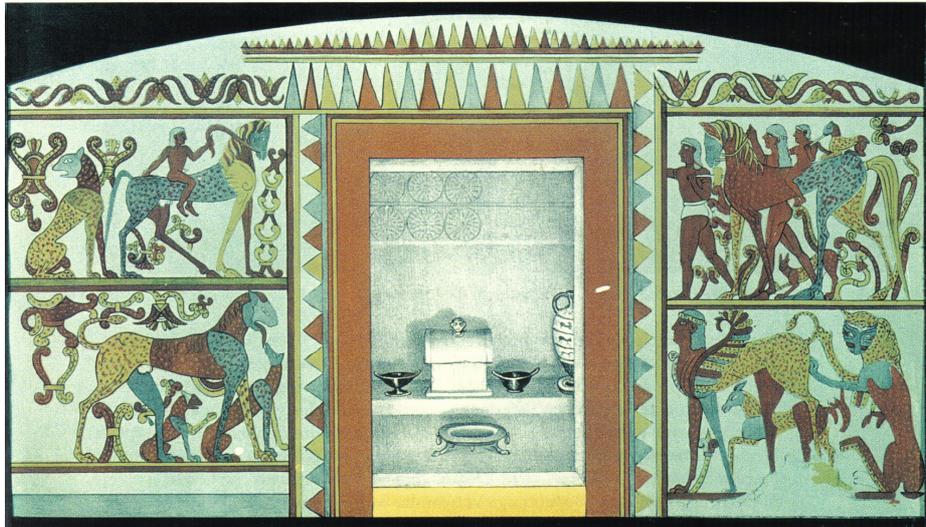


Abb. 14: **Tomba Campana** (um 600 v. Chr.,
Aquarell der Wandgemälde, die dargestellten Gegenstände im Innenraum sind nicht zugehörig)

3. *Das etruskische Caere*

“Iniziare a scrivere delle origini di questa antichissima città non è facile, perdendosi queste nella notte dei tempi. Comunque, attingendo dagli antichi scrittori greci e latini, principalmente da Dionigi di Alicarnasso (scrittore accuratissimo delle antichità romane) fin dal libro primo, si rileva che l’antica Agylla, che mutò poi questo nome in quello famosissimo di Caere, era situata nel territorio dove attualmente è il moderno paese di Cerveteri, e a breve distanza dal Mare Tirreno. Fu una delle città più antiche e memorabili dell’Etruria centrale, e una delle celebri lucomonie (o città principali) della confederazione etrusca.”⁵³

Bereits seit dem 16. Jahrhundert wird der jetzige italienische Ort Cerveteri mit der antiken Etruskerstadt Caere identifiziert, nachdem der Dominikaner Leandro Alberti 1561 in der neuzeitlichen Form des Ortsnamens korrekterweise ein altes Caere Vetus vermutet hatte. Zuvor ging man fälschlicherweise davon aus, dass sich das etruskische Caere etwas weiter im Südosten bei der heutigen Ortschaft Ceri befunden hätte. 1838 wurde Albertis Vermutung endgültig durch die Forschungsarbeiten von Luigi Canina und George Dennis bestätigt.⁵⁴

Die Etrusker selbst nannten ihre Stadt Cisra, während Caere die römische Bezeichnung war. Die hier noch vorhandenen Reste zahlreicher Heiligenstätten und Heiligtümer bezeugen, dass Caere in Etrurien eine große religiöse Bedeutung gehabt haben muss. Vom Stadtnamen soll auch das Wort Zeremonie (lat.: caerimoniae) abgeleitet sein.⁵⁵

⁵³ Dario Rossi, Cerveteri. Una visita guidata alla necropoli della Banditaccia (Siena 2005) 5.

⁵⁴ vgl. Steingräber, Etrurien, 419.

⁵⁵ vgl. o. A., Gli Etruschi e Cerveteri: nuove acquisizioni delle Civiche Raccolte Archeologiche: la prospettiva archeologica nell’attività della Fondazione Lerici (Milano 1980) 55f; Außerdem: Gertraud Breyer vergleicht in ihrer Dissertation verschiedene Bedeutungen vom lateinischen caerimoniae, die sich jedoch nicht alle von Caeres Stadtnamen ableiten lassen:

Bei den Griechen wiederum hieß die Stadt Αγυλλα . Dieser Name sollte an die rundliche Form des Plateaus erinnern, auf dem sich das Stadtzentrum ausbreitete, und geht außerdem auf eine Legende zurück, der zufolge die Stadt eine Gründung der griechischen Pelasger aus Thessalien in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts v. Chr. gewesen sein soll, während es die Etrusker um 1250 v. Chr. eingenommen und schließlich in Caere umbenannt haben sollen.⁵⁶

„Agylla nämlich war der frühere Name des heutigen Caere, und es soll von den aus Thessalien gekommenen Pelasgern gegründet worden sein, als die Lyder – eben die, die zu Tyrrhenern umbenannt worden waren – gegen die Agylläer zogen, ging einer von ihnen bis an die Mauer und fragte nach dem Namen der Stadt, worauf einer der Thessaler auf der Mauer, statt ihm zu antworten, ihn mit *chaire* („gegrüßt“) anredete; die Tyrrhener haben dieses Omen aufgegriffen und die Stadt nach der Eroberung so umbenannt.“⁵⁷

Die phönizische Bezeichnung wiederum lautete *Kaisria*, wie uns aus den Inschriften auf den Goldtäfelchen aus Caeres größter Hafenstadt *Pyrgi* bekannt ist.⁵⁸

– Übersetzt man das Wort aus dem Lateinischen versteht man unter *caerimonia* eine religiöse Handlung bzw. eine heilige Feierlichkeit oder auch Verehrung.

– „[...] Les anciens le font dériver du nom de la ville étrusque Caere.“

– „[...] caerimonia deve aver indicato le parti accidentali di un ritus dettate da opportunità.“

– Das Wort *caerimonia* könnte auch vom lateinischen *caerus* abgeleitet sein und sich somit auf Dunkles bzw. Verborgenes beziehen. „Die komplizierten sakraltechnischen Vorschriften deren Deutung ausschließlich den Pontifices anheimgestellt war, konnten von einem mehr oder weniger primitiven Volk sehr gut mit dem Namen ‚Dunkelheiten‘ bezeichnet werden.“ u. a. Bedeutungen vgl. Gertraud *Breyer*, *Etruskisches Sprachgut im Lateinischen* (Wien 1984), 307-310.

⁵⁶ vgl. Maria *Baldoni*, *Cerveteri*. In: *Atlante storico delle città italiane* (Roma, 1989) 7; Alfio *Cavoli*, *Profilo di una città etrusca: Cerveteri* (Pistoia 1985) 8.

⁵⁷ Strab. *Geogr.* 5,2,3; Stefan *Radt*, *Strabons Geographika*, Bd. 2: Buch V-VIII. Text und Übersetzung (Göttingen 2003), 33.

⁵⁸ vgl. Mauro *Cristofani*, *Giuliano Nardi*, *Caere. Il parco archeologico* (Roma 1988) 29.

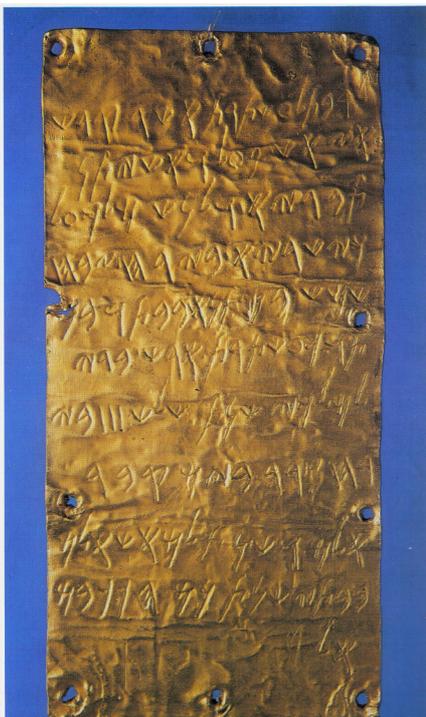


Abb. 15: **Goldblech aus Pyrgi**
(in phönizischer Sprache, um 500 v. Chr.)

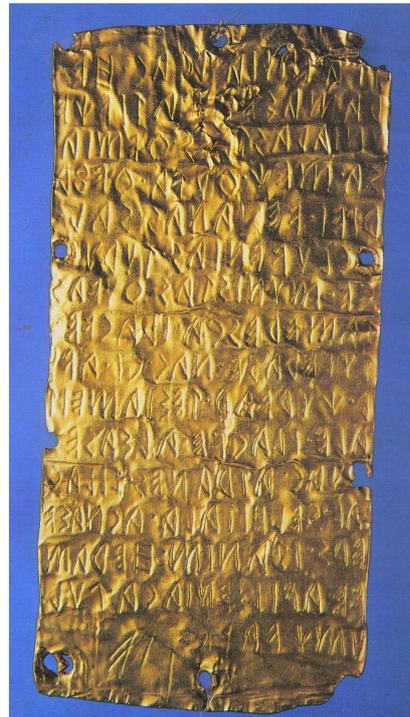


Abb. 16: **Goldblech aus Pyrgi**
(in etruskischer Sprache, um 500 v. Chr.)

Die Goldbleche von Pyrgi:

„Es handelt sich bei ihnen um drei dünne Goldbleche, von denen eines eine Inschrift in punischer, und die beiden anderen Texte in etruskischer Sprache aufweisen. [...]

Die drei Goldbleche stehen inhaltlich miteinander in Zusammenhang.

[...] die Texte stehen allerdings nicht im Verhältnis einer Übersetzung zueinander. Beide Inschriften haben denselben Sachverhalt zum Gegenstand, der von ihnen in selbständiger Formulierung wiedergegeben wird. [...]

Sie waren offenbar zusammen auf einer Fläche so angebracht gewesen, dass der etruskische oder punische Leser der Inschriften die Kultstatue einer weiblichen Gottheit, die entweder im Tempel aufgestellt war oder sich in einem Sacellum oder in einer eigenen Kulturnische des Tempels befand, und auf die sich die Inschriften bezogen, vor Augen haben konnte. [...]

Es sei vorweg genommen, dass die Lesung und Übersetzung der einen punischen Inschrift und der beiden etruskischen Inschriften ergibt, dass ein Thefarie Velianas, der auf der punischen Inschrift als König über Kisria bezeichnet wird, aus Dankbarkeit für eine ihm zuteil gewordene Gnade (Hilfe) der phönikischen Göttin Astarte eine Statue im Tempel, der ein Heiligtum der

etruskischen Göttin Uni war, geweiht hat. Wegen der Zweisprachigkeit der Inschriften ist eine Annahme, dass es sich um einen punischen Tempel auf etruskischem Gebiet handeln könnte, abzulehnen. [...] Die Zweisprachigkeit liefert jedoch den überzeugenden Hinweis dafür, dass dieser Tempel, in dem sich die von dem etruskischen Stadtherrscher Thefarie Velianas als Weihegabe errichtete Kultstatue der punischen Göttin Astarte, die im etruskischen Text den Namen uni-astre (=Uni-Astarte) führt, sowohl von Etruskern als auch von Puniern besucht wurde, sowie, dass es neben einem etruskischen auch ein punisches Kultpersonal gegeben hat.⁵⁹

Eine Übersetzung des punischen Textes:

„Für die Herrin Astarte (ist) dieser heilige Ort, welchen gemacht und welchen gegeben hat Tebarie Welanas, Herrscher über Kisria, im Monat ‚Opferung der Sonne‘ als seine Weihegabe im Tempel; und er baute die Cella, weil Astarte ihm geholfen hat mit ihrer Hand unter seiner Herrschaft Jahr(e) drei, im Monat es Tanzes, am Tage ‚Begräbnis des Gottes!‘ Und die Jahre für die Statue der Göttin in ihrem Tempel seien Jahre wie diese Sterne hier.“⁶⁰

Eine Übersetzung des ersten etruskischen Textes:

„Dies ist die Cella, und dies ist die Statue der Hera, voll der Gnaden, die gelobt hat für Uni-Astarte Thefarie Velianas, der bei der Aufstellung des Bundes gedachte. Als Weihegabe für die Schirmherrin stiftete er (sie) als der Gebieter dieses Ortes im Opfermonat tulerase, weil im Jahre 3 (zu verstehen: seiner Herrschaft) sie ihm Beistandsleistungen gemäß der Bestimmung gewährte, (und zwar) im Opfermonat alsase, nachdem er das fürstliche Haus an Eileithyia geweiht hatte. Dies und die Herastatue habe Jahre soviele wie diese Sterne hier.“⁶¹

Eine Übersetzung des zweiten etruskischen Textes:

„Dann errichtete Thefarie Veliinas den Altar für Etanai. Das masan-Opfer stiftete er für die Unimonate. Die Libation für die immerwährende Cella (oder das immerwährende Schatzhaus) fand statt. Die Sterne sollen bewahren!“⁶²

⁵⁹ Otto Richard Johann Weber, *Etruskisch-karthagische Beziehungen. Historisch-archäologische Untersuchung* (Wien 1983) 60-65.

⁶⁰ ebd. 81; O. R. J. Weber hat hier die von Ambros Josef Pfiffig erarbeitete Übersetzung zusammengefasst.

⁶¹ ebd. 97; Diese Übersetzung wurde von O. R. J. Weber selbst verfasst.

⁶² Weber, *Etruskisch-karthagische Beziehungen*, 105; Hier gibt O. R. J. Weber wiederum die von Ambros Josef Pfiffig ausgearbeitete Übersetzung an.

Bezieht man sich auf die Berichte antiker Gelehrter, scheint Caere eine der bedeutendsten Küstenstädte Etruriens gewesen zu sein. So beschrieb etwa Dionysius von Halikarnassos Caere als florierende und dicht besiedelte Stadt. Als sehr mächtiges Etruskerzentrum wurde Caere auch von Strabon bezeichnet, der außerdem von seinem großen Ruhm bei den Griechen berichtet, die es sehr schätzten, dass Caere als Seemacht keineswegs Piraterie betrieb.⁶³

„Bei den Griechen dagegen hatte die Stadt einen großen Ruf wegen ihrer Tapferkeit und Rechtlichkeit: enthielt sie sich doch trotz ihrer sehr großen Macht der Seeräuberei [...]“⁶⁴

Als eine der blühendsten Metropolen Etruriens war Caere auch bedeutendes Mitglied im etruskischen Zwölfstädtebund und verfügte über große Reichtümer, wodurch das Etruskerzentrum zunächst dem anfänglichen einfachen Rom durchaus überlegen war.⁶⁵

„Wir begeben uns nach Cerveteri, dem antiken Caere oder Cere, das auch einen griechischen Namen führte: Agylla. Wahrscheinlich war es schon eine heitere und prächtige Stadt, als die Römer ihre ersten spärlichen Strohütten bauten. Jedenfalls gibt es dort jetzt Gräber. [...] Wenn wir daran denken, welche einen großen Schatz jedes Grab von einiger Bedeutung enthalten haben muss, und dass jeder große Tumulus mehrerer Gräber bedeckt, und dass wir in der Gräberstadt von Cerveteri noch Hunderte von Gräbern entdecken können, und dass andere Gräber in großer Zahl auf der anderen Seite der alten Stadt, nach dem Meer hin, liegen, so gewinnen wir eine Vorstellung von dem ungeheuren Reichtum, den diese Stadt aufbringen konnte, um ihn mit ihren

⁶³ vgl. o. A., Gli Etruschi e Cerveteri, 55.

⁶⁴ Strab. Geogr. 5,2,3; Radt, Strabons Geographika, 31f.

⁶⁵ vgl. Dennis, Etruria, 231.

Toten zu begraben; und das zu einer Zeit, als Rom sehr wenig Gold besaß und selbst Bronze dort rar war.“⁶⁶

3.1 Caeres Territorium

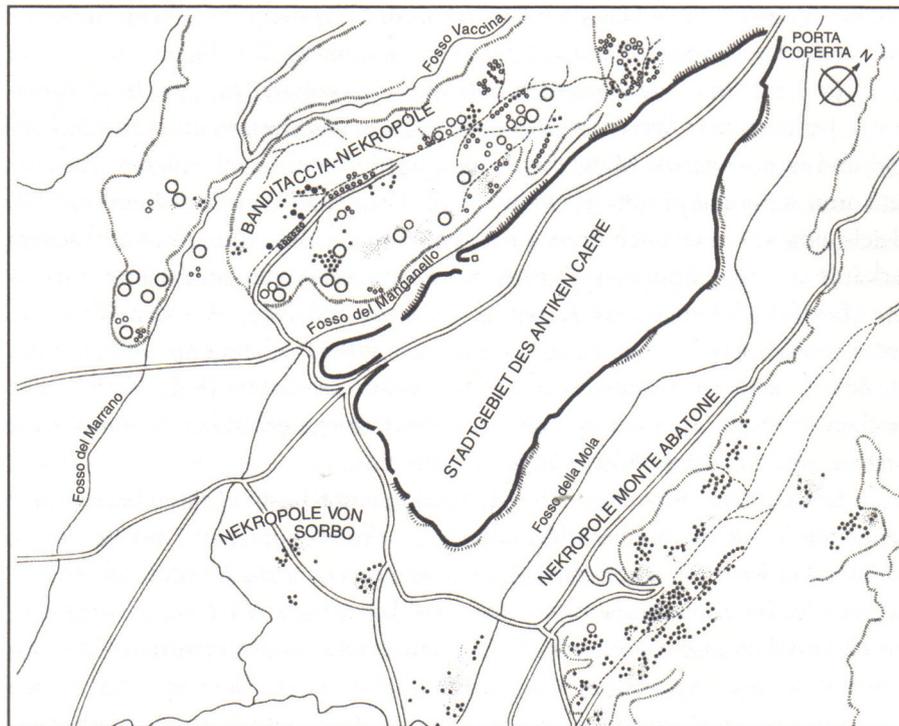


Abb. 17: **Caere** - Plan der Stadt und der Nekropolen

Von der etruskischen Stadt Caere ist bis heute wenig erhalten geblieben, da sie teilweise von dem späteren Cerveteri überbaut wurde.⁶⁷

Das exakte Ausmaß des Territoriums von Caere ist daher heute nicht mehr festzustellen. Doch weiß man, dass sich die Stadt von allen Küstenzentren Etruriens am südlichsten Punkt befand, und dass sie sich zur Zeit ihrer größten Ausdehnung zwischen dem Tolfagebirge im Norden, dem Braccianosee im Osten, dem Tibertal im Süden und dem Tyrrhenischen Meer im Westen befand und an die etruskischen Gebiete von Tarquinia und Veii grenzte.⁶⁸

⁶⁶ D. H. *Lawrence*, *Etruskische Orte. Reisetagebücher* (Berlin 1999) 15, 29.

⁶⁷ vgl. H. H. *Scullard*, *The etruscan cities and Rome* (London 1967) 97-100.

⁶⁸ vgl. Romolo A. *Staccioli*, *Storia e civiltà degli Etruschi* (Perugia 1981) 340.

Unklar ist jedoch, wo genau die Grenzlinie zwischen Caere und Veii verlief, da jegliche Erwähnung in den antiken Schriften fehlt. Wahrscheinlich kann man sie südlich von Fregenaе vermuten. Im 3. Jahrhundert v. Chr. zählte Fregenaе jedenfalls zu den Küstenkolonien, die Caere an Rom abzutreten hatte.⁶⁹

Mit Pyrgi, Alsium und Punicum, den heutigen Hafenstädten Santa Severa, Palo und Santa Marinella, besaß Caere drei wichtige Häfen am Meer. Außerdem zählten noch einige weitere kleinere Zentren im Hinterland zur etruskischen Stadt.⁷⁰ Eines dieser Zentren war Blera, das etruskische Phleua, von wo aus wichtige Straßenverbindungen für den Handelsverkehr zwischen Norden und Süden verliefen, die sich zu den späteren römischen Straßen der Via Clodia und der Via Cassia entwickelten. An diesen beiden Straßen lag auch das antike Axia, das heutige Castel d'Asso, welches ebenfalls zum Gebiet von Caere gehörte.⁷¹

Das etwa 150 Hektar große Stadtzentrum von Caere befand sich wenig mehr als vierzig Kilometer nördlich von Rom auf einer Hochebene, deren steil abfallende Tuffwände der Stadt im Norden, Süden und Westen natürlichen Schutz vor äußeren Angriffen boten.⁷² Das Tuffplateau war außerdem von den beiden Wassergräben des Fosso del Manganello im Nordwesten und des Fosso della Mola im Südosten umgeben, die sich im Süden der Stadt zum Fosso Vaccina vereinigen, der schließlich im Norden des heutigen Ladispoli in das Meer mündet.⁷³

Auf den beiden zur Hochebene seitlich gelegenen Hügeln befanden sich die Hauptnekropolen der Stadt, auf einer Fläche von etwa vierhundert Hektar. Es handelt sich um die Nekropolen von Banditaccia im Nordwesten und Monte Abatone im Südosten. Ihren Untersuchungen zufolge, kann man für Caeres größte Blütezeit im 6. Jahrhundert v. Chr. davon ausgehen, dass die Stadt

⁶⁹ vgl. Luisa *Banti*, *Il mondo degli Etruschi* (Roma 1969) 62. Nähere Ausführungen dazu siehe Kap. 6.4.

⁷⁰ vgl. *Steingräber, Etrurien*, 419.

⁷¹ vgl. *Grant, Le città*, 194f.

⁷² vgl. *Camporeale, Etruschi*, 223f; *Steingräber, Etrurien*, 419.

⁷³ vgl. *Boitani, Le città etrusche*, 159.

ungefähr 25.000 Einwohner zählte.⁷⁴ Damit war sie eine der bevölkerungsreichsten Städte im gesamten antiken Mittelmeerraum.⁷⁵

Die klippenartigen Tuffwände des Hochplateaus, auf der sich das Stadtzentrum Caeres befand, waren zum Teil an die fünfzig Meter hoch und boten somit natürlichen Schutz. An den niedrigsten Stellen wurden um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. massive Stadtmauern zur Verstärkung erbaut, von denen bis heute noch gut vierhundert Meter erhalten sind. In etruskischer Zeit gab es zumindest sieben Stadttore, von wo aus Straßen abgingen, die eine Verbindung zu den umliegenden Nekropolen und Ortschaften darstellten. Vom ersten Tor im Nordosten führte eine Straße zur Nekropole von Cava della Pozzolana sowie zum Braccianosee, während man durch das zweite Tor die Banditaccia-Nekropole erreichte. Die Straße, die zwischen dem dritten und dem vierten Tor durch das Stadtzentrum verlief, führte zum Tempel von Manganello, von wo aus man im weiteren zum Meer gelangte. Auch das fünfte Tor wies eine Straße Richtung Küste auf, während die Straßen durch das sechste und siebente Tor im Süden die Stadt mit den Nekropolen von Sorbo und Monte Abetone verbanden.⁷⁶

⁷⁴ vgl. Scullard, *The etruscan cities*, 97-100.

⁷⁵ Auch wenn uns keine exakten Zahlen zur Verfügung stehen, kann man doch von ungefähren Richtwerten ausgehen. Vergleicht man Caeres Einwohnerzahl mit jener anderer etruskischer Küstenstädte ergibt sich folgendes Bild:

Caere:	25.000
Populonia:	25.000
Tarquinia:	20.000
Vetulonia:	17.000
Vulci:	15.000

vgl. Cristofani, *Etrusker*, 31.

⁷⁶ vgl. R. *Paolelli*, G. *Sorrentino*, *Facciamo conoscenza con gli Etruschi: Cerveteri* (Roma 1990), 39.

3.2 Caeres Frühzeit

Was die Anfänge der etruskischen Stadt Caere betrifft, geben ausschließlich archäologische Funde, vor allem jene, die in den Nekropolen entdeckt wurden, Auskunft, denn die wenigen vorhandenen Überlieferungen sind legendärer Natur, die etwa Caere noch vor der etruskischen Herrschaft als Gründung der griechischen Pelasger bezeichnen.⁷⁷ Diese Legende dürfte wahrscheinlich auf das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. zurückgehen und damit zu erklären sein, dass die griechische Kultur zu jener Zeit in Etrurien beträchtliches Ansehen genoss.⁷⁸

Die ersten Anzeichen menschlicher Ansiedlungen im Gebiet des späteren Etruskerzentrums Caere gehen auf die Protovillanova-Zeit des 10. Jahrhunderts v. Chr. zurück. Zur Zeit der Villanova-Kultur des 9. und 8. Jahrhunderts v. Chr. dürften diese dörflichen Niederlassungen in erster Linie agrarische Strukturen aufgewiesen haben, die in ihrer Entwicklung noch hinter anderen Küstenstädten wie etwa Veii lagen.⁷⁹

Auch was die zunächst eher karge Ausstattung der noch sehr einfach gehaltenen Pozzo- und Fossagräber mit einigen wenigen Vasen, Schmuckstücken oder auch Waffen betrifft, kann man in den Villanova-Nekropolen bei Caere im Gegensatz zu den reichen Totenstädten Tarquinias eine gewisse Ärmlichkeit erkennen, was darauf schließen lässt, dass die handwerklichen Tätigkeiten zu jener Zeit wohl eher praktischen Nutzen als künstlerische Zielsetzung hatten.⁸⁰

Doch bis zum 7. Jahrhundert v. Chr. hatten sich die nebeneinander liegenden Ansiedlungen allmählich zu einer Stadt zusammengeschlossen, womit Caeres

⁷⁷ vgl. Steingräber, Etrurien, 420f.

⁷⁸ vgl. Cristofani, Nardi, Caere, 29.

⁷⁹ vgl. Steingräber, Etrurien, 421.

⁸⁰ vgl. o. A., Gli Etruschi e Cerveteri, 56. Tarquinias Grabmalereien, die eine Zeitspanne vom frühen 6. bis zum späten 2. Jahrhundert v. Chr. einnehmen, zählen zu den bedeutendsten Kunstwerken ganz Etruriens. Sie stellen vielfach die verschiedenen Aspekte, Bräuche und Sitten der besonders hoch entwickelten etruskischen Gesellschaft dar und sind daher für das Studium der etruskischen Kultur von großer Wichtigkeit.

urbane Entwicklung und in deren Folge auch seine künstlerische und wirtschaftliche Blüte begann.⁸¹

3.3 Caeres Entwicklung und Blüte

„Caere conobbe, a partire dal VII secolo a.C., fino a tutto il V, dopo le vicissitudini a cui ogni popolo è sottoposto, una ricchezza e un benessere sempre crescenti da classificarla tra le più ricche e prestigiose lucomonie della confederazione etrusca.“⁸²

Caeres größte Blütezeit begann im 7. Jahrhundert v. Chr. und dauerte mit großer Wahrscheinlichkeit bis zum Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. an. Innerhalb dieser Zeit entwickelte sich die Stadt zu einem der reichsten Zentren Etruriens, was wohl in erster Linie dem günstig gewählten Standort zu verdanken ist, nämlich in der Nähe der metallreichen Tolfaberge und des für den Handel der Stadt wichtigen Tyrrhenischen Meeres.

Vom großen Reichtum der Stadt zeugen vor allem die in den Totenstädten von Caere aufgefundenen Grabbeigaben, die zu den reichsten Fundstücken zählen, die man in Etruriens Nekropolen je entdeckt hat. Die wertvollen Grabbeigaben geben uns auch Aufschluss über das große künstlerische Schaffen in den Werkstätten von Caere zur Zeit seiner höchsten Blüte.⁸³

⁸¹ vgl. Grant, *Le città*, 185f.

⁸² Rossi, *Cerveteri*, 6.

⁸³ vgl. Banti, *Etruschi*, 67.

3.3.1 Caeres Nekropolen

Die Nekropolen von Caere erreichten ein Ausmaß von über vierhundert Hektar und

„[...] bildeten Totenstädte von gewaltiger Ausdehnung, wie sie sonst in Etrurien nicht mehr zu finden sind.“⁸⁴

Bereits ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. lässt sich eine in Caere einzigartige Grabarchitektur erkennen. Es handelt sich hierbei um ganz spezifische Kammergräber, die aus dem weichen Tuffstein gehauen und mit einem großen Tumulus aus Erde bedeckt wurden.⁸⁵

Einige von diesen Erdhügeln hatten einen Durchmesser von bis zu neunzig Metern.⁸⁶



Abb. 18: Kammer- bzw. Tumulusgrab in der Banditaccia-Nekropole von Caere

⁸⁴ Steingräber, Etrurien, 424.

⁸⁵ vgl. ebd. 424.

⁸⁶ vgl. Grant, Le città, 189.

Teilweise spiegeln die für Caeres Grabarchitektur charakteristischen Grabkammern die etruskische Hausarchitektur bzw. das Innere eines etruskischen Wohnhauses wider. So wurden etwa verschiedenste Einrichtungsgegenstände in den Stein gemeißelt, wie zum Beispiel Tische, Bänke, Stühle oder auch Betten, auf die man die Toten lagerte, das heißt, wenn man sie nicht in einem Sarkophag bestattete. Einige der Gräber bestehen aus kleineren Vorräumen und etwas größeren Hauptkammern, wo man auf Pfeiler, Nischen und Ansätze von Türen und Fenstern stößt.⁸⁷



Abb. 19: Innenansicht eines Kammergrabes in der Banditaccia-Neekropole von Caere

„Sie sind überraschend geräumig und ansehnlich, diese Wohnungen der Toten. Aus dem lebendigen Fels gehauen, gleichen sie Häusern. Auf dem Dach ist ein Balken ausgemeißelt, der den Dachbalken des Hauses imitieren soll. Es ist ein Haus, ein Heim. Tritt man ein, gelangt man in zwei kleine Kammern, eine zur Rechten, die andere zur Linken: die Vorräume. Es heißt, hier sei die Asche der Sklaven in Urnen auf den großen Felsenbänken

⁸⁷ vgl. Steingräber, Etrurien, 425-449.

bewahrt worden. Denn vermutlich wurden die Sklaven immer verbrannt. Hingegen wurden die Herren in Cerveteri in Lebensgröße aufgebahrt, zuweilen in den großen steinernen Sarkophagen, zuweilen in großen Särgen aus Terrakotta, mit allen Zeichen ihrer Würde. Doch meistens wurden sie nur auf das breite Felsenbett gelegt, das um das Grab herumläuft und jetzt leer ist: friedlich auf eine offene Bahre gelegt, nicht in Sarkophage eingeschlossen, ruhend, als ob sie noch lebten. Die mittlere Kammer ist recht groß; ein mächtiger viereckiger Felsenpfeiler blieb in der Mitte zurück, der offenbar das solide Dach trug, so wie ein Firstbalken ein Hausdach abstützt. Und rings um die Kammer läuft das breite Felsenbett, zuweilen in doppeltem Rang, auf das man, in ihren Särgen oder offen auf ornamentierten hölzernen und steinernen Bahren, die Toten legte: einen Mann in glitzernder goldener Rüstung oder eine Frau in weißen und purpurnen Gewändern, mit großen Kolliers um den Hals und Ringen an den Händen. Hier lag die Familie, lagen die großen Häuptlinge und ihre Frauen, die Lucumones und ihre Söhne und Töchter, viele in einem Grab. [...]

Durch den inneren Torweg gelangt man zur letzten Kammer, einem kleinen und dunklen Raum, dem wichtigsten der ganzen Anlage. Gegenüber der Tür befindet sich das steinerne Bett, auf das vermutlich der Lucumo und die geweihten Schätze der Toten gelegt wurden: das kleine bronzene Todesschiff, das ihn in die andere Welt hinübertragen sollte, die Gefäße mit den Edelsteinen, die ihm zum Schmuck dienten, Gefäße mit den Edelsteinen, die kleinen Bronzestatuetten und Werkzeuge, die Waffen, die Rüstung: das ganze Reisegepäck des prominenten Toten. Oder zuweilen lag auch die Frau in der inneren Kammer: die große Dame, in all ihren Gewändern, mit dem Spiegel in der Hand, während ihre Schätze, ihre Edelsteine, Kämmen und die silbernen Kästchen mit den Schönheitsmitteln in Urnen oder Gefäßen neben ihr aufgereiht waren. Prunkvoll war die Ausstattung, mit der sie in den Tod gingen. [...]

Das Grotta Bella genannte Grab ist interessant wegen der Flachreliefs und der Stuckreliefs auf den Pfeilern und den Wänden rings um die Grabnischen und über dem steinernen Totenbett, das um die Grabkammer herumläuft. Die meisten dargestellten Gegenstände sind Waffen und kriegerische Abzeichen: Schilde, Helme, Brustharnische, Beinschienen, Schwerter, Speere, Schuhe, Gürtel, das Halsband eines Edelmanns; ferner die geweihte Trinkschale, das Zepter, der Hund, der seinem Herrn sogar auf dessen Totenreise als Wächter beisteht, die beiden Löwen, die das Tor des Lebens oder Todes flankieren, der Triton oder Meermann und die Gans: der

Vogel, der auf dem Wasser schwimmt und seinen Kopf tief in die Flut des Anfangs und Endes taucht. Sie alle sind auf den Wänden dargestellt. Und sie alle wurden zweifellos, als tatsächliche Gegenstände oder als Sinnbilder, mit in dieses Grab gelegt.“⁸⁸

Zur spezifischen Grabarchitektur in den Nekropolen von Caere zählen auch die ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. entstandenen so genannten Würfelgräber, die der Reihe nach auf beiden Seiten der regelmäßig angelegten Straßen gebaut wurden. Sie gleichen den Handwerksläden, die es in der Stadt von Caere in großer Zahl gegeben haben muss.⁸⁹

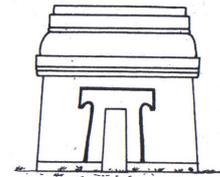


Abb. 20: **Würfelgrab**



Abb. 21: **Würfelgräber in der Banditaccia-Nekropole von Caere**

In einigen Gräbern haben sich Teile von Reliefs und Malereien erhalten, doch im Vergleich zu den Grabmalereien in Tarquinia sind sie in Caere äußerst selten und zeigen hauptsächlich ornamentale Verzierungen sowie Darstellungen von Tieren, wie man zum Beispiel im Tomba dei Leoni dipinti (Grab

⁸⁸ Lawrence, Etruskische Orte, 26-29.

⁸⁹ vgl. Rossi, Cerveteri, 25.

der gemalten Löwen) sehen kann. Doch die meisten Malereien sind heute großteils nicht mehr zu erkennen, da sie meist direkt auf den Tuffstein gemalt worden waren und daher mit der Zeit verblasst sind.⁹⁰

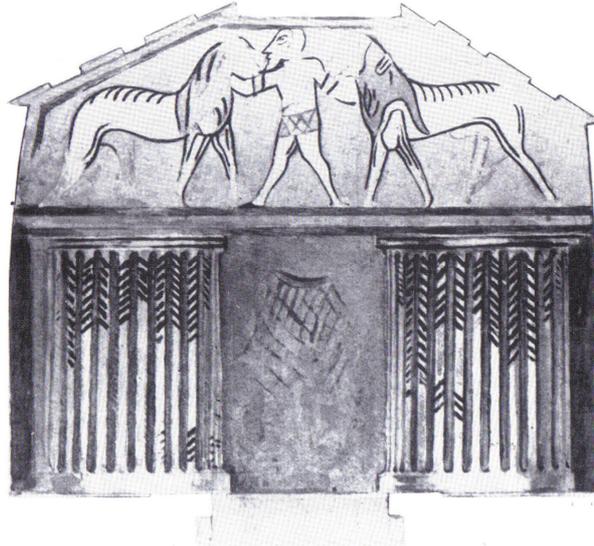


Abb. 22: **Tomba dei Leoni dipinti** (650-630 v. Chr., Rekonstruktionszeichnung)

3.3.2 Entwicklung in Wirtschaft, Handel und Kunst

„Caere gehörte zu den großen Kunstzentren Etruriens, sowohl was die eigene Produktion als auch was die fremdländischen Importe anbelangt. Als besonders fruchtbar und kreativ erwies sich dabei die Blütezeit der Stadt von der Mitte des 7. bis zum frühen 5. Jh.“⁹¹

Bis in etwa zum 7. Jahrhundert v. Chr. scheint vor allem Tarquinia in Südetrurien eine der reichsten und mächtigsten Städte gewesen sein, wahrscheinlich als Folge der Ausbeutung der Bodenschätze in den Tolfabergen, wo Eisen, Blei und Kupfer abgebaut wurde. Nachdem Caere dem angrenzenden Tarquinia das Gebiet der Tolfaberge und damit die Kontrolle

⁹⁰ vgl. Steingräber, Etrurien, 449-451.

⁹¹ ebd. 449.

über den Abbau der wertvollen Metallvorkommen entzogen hatte, begann Caeres Entwicklung zu einem der führenden Zentren der antiken Mittelmeerwelt.⁹²

„Caere owed much of its early prosperity to the metals of the Tolfa region in the north and to the skill and enterprise with which the citizens exploited the possibilities of overseas trade. In the eighth century it lagged behind Tarquinii in its bronze work, but began to overtake and surpass its rival in the seventh, when the period of its greatest prosperity began and contacts were developed with the eastern Mediterranean.“⁹³

Für eine Stadt bedeutete der Besitz von Metallen schon seit jeher Reichtum, da sie nicht nur für die eigene Produktion verwendet, sondern auch als wertvolle Tauschwaren gehandelt wurden. Auch für Caere hatte der Besitz der metallreichen Tolfazone Wohlstand sowie wirtschaftliche und künstlerische Entwicklung zur Folge, während für Tarquinia der Verlust einen allmählichen Niedergang der Stadt einleitete.⁹⁴

Die antiken Quellen sowie die archäologischen Funde in den Nekropolen zeugen von dem ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. gegebenen Reichtum in Caere, mit dem sich die Stadt nun zahlreiche Importe leisten konnte, die in erster Linie für den eigenen Gebrauch benutzt, im Folgenden in lokaler Produktion imitiert oder teilweise auch in andere Städte Etruriens weitergebracht wurden. So importierte Caere trotz der eigenen Bronzeproduktion zusätzliche Bronzegefäße aus Kleinasien und Griechenland, während man aus Korinth Duftstoffe, Töpferwaren und Vasen einfuhrte. Im Übrigen fand man gerade in Caere die höchste Anzahl an Keramikvasen korinthischer Herkunft, die den ansässigen Handwerkern wohl zunächst als Imitationsmodell dienten, aber bald von der lokalen Produktion schwarzer Bucchero-Vasen abgelöst wurden. Zu jener Zeit wurden Gefäße aus Bucchero in den meisten etruskischen Städten hergestellt,

⁹² vgl. Steingräber, Etrurien, 371, 421.

⁹³ Scullard, The etruscan cities, 100.

⁹⁴ vgl. Banti, Etruschi, 64f.

doch gerade in Caere zeichneten sich solche Vasen durch ihre besondere Feinheit, ihre überaus dünnen Wände und ihre eleganten Formen aus.⁹⁵

„Cere ha avuto un posto notevole nella produzione del „bucchero“ nero, un tipo di ceramica che si trova anche altrove, man non raggiunge mai la diffusione che ha in Etruria nel VII e VI secolo. L'impasto nero è depurato, la superficie del vaso è più o meno lucida, talvolta lucidissima. Gli esemplari più belli hanno pareti molto sottili. Di qui il nome di „bucchero sottile“ dato alla produzione dell'Etruria meridionale. Varie città hanno prodotto buccero sottile, notevole per la tecnica e l'eleganza delle forme – Vulci, Tarquinia, Veio -, ma nessuna ha bucceri che raggiungono la bellezza di un piccolo gruppo proveniente soprattutto da Cere, specialmente dalla necropoli del Sorbo [...]. Le forme sono originali, le pareti sottili; le larghe anse a nastro, elegantissime, e la decorazione (striature, incisione, rilievo basso e piatto) si ispirano a vasi di metallo.“⁹⁶

Neben der üblichen Produktion schwarzer Bucchero-Keramik, die man von Caere aus in die meisten Städte Etruriens exportierte, wurde seit der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. auch rote Bucchero-Keramik hergestellt. Jene roten Bucchero-Gefäße wiesen glänzende Oberflächen und Stempeldruck meist in Form von Tierdekorationen auf und erinnern ihrerseits wieder an die Formen jener Vasen, die aus Korinth eingeführt worden waren.⁹⁷

Um 530 v. Chr. schufen griechische Künstler in einer der Werkstätten von Caere die bekannten schwarzfigurigen Caeretaner Hydrien, die zumeist mit Szenen aus der Mythologie bemalt waren.⁹⁸

⁹⁵ vgl. Banti, Etruschi, 65f, 73.

⁹⁶ ebd. 73.

⁹⁷ vgl. ebd. 74.

⁹⁸ vgl. Steingräber, Etrurien, 452; Passerini, Etrusker, 61.

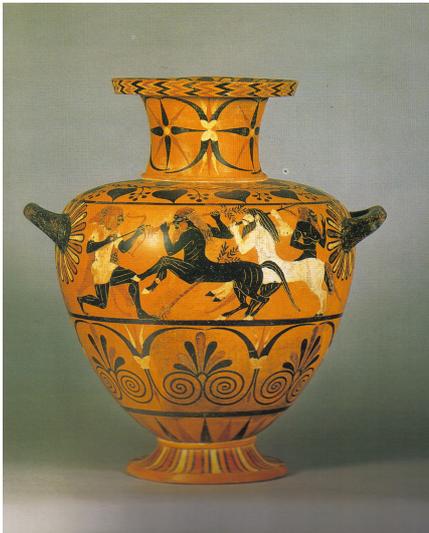
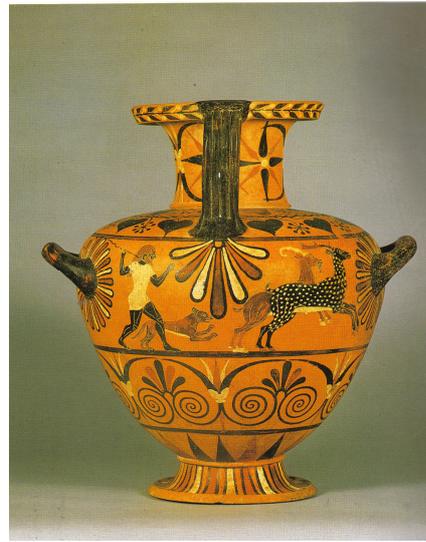
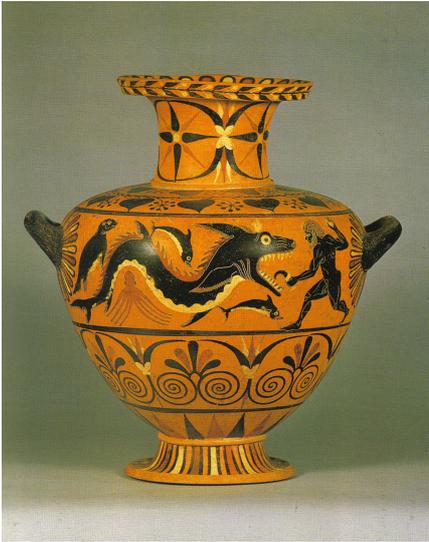


Abb. 23-26: **Schwarzfigurige Caeretaner Hydrien** (um 530-520 v. Chr.)

Daraus kann man schließen, dass zu jener Zeit mit großer Wahrscheinlichkeit zahlreiche Handwerker, insbesondere auch viele Keramiker griechischer Abstammung in Caere lebten. Caere hatte auch von allen etruskischen Städten die meisten direkten Kontakte mit Griechenland und dessen Kolonien und unterhielt außerdem als einzige Stadt Etruriens ein eigenes Schatzhaus in Delphi.⁹⁹

⁹⁹ vgl. Banti, Etruschi, 66f.

Enger Kontakt bestand vor allem auch mit der griechischen Kolonie Cumae in Kampanien, von wo aus die etruskische Schrift als eine der etruskischen Sprache angepasste Variante des griechischen Alphabets über Caere in ganz Etrurien eingeführt wurde.¹⁰⁰

Das etruskische Alphabet:

“Als unmittelbare Folge der griechischen Kolonisation Unteritaliens, mit der Gründung von Pithekussai aus Ischia und von Kyme in Kampanien, kamen die Etrusker unter den dominierenden Einfluss der griechischen Kultur, der sie sich bereitwillig öffneten. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die ältesten Sprachzeugnisse der Etrusker, aus der Wende vom 8. zum 7. Jahrhundert v. Chr., in einem Alphabet verfasst sind, das dem der frühesten griechischen Kolonisten entspricht und aus deren Heimat, dem euböischen Chalkis, stammt: das sogenannte chalkidische Alphabet. [...]

Bemerkenswert ist, dass die Etrusker in der Praxis nicht alle griechischen Buchstaben übernommen und verwendet haben, sondern nur diejenigen, die sie für die schriftliche Fassung ihrer Sprache benötigten. So wurden die Lautwerte für b, d, g und o, in der etruskischen Sprache nicht existent, in der Praxis auch nie verwendet. Stattdessen herrschte ein Mehrbedarf an Sibilanten, und dementsprechend wurden verschiedene s-Schriftzeichen eingeführt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen (z. B. ein F-Laut in der Form unserer heutigen Zahl 8), blieb es konsequent bei der Verwendung der griechischen Buchstaben, so dass das Lesen des Etruskischen nie Schwierigkeiten bereitet hat. [...]

Problematisch hingegen sind das Verständnis, d. h. das Übersetzen etruskischer Texte und die Rekonstruktion der etruskischen Sprache als Ganzes. Dem scheint zunächst zu widersprechen, dass die überwiegende Zahl der etwa 7500 bekannten Inschriften entweder ganz oder doch weitgehend verständlich ist. Des Rätsels Lösung liegt darin, dass es sich bei den meisten der Inschriften um extrem kurze Texte handelt, um Grabinschriften mit Namen und Alter der Verstorbenen oder um Besitzer- und Weihinschriften auf Gefäßen.“¹⁰¹

¹⁰⁰ vgl. Grant, *Le città*, 186f.

¹⁰¹ Prayon, *Etrusker*, 38f.

Modell	archaisch (7.-5.Jh.)	Übergang (5.-4.Jh.)	jung (4.-1.Jh.)	Sonderformen	Lautwert
A	A	A	A	A (Caere)	a
B)	>	>)		b
Γ					c (= k)
Δ					d
E	E	E	E	E ¹ E ²	e
F	F	F	F	F ¹ F ²	v
G	G	G	G	G	z
H	H	H	H	H (Caere) Θ(O)	h
Θ	⊗	⊙	⊙		ϑ (= th)
I	I	I	I		i
K	K	K	K	K	k
L	L	L	L	L	l
M	M	M	M	M	m
N	N	N	N	N	n
Ξ	⊞	⊞	⊞	⊞	ξ
O	O	O	O		o
P	P	P	P	P	p
Q	Q	Q	Q	Q (Capua)	q (= k)
R	R	R	R		r
S	S	S	S		s
T	T	T	T	T	t
Υ	Υ	Υ	Υ	Υ ⁶ † (Caere)	u
X	X	X	X		x
Φ	Φ	Φ	Φ		φ (= ph)
Ψ	Ψ	Ψ	Ψ	‡ ⁸	χ (= kh)
Ω	Ω	Ω	Ω		f

1: bes. Cortona und Siena

2: bes. Arezzo und Siena

3: nur in Nordetrurien

4: selten

5: M einer Schreiberschule in Cortona

6: bes. Arezzo (und Siena)

7: Tasse von Vetulonia

8: Bronzeleber von Piacenza

9: bisweilen (Orvieto)

Abb. 27: Formen des etruskischen Alphabets

Die ersten Inschriften in Caere gehen bereits auf den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. zurück und waren zunächst sehr kurz gehaltene Texte, die auf verschiedenste Gegenständen geschrieben wurden, um den Besitzer eben jener Gegenstände zu nennen.¹⁰² Zudem wurde die Schrift für wirtschaftliche Aufzeichnungen, dann auch für religiöse Texte verwendet. Den Etruskern bzw. vor allem den Etruskern aus Caere war die Kenntnis des Schreibens auch in Zentral- und Norditalien zu verdanken.¹⁰³

Aus Zypern, Syrien und dem Orient führte man zumeist Waren aus Gold, Silber und Elfenbein ein, die im Folgenden, ebenso wie die korinthischen Keramiken, von lokalen Künstlern imitiert wurden. So dürfte sich Caere auf dem Gebiet der Elfenbeinschnitzereien zu einem der großen Produktionszentren Etruriens entwickelt haben. Doch insbesondere die Nachahmung der Goldschmiedekunst erreichte in Caere große Fertigkeiten. Unter Anwendung komplizierter Granulierungs- und Filigrantechniken wurden verschiedenste kunstvolle Ketten, Armreifen, Ringe, Ohringe, Fibeln und ähnliches hergestellt, die in andere etruskische, aber auch latinische Städte sowie bis nach Cumae und Pithekussai in süditalienische Zentren exportiert wurden.¹⁰⁴



Abb. 28: **Goldschmuck aus Caere**, zwei Armreifen oder Ohringe
(2. Viertel 7. Jahrhundert v. Chr.)

¹⁰² vgl. Camporeale, Etruschi, 226.

¹⁰³ vgl. Grant, Le città, 186f.

¹⁰⁴ vgl. Banti, Etruschi, 65f, 75; Steingräber, Etrurien, 454.

Auch in der Bildhauerei schufen Caeres Künstler beachtliche Kunstwerke in erster Linie in Form von Sarkophagen und Urnen aus Terrakotta, die sich vor allem am ionischen Modell orientierten und die sich durch besonders weich ausgearbeitete Formen charakterisieren.¹⁰⁵

Herausragendes Meisterwerk stellt der so genannte Sarcophago degli Sposi (Sarkophag der Eheleute) dar, der aus einem Bett besteht, auf dem Mann und Frau mit aufgerichteten Oberkörpern liegen, wobei sich die plastische Gestaltung auf Kopf, Gesicht, Oberkörper und Armhaltung konzentriert.¹⁰⁶



Abb. 29: **Sarcophago degli Sposi** (um 520 v. Chr.)

Zusammen mit einem sehr ähnlich gestalteten Sarkophag aus dem gleichen Zeitraum um 520 v. Chr. zählt der „Sarkophag der Eheleute“ zu den berühmtesten Kunstwerken ganz Etruriens.¹⁰⁷

¹⁰⁵ vgl. Banti, Etruschi, 71.

¹⁰⁶ vgl. Prayon, Etrusker, 90-92. Der Sarcophago degli Sposi (siehe Abb. 29) befindet sich im Museo Etrusco di Villa Giulia in Rom. Er hat eine Höhe von 1,41 Metern und eine Länge von 1,91 Metern.

¹⁰⁷ vgl. Steingräber, Etrurien, 451. Der dem Sarcophago degli Sposi ähnlich gestaltete Sarkophag eines Ehepaars (siehe Abb. 30) ist 1,90 Meter hoch und befindet sich im Louvre in Paris.

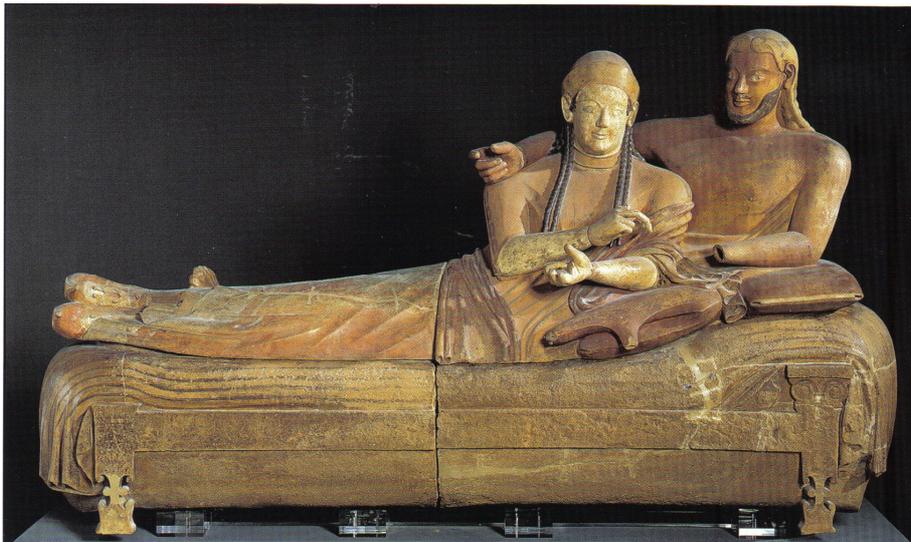


Abb. 30: **Sarkophag eines Ehepaars** (um 520 v. Chr.)

Außerdem fand man im Gebiet von Caere zahlreiche Terrakottaplatten, die den Gräbern, Häusern sowie den etruskischen Tempeln als Wandverkleidung dienten. In ihrer Ausfertigung sind sie den Platten vom Portonaccio-Tempel in Veii sehr ähnlich.¹⁰⁸ Dass die künstlerische Tätigkeit in Caere ab der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. im Vergleich zu vorher immer mehr sowohl in Quantität als auch in Qualität abnahm, kann man vor allem am Rückgang der Terrakotta-Produktion erkennen.¹⁰⁹

3.3.3. Entwicklung zur Seemacht

Caere hatte im Vergleich zu anderen Städten Etruriens überaus viel Kontakt mit dem Ausland, nachdem es dem benachbarten Tarquinia die Kontrolle über die Tolfaberge abgenommen und sich im Folgenden zu einem bedeutenden Kunstzentrum entwickelt hatte. Seine Handelstätigkeiten wickelte es in erster Linie über den Seeweg ab, wodurch es bald zur größten Seemacht Etruriens aufstieg.¹¹⁰

¹⁰⁸ vgl. Steingräber, Etrurien, 451.

¹⁰⁹ vgl. Banti, Etruschi, 76.

¹¹⁰ vgl. Grant, Le città, 195f.

Von allen Häfen, die zu dem Gebiet von Caere gehörten, war sicherlich Pyrgi der wichtigste, da dieser zum einen direkt mit den Tolfabergen verbunden war und somit dessen Metalle ohne Umwege verschiffen konnte. Zum anderen wurde von Pyrgi aus der Großteil der Import- und Exportgeschäfte getätigt, da zwischen Hafen und Stadt mit der dreizehn Kilometer langen Sakralstraße, an deren Seiten sich die Nekropolen befanden, ein direkter Anschluss gegeben war.¹¹¹

„Gli Agillini compresero quasi subito l'importanza della vicinanza al mare per la loro industria e per il commercio e perciò impiantarono in Pyrgi (l'attuale Santa Severa) una stazione navale, stabilendovi la sede principale del loro emporio commerciale. Padroni così del più vasto e fertile territorio e per mezzo del porto di Pyrgi, principale vincolo di comunicazione, di civiltà e di ricchezza, estesero facilmente il loro commercio anche nei territori più lontani, avendo, di conseguenza, acquistata molta esperienza nella navigazione. In questo modo, in poco tempo, divennero ricchi, potenti e temuti.“¹¹²

Dass die Seefahrer von Caere niemals Piraterie betrieben hatten, zeugt sowohl von dem gut organisierten Handelsverkehr als auch von den guten Beziehungen, die zu den anderen Seefahrern bestanden haben mussten. Neben den mächtigen Flotten der Etrusker und Griechen war hauptsächlich das nordafrikanische Karthago eine der wichtigsten Seemächte im Tyrrhenischen Meer. Bereits Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. importierten die Karthager aus Caere nicht nur etruskische Metalle und Imitationen korinthischer Keramik, sondern auch zahlreiche Bucchero-Gefäße, auch wenn die Beziehungen

¹¹¹ vgl. ebd. 201f.

¹¹² Rossi, Cerveteri, 5f.

zwischen den beiden Zentren nie gänzlich friedlich waren, da sie sich in gewisser Hinsicht auch als Konkurrenten gegenüber standen.¹¹³

Doch um die eigene Thalassokratie im Tyrrhenischen Meer aufrechterhalten zu können, war für Caere ein Bündnis mit den Karthagern äußerst wichtig. Gemeinsam konnten sie die Flotte der phokäischen Griechen um 540 v. Chr. bei Alalia besiegen.¹¹⁴ Die Phokäer waren um 600 v. Chr. aus Kleinasien gekommen und hatten die Stadt Massalía, das heutige Marseille, sowie die spätere Kolonie Alalia gegründet. Die zunächst friedlichen Beziehungen zu den Etruskern wurden jedoch aufgrund des intensiven Eingreifens der Phokäer in die Handelstätigkeiten des Tyrrhenischen Meeres unterbrochen.¹¹⁵

Nach gewonnener Seeschlacht berichten die antiken Quellen von der brutalen Steinigung der griechischen Kriegsgefangenen. Die darauf folgende Pestepidemie ließ die Bewohner von Caere an eine dafür auferlegte Strafe der Götter glauben, weshalb sie das Orakel von Delphi um Rat fragten und schließlich auf dessen Geheiß Spiele zu Ehren der getöteten Griechen veranstalteten.¹¹⁶

Noch ein Jahrhundert danach wurden diese Spiele jährlich aufgeführt und bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. waren die Beziehungen zwischen Etruskern und Griechen auch weiterhin eher freundschaftlicher Natur. Doch bereits 474 v. Chr. kam es zur nächsten Auseinandersetzung. Cumae strebte gemeinsam mit Syrakus nach Kontrolle über den Seehandelsverkehr, weshalb es zum offenen Kampf gegen die Etrusker, aber in erster Linie gegen die Seefahrer aus Caere, kam.¹¹⁷

Der schweren etruskischen Niederlage folgte ein wirtschaftlicher und politischer Niedergang vieler Küstenstädte Etruriens, denn mit dem Sieg der Griechen hatten die Etrusker sowohl die Seeherrschaft, als auch die Kontrolle über den Landweg nach Kampanien verloren.¹¹⁸

¹¹³ vgl. Grant, *Le città*, 196f.

¹¹⁴ vgl. Steingräber, *Etrurien*, 422.

¹¹⁵ vgl. Prayon, *Etrusker*, 54-56.

¹¹⁶ vgl. Steingräber, *Etrurien*, 422.

¹¹⁷ vgl. Camporeale, *Etruschi*, 228; Cristofani, *Nardi, Caere*, 29.

¹¹⁸ vgl. o. A., *Gli Etruschi e Cerveteri*, 58; Prayon, *Etrusker*, 58f.

Auch die große Blütezeit von Caere war nunmehr beendet, was „in der einfacheren, stark nivellierten Grabarchitektur, den nachlassenden griechischen Importen und der geringeren künstlerischen Produktion seinen Widerhall findet. Aus dem internationalen Seehandelszentrum wurde wieder eine vorwiegend agrarisch orientierte etruskische Landstadt.“¹¹⁹

Dass Caere als einst größte Seemacht des Tyrrhenischen Meeres nach der Niederlage vor Cumae 474 v. Chr. sehr geschwächt war, verdeutlicht auch die Tatsache, dass es Dionysius von Syrakus im Jahr 384 v. Chr. gelungen war, die reiche Hafenstadt von Pyrgi zu plündern, ohne dass die etruskischen Seefahrer in der Lage gewesen wären, diesen Angriff zu verhindern oder gar zu rächen.¹²⁰

¹¹⁹ Steingräber, Etrurien, 422.

¹²⁰ vgl. Prayon, Etrusker, 59.

4. Das etruskische Rom

Die antiken Quellen, die uns über Roms Frühgeschichte Auskunft geben, stellen weniger historische Überlieferungen als vielmehr mythologische Sagen dar. Sie berichten von Roms Stadtgründung durch den legendären Romulus und von seinen Nachfolgern, die ebenso wenig als historische Personen anzusehen sind wie Romulus selbst und sein sagenhafter Zwillingsbruder Remus. Trotz aller Legenden kann man jedoch davon ausgehen, dass Roms Entwicklung zur Weltmacht zu jener Zeit begann, als etruskische Könige aus Tarquinia die Herrschaft über die Stadt innehatten. Die Anfänge des römischen Reiches, aber auch der weitere Verlauf seiner Geschichte, waren daher zweifellos vom Etruskertum geprägt.

4.1 Roms Territorium

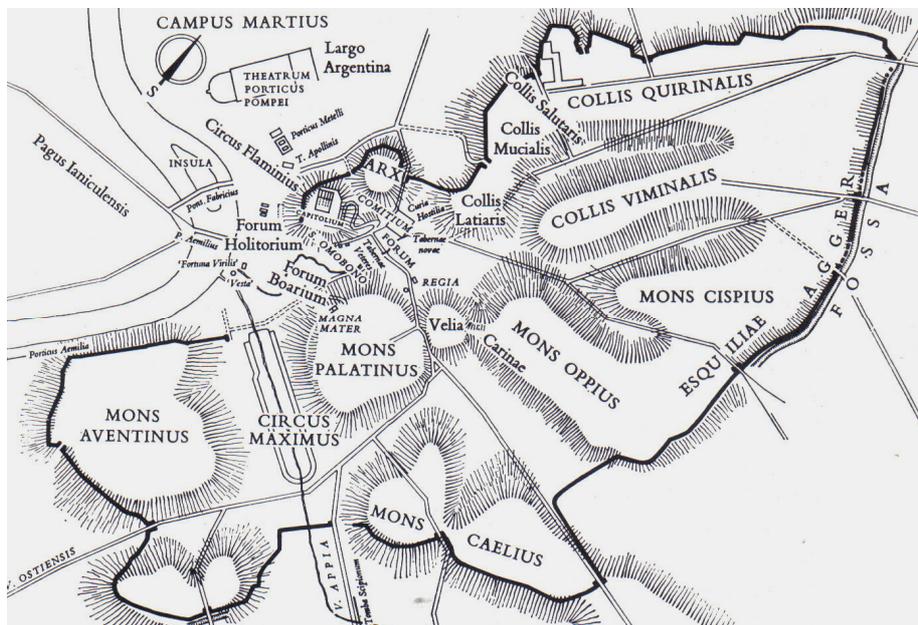


Abb. 31: **Rom** – Plan der Stadt innerhalb der Servianischen Mauer (im 6. Jahrhundert v. Chr.)¹²¹

¹²¹ Zu Servius Tullius, der laut einer Legende die Servianische Mauer erbaut haben soll, siehe Kap. 4.5.2.

„Schon die Lage Roms, in beherrschender Position zur Tibermündung mit der Kontrolle über die Salinen im Bereich des späteren Hafens Ostia und im Kreuzungspunkt der wichtigen Landverbindungen zwischen Etrurien und Kampanien sowie zwischen Tyrrhenischem und Adriatischem Meer, sicherten der zunächst bescheidenen Gründung des Romulus eine bedeutende Zukunft.“¹²²

Das heutige Rom ist ungefähr 30 Kilometer von der Mündung des Tibers ins Tyrrhenische Meer entfernt, während sich die ältesten Ansiedlungen etwas näher an der Küste befanden. Livius berichtet von der äußerst vorteilhaften Lage Roms, die gerade unter Beachtung der zukünftigen Macht und Größe der Stadt von Menschen und Göttern gemeinsam gewählt worden sein soll.¹²³

„Nicht ohne Grund haben Götter und Menschen diesen Platz für die Gründung der Stadt auserkoren – gesunde Hügel, einen gut schiffbaren Fluss, um aus dem Landesinneren Getreide stromabwärts einzuführen und die Güter der See in Empfang zu nehmen, ein Meer, nahe genug für unsere Bedürfnisse, ohne aber durch allzu große Nähe waghalsigen Unternehmungen ausländischer Flotten ausgesetzt zu sein, ein Gebiet im Herzen Italiens – einen Platz also, der für das Wachstum der Stadt in einzigartiger Weise geschaffen ist.“¹²⁴

Die hier gegebenen natürlichen Bedingungen boten von Anfang an überaus günstige Voraussetzungen für die Entstehung einer Ansiedlung: die umliegenden Hügel vulkanischen Ursprungs, Ausläufer der Ciminischen Berge im Norden und der Albaner Berge im Süden, gaben ausreichend Schutz, der Zugang zum Meer war nicht weit entfernt, an der nahe gelegenen Tibermündung befanden sich die für den späteren Handelsverkehr und

¹²² Prayon, Etrusker, 51.

¹²³ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 15.

¹²⁴ Liv. 5,54,4.

Reichtum der Stadt wichtigen Salinen und der nahe gelegene Tiber ermöglichte Wasserzufuhr sowie einen problemlosen Zugang bzw. Handelstransportweg ins Landesinnere.¹²⁵

Das rechte Tiberufer befand sich zunächst im Besitz des benachbarten Etruskerzentrums Veii, gelangte aber möglicherweise bereits unter der Herrschaft der Tarquinier, wahrscheinlich im Laufe des 6. Jahrhunderts v. Chr., an Rom, wodurch Veii sowohl die Kontrolle über die Salinen sowie über den Flusshandel als auch die direkte Verbindung zum Tyrrhenischen Meer verlor. Diese Einbußen waren schließlich die Ursache der zukünftigen Auseinandersetzungen zwischen Rom und Veii.¹²⁶

Doch die Tatsache, dass der Tiber sowohl Ausgangspunkt ständiger Konflikte als auch eine Grenze zwischen Rom und Etrurien darstellte, bedeutete nicht, dass es keine kulturellen oder auch politischen Einflüsse untereinander gab.

4.2 Roms Frühgeschichte

Erste menschliche Niederlassungen im Gebiet des späteren Römischen Reiches lassen sich aufgrund von archäologischen Funden in einzelnen Gräbern bereits in das 10. Jahrhundert v. Chr. datieren. Überreste von mehreren kleineren Ansiedlungen gehen auf die frühe Eisenzeit zurück. Sie befanden sich zunächst auf dem Hügel von Palatin und im weiteren auf den Hügeln von Esquilin und Quirinal, auf denen sich auch die verschiedenen Nekropolen ausbreiteten. Es handelte sich um einfache Hüttendörfer, die zumeist von Bauernwirtschaft, Schaf- und Rinderhaltung geprägt waren.¹²⁷

Die flächenmäßige Ausbreitung der Esquilin-Nekropole sowie die große Zunahme an Grabbeigaben – darunter vor allem Waffen und Keramikgegenstände – zeugen von einem raschen Bevölkerungswachstum und einem gleichzeitigen Ansteigen der Lebensqualität. Wahrscheinlich gab es bereits zu

¹²⁵ vgl. Aigner-Foresti, *Etrusker*, 16; T. J. *Cornell*, *The beginnings of Rome* (London 1995) 48.

¹²⁶ vgl. Prayon, *Etrusker*, 53; siehe Kap. 5.

¹²⁷ vgl. Robert M. *Ogilvie*, *Das frühe Rom und die Etrusker* (München 1983) 11; Steingraber, *Etrurien*, 566.

jener Zeit kulturelle Verbindungen zum etruskischen Veii wie man an Art und Ausstattung der Gräber erkennen kann.¹²⁸

Zu Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. zogen immer mehr Siedler – unter ihnen wohl hauptsächlich Siedler latinischer Abstammung, aber auch Sabiner – von den zwar leicht zu verteidigenden aber nunmehr überfüllten Hügeln in die Täler, wo sie sich allmählich zu einem einzigen Dorf zusammenschlossen, aus dem das spätere Rom entstehen sollte.¹²⁹ Dabei könnte vor allem die ursprüngliche Siedlung auf dem Palatin eine große Rolle gespielt haben, indem sich ihr andere Siedlungen im Laufe der Zeit angeschlossen hätten oder indem sie sich ausbreitete und damit angrenzende Siedlungen mit einbezog.¹³⁰

4.3 Roms Gründungslegende

Zahlreiche Legenden berichten von der Gründung Roms. Die geläufigste Version erzählt von Amulius, der seinen Bruder Numitor vom Thron stürzte, um selbst König von Alba Longa zu werden. Alba Longa war eine latinische Stadt in den Albaner Bergen, die bis zu ihrer Zerstörung im 7. Jahrhundert v. Chr. eine gewisse Vorherrschaft über die Latiner ausgeübt hatte. Die Tochter des Numitor, Rhea Silvia, wurde von Amulius gezwungen, den Priesterinnen der Göttin Vesta beizutreten, wodurch sie zu ewiger Keuschheit verpflichtet war. Nachdem sie dennoch Zwillingssöhne vom Gott des Krieges Mars gebar, befahl Amulius die Kinder im Tiber auszusetzen. Am Fuße des Palatins seien sie jedoch von einer Wölfin auf wunderbare Weise aufgefunden und gesäugt und im Folgenden vom Hirten Faustulus aufgezogen worden. Als Erwachsene erfuhren sie von ihrer wahren Herkunft, woraufhin sie Amulius töteten und ihren Großvater Numitor wieder auf den Thron von Alba Longa setzten. Später soll Romulus seinen Bruder Remus getötet haben und eine neue Stadt, nämlich

¹²⁸ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 31f.

¹²⁹ vgl. H. H. Scullard, *Le città etrusche e Roma* (Milano 1977) 254f.

¹³⁰ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 61f.

Rom, nach etruskischem Stadtgründungsritus im Jahre 753 v. Chr. gegründet haben.¹³¹

An die Romulussage erinnert die Bronzestatue der sogenannten „Kapitolinischen Wölfin“, deren Herkunft bis heute nicht ganz geklärt werden konnte. Doch tritt das Motiv der Wölfin als Nähmutter zum ersten Mal bei den Etruskern auf, daher könnte sie durchaus als etruskisches Werk gelten, vielleicht sogar als Werk von Künstlern aus Veii. Die Bronzestatue stammt in etwa aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., während die Zwillinge erst viel später zur Zeit der Renaissance hinzugefügt wurden.¹³²



Abb. 32: **Kapitolinische Wölfin**¹³³ (frühes 5. Jahrhundert v. Chr.)

¹³¹ Das legendäre Gründungsdatum Roms im Jahre 753 v. Chr. ist historisch nicht belegt. Die Gründung der Stadt dürfte sich erst später, vermutlich gegen Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. ereignet haben; vgl. Aigner-Foresti, *Etrusker*, 50-54; Cornell, *Rome*, 57.

¹³² vgl. Aigner-Foresti, *Etrusker*, 59; M. Cary, H. H. Scullard, *A history of Rome. Down to the reign of Constantine* (London 1975) 46.

¹³³ Die lebensgroße Kapitolinische Wölfin ist in den Kapitulum Museen in Rom zu besichtigen. Die Knaben sind eine Ergänzung aus dem 15. Jahrhundert.

4.4 Die ersten Könige Roms

Der legendären Gründungssage nach gilt Romulus als der erste König Roms. Doch ist es möglich, dass dieser, ebenso wie seine unmittelbaren Nachfolger, niemals als reale Person, sondern vielmehr nur als mythologische Figur existiert hat. Demnach ist es wahrscheinlicher, dass nicht die Bezeichnung der Stadt auf seinen Namen zurückgeht, sondern eher sein Name auf die Bezeichnung der Stadt zurückzuführen ist. Betrachtet man das Wort Romulus als einfaches Adjektiv, bedeutet es auch nichts anderes als römisch.¹³⁴

Die antike Bezeichnung des Tibers soll „Rumon“ gewesen sein und damit wäre Rom die „Stadt am Tiber“ gewesen. Doch könnte sich der Stadtname Roms auch auf das mächtige Etruskergeschlecht der Ruma bzw. Rumelna aus Veii aus dem 6. bzw. 5. Jahrhundert v. Chr. beziehen. Der Ursprung des römischen Stadtnamens bleibt jedoch unklar.¹³⁵

Ob sich nun Roms legendäre Stadtgründung im Jahre 753 v. Chr. mit dem Etruskertum in Verbindung bringen lässt oder nicht, bleibt ebenfalls unklar. Sicher ist jedoch, dass sich schon zu Roms Frühzeit die äußeren Einflüsse anderer Kulturen vermehrten, wobei vor allem jene der Etrusker für die Urbanisierung Roms eine überaus große Rolle spielten.¹³⁶

Zunächst berichten die antiken Quellen jedoch von den ersten voretruskischen Königen Roms: von Romulus und seinen Nachfolgern Numa Pompilius, Tullus Hostilius und Ancus Marcius.¹³⁷ Um die Figur des Romulus ranken sich viele Geschichten. So soll er im Laufe seiner Regierungszeit sowohl politische Institutionen geschaffen als auch mit dem Bau einer Stadtmauer begonnen haben. Außerdem soll er den Raub der Sabinerinnen veranlasst haben, was anfängliche Auseinandersetzungen und schließlich eine frühe Vereinbarung

¹³⁴ vgl. Cornell, Rome, 119.

¹³⁵ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 101.

¹³⁶ vgl. Scullard, Le città etrusche, 254-256.

¹³⁷ Die Regierungszeiten des Romulus und seiner Nachfolger sind historisch nicht belegt, werden jedoch der Überlieferung nach ins 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. datiert; vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 50.

zwischen Latinern und Sabinern zur Folge hatte und wiederum dazu führte, dass an seiner Seite der Sabiner Titus Tatius in Rom regiert haben soll.¹³⁸

Der aus dem Sabinerland stammende Numa Pompilius soll die sogenannte Romulus-Mauer erweitert, das Gebiet um den Quirinal in die Stadt miteinbezogen, neue religiöse Kulte eingeführt und den ursprünglichen zehnmonatigen römischen Kalender auf zwölf Monate korrigiert haben.¹³⁹

“Numa, noting that the lunar and solar years differ by eleven days, attempted to adjust his calendar to the solar year by intercalating 22 days every other year. He also shifted the beginning of the year to January. Plutarch adds the remark that some say Numa added January and February to what had been a ten-month year. [...] the year of Romulus had 304 days divided into ten months, March to December, of which six had 30 days and four had 31.”¹⁴⁰

Sein Nachfolger Tullus Hostilius soll demokratische Strukturen und die Volksversammlung eingeführt haben. Der Überlieferung nach erstrebte er die Alleinherrschaft Roms in ganz Latium, weshalb er das bis dahin vorherrschende Alba Longa zerstören ließ. Doch war es Ancus Marcius, der einen entscheidenden Sieg über die Latiner errungen und das Stadtgebiet mit dem Aventin und dem Hafen von Ostia vergrößert haben soll. Ihm folgten die drei etruskischen Könige.¹⁴¹

¹³⁸ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 53; Scullard, *Le città etrusche*, 257.

¹³⁹ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 56; Agnes Kirsopp *Michels*, *The Calendar of the Roman Republic* (New Jersey 1967) 122.

¹⁴⁰ *Michels*, *Calendar*, 121f.

¹⁴¹ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 56.

4.5 „La grande Roma dei Tarquini“

„Die Etrusker kamen nach Rom und siedelten sich gleich richtig an: Als Handwerker, Kaufleute, Baumeister, Fachleute für Religion, als Ärzte und Herrscher. Das war kein vorübergehender Thronraub durch Fremde – die Gesellschaft wurde in allen Sphären tief davon durchdrungen. Vor dem Erscheinen der Etrusker hatte es auf dem Areal des späteren Rom nur kleine Siedlungen gegeben; durch ihre Ankunft entstand, wenn auch nicht über Nacht, eine Stadt, in der die Elemente verschiedener Kulturen zu einer Einheit verschmolzen. [...] Die Etrusker waren Städter par excellence, und ihre Ankunft in Rom und ihre Vermischung mit der einheimischen Bevölkerung veränderten die ganze Siedlung von Grund auf. Aus einer Ansammlung von Hütten entwickelte sie sich zu einer strukturierten Stadt mit Straßen, öffentlichen Gebäuden, Märkten, Läden, Tempeln und Wohnhäusern.“¹⁴²

Bereits seit seiner Frühzeit hatten die Etrusker großen Einfluss auf Roms Gesellschaft und Kultur. Davon zeugen etwa die auf römischem Gebiet aufgefundenen Keramikgegenstände, die ohne Zweifel ursprünglich aus Etrurien stammen. Insbesondere kamen zahlreiche Buccherovasen aus den beiden etruskischen Nachbarstädten Veii und Caere, aber auch deren lokalen Imitationen in Roms Ausgrabungsstätten zum Vorschein.¹⁴³ Doch waren es weder die Herrscher aus Veii noch jene aus Caere, welche die römische Stadtwerdung und Monarchie begründeten. Es waren die Könige aus dem Etruskerzentrum Tarquinia, die bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. die Herrschaft über Rom ausübten.¹⁴⁴

¹⁴² Ogilvie, Rom, 30f.

¹⁴³ vgl. Scullard, Le città etrusche, 254-256.

¹⁴⁴ Neben Veii und Caere war Tarquinia eines der großen südetruskischen Zentren, das bereits sehr früh eines der reichsten und mächtigsten in ganz Etrurien gewesen sein muss.

Das sogenannte „Große Rom der Tarquinier“ bezieht sich auf die Regentschaft der drei Etruskerkönige Lucius Tarquinius Priscus, Servius Tullius und Tarquinius Superbus vom Ende des 7. bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr.¹⁴⁵

„Die etruskische Herrschaft manifestierte sich vor allem in militärischen Unternehmungen, neuen Gesetzgebungen und einer regen Bautätigkeit, einer Aktivierung des Kunsthandwerks und einer Zunahme der griechischen Importe.“¹⁴⁶

Fasst man deren wichtigsten Taten zusammen, kann man von architektonischen, gesetzlichen, militärischen und künstlerischen Veränderungen sowie von einer frühen Intensivierung der Handelstätigkeiten sprechen, die Rom sehr rasch zu einer regelrechten Weltstadt machten.

4.5.1 Tarquinius Priscus

Tarquinius Priscus, der erste der drei etruskischen Könige, soll einer Legende nach der Sohn des nach Tarquinia emigrierten Korinthers Demaratos gewesen sein. Inwiefern dies der Wahrheit entspricht, ist heute nicht mehr festzustellen, doch tatsächlich sind Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. einige Korinther in etruskisches Gebiet geflohen, als deren Adelsherrschaft durch Tyrannei ersetzt worden war.¹⁴⁷

Von Dionysius von Halikarnassos wird Tarquinius Priscus als ehrgeiziger Mann beschrieben, der auf Geheiß seiner adeligen Ehefrau Tanachvil (lat. Tanaquil) aus Tarquinia, nach Rom gezogen war, um dort seine politische Laufbahn zu

¹⁴⁵ Vermutlich lassen sich die Regierungszeiten der drei Tarquinier in etwa wie folgt datieren: Lucius Tarquinius Priscus 616-578 v. Chr., Servius Tullius 578-534 v. Chr. und Tarquinius Superbus 534-510 v. Chr.; vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 125.

¹⁴⁶ Steingräber, Etrurien, 567.

¹⁴⁷ vgl. Ogilvie, Rom, 64. Demaratos wird zumeist mit der Einführung des Alphabets in Etrurien in Verbindung gebracht; siehe dazu Kap. 4.7.

beginnen, die er in seiner Heimatstadt Tarquinia aufgrund der fremden Abstammung seines Vaters nicht einschlagen konnte. Laut Livius zeigte sich Tarquinius Priscus in Rom als kluger und großzügiger Politiker, der schließlich nach dem Tod des Ancus Marcius vom Volk zum neuen König ernannt wurde, womit er gegen Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. die etruskische Dynastie in Rom begründete.¹⁴⁸

Unter seiner Herrschaft soll es zu ersten intensiven Baumaßnahmen gekommen sein, in deren Folge die einfachen Hüttenbauten stabileren Häusern aus Stein wichen, die mit bemaltem Stuck verziert und mit Dachziegeln bedeckt wurden. Erstmals wurden auch steinerne öffentliche Gebäude und Tempel mit typisch etruskischen Terrakotta-Dekorationen erbaut. Darüber hinaus ließ Tarquinius Priscus ein dichtes Straßen- und Kanalisationssystem errichten. In diesem Zusammenhang ist vor allem die von ihm erbaute Via Sacra erwähnenswert.¹⁴⁹

Seine Regierungszeit war aber nicht nur von Baumaßnahmen geprägt, sondern auch von kriegerischen Handlungen in Form diverser Eroberungskämpfe in Latium und Südetrurien, etwa gegen Caere und Veii.¹⁵⁰ Schließlich wurde Tarquinius Priscus von den beiden Söhnen des Ancus Marcius ermordet. Doch nicht die Söhne des Ancus Marcius übernahmen die Herrschaft, sondern der Adoptiv- und Schwiegersohn des Tarquinius Priscus namens Servius Tullius konnte mit Hilfe der Tanaquil auf den Thron Roms steigen.¹⁵¹

4.5.2 Servius Tullius

„Servius Tullius was the best loved of all the kings [...]. He more than any other transformed the city, both in its physical

¹⁴⁸ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 126.

¹⁴⁹ vgl. Mauro *Cristofani* [Hrsg.], *La grande Roma dei Tarquini* (Roma 1990) 4; Scullard, *Le città etrusche*, 259.

¹⁵⁰ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 126.

¹⁵¹ vgl. Scullard, *Le città etrusche*, 267.

aspect and in its political organisation, and is sometimes regarded as a second founder.”¹⁵²

Der beim Volk sehr beliebte König war wahrscheinlich nicht etruskischer, sondern latinischer Abstammung.¹⁵³

Seine Regentschaft zeichnete sich jedoch in erster Linie dadurch aus, „dass die Verschmelzung latinischer und etruskischer Elemente, die Rom sein besonderes Gepräge gab, nun schneller vor sich ging, und dass Rom jetzt als führende Macht in Latium auftreten konnte.“¹⁵⁴

Die antiken Legenden berichten davon, dass Servius Tullius als Sklave geboren wurde, der die Gunst des Königs und seiner Gemahlin erlangte, von ihnen adoptiert wurde und schließlich auch deren Tochter heiratete.¹⁵⁵ Deshalb ist er durchaus auch als einer der drei Tarquinier anzusehen, dessen etruskischer Name Macstarna (der Anführer) lautete.¹⁵⁶

Ihm wird die sogenannte Servianische Verfassung zugeschrieben, womit er der Stadt eine erste Verfassungs- und Gesetzesgrundlage verlieh. Er übernahm Militärtechniken, etwa in Form der neuen Hoplitenbewaffnung aus Etrurien, die es erstmals allen römischen Bürgern, die sich Ausrüstung und Ausbildung leisten konnten, und nicht nur einer elitären Adelsschicht erlaubten, sich der Armee anzuschließen. Gleichzeitig erneuerte er damit die gesellschaftliche Einteilung, indem er das nach Volkszugehörigkeit differenzierende Kurien-system mit dem Tribussystem ersetzte, dessen Zugehörigkeit all jenen Bürgern, deren Wohnort sich in Rom befand, gestattet war.¹⁵⁷

¹⁵² Cornell, Rome, 127, 130f.

¹⁵³ vgl. Ogilvie, Rom, 66-71.

¹⁵⁴ ebd. 66.

¹⁵⁵ vgl. Cornell, Rome, 131.

¹⁵⁶ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 126-129.

¹⁵⁷ vgl. Ogilvie, Rom 64-66.

Doch gilt Servius Tullius nicht nur als großer Staatsreformer, sondern auch als bedeutender Bauherr von prächtigen Tempeln. Der größte und bedeutendste von ihm erbaute Tempel war der für die Göttin Diana auf dem Aventin. Die damit einhergehende Einführung des Dianakultes spielte für Roms Zukunft eine wichtige Rolle, da die neuen Kultvorstellungen die Stadt mit anderen Zentren in Latium in einem religiös und politisch orientierten Latinerbund vereinte, dessen spätere Vorherrschaft Rom ausüben sollte. Auch wurde der Diana-Tempel als das neue Heiligtum des Latinerbundes angesehen, was von der bereits damaligen Sonderstellung Roms unter den Latinern zeugt.¹⁵⁸

Servius Tullius teilte außerdem das Stadtzentrum in vier Regionen ein, wodurch er die genauen Grenzen bestimmte. Dies ist wahrscheinlich einer der Gründe, warum er der zweite Gründer Roms genannt wird. Das Ausmaß des neu festgelegten Gebietes machte Rom zu einer der größten Städte des damaligen Mittelmeerraumes, deren Gesamtfläche von 285 Hektar mit keiner anderen latinischen Stadt zu vergleichen war und nur von einigen griechischen Städten, wie zum Beispiel Athen, übertroffen wurde. Selbst die beiden großen Etruskerzentren Caere und Veii wiesen zu jener Zeit ein deutlich geringeres Gebiet auf.¹⁵⁹ Auch die Zahl der römischen Bürger hatte sich mit der Stadtentwicklung und der Annexion umliegender Siedlungen seit Servius Tullius deutlich vergrößert.¹⁶⁰

Die antiken Quellen schreiben ihm im weiteren den Bau der sogenannten Servianischen Mauer zu, doch neuere Erkenntnisse zeigen, dass der Bau der römischen Stadtmauer wohl erst um 378 v. Chr. nach dem Einfall der Gallier beendet worden war. Die Mauern scheinen jedenfalls Stück für Stück von allen Königen Roms erbaut worden zu sein. Wie in den umliegenden Etruskerzentren Caere und Veii wurden zunächst Erdaufschüttungen und Gräben zur Verstärkung des natürlich gegebenen Schutzes errichtet, bevor es erst im Laufe

¹⁵⁸ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 138f; Ogilvie, Rom, 67f. Der Latinerbund ist im Allgemeinen mit dem etruskischen Zwölfstädtebund vergleichbar (siehe S. 11). Beide stellten in erste Linie eine religiöse Vereinigung dar, doch scheint der Latinerbund im Gegensatz zum Zwölfstädtebund vielmehr auch politische Ziele verfolgt zu haben.

¹⁵⁹ Veii's Stadtzentrum wies eine Fläche von 190 Hektar auf, während jenes von Caere 150 Hektar groß war; siehe dazu Kap. 2.1 und 3.1; vgl. Cornell, Rome, 203f.

¹⁶⁰ vgl. Filippo Cassola, Storia di Roma dalle origini a Cesare (Roma 1985) 22.

des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. zum Bau einer einheitlichen, die ganze Stadt umgebenden Mauer gekommen war.¹⁶¹

4.5.3 Tarquinius Superbus

Der letzte der drei Tarquinier und gleichzeitig der letzte König Roms war Tarquinius Superbus, der wahrscheinliche Enkelsohn des Tarquinius Priscus.¹⁶² Nachdem Tarquinius Superbus seinen Schwiegervater Servius Tullius ermordet hatte, übernahm er dessen Thron. Er vertrat tyrannische Züge und hob viele der volksfreundlichen Reformen seines Vorgängers wieder auf.¹⁶³ Doch indem er die Expansionspolitik von Servius Tullius weiterführte, kam es zu einem ersten großen Höhepunkt der Macht Roms sowie zu einer gewissen Hegemonie in Latium, da er im Zuge seiner Eroberungskämpfe die wichtigen latinischen Städte Pometia, Circeii, Signia, Gabii und Tusculum unter seiner Herrschaft vereinte.¹⁶⁴

Auch kam es zu einer Blüte in Kunst und Architektur. So beauftragte er den etruskischen Künstler Vulca aus Veii mit dem Bau des prachtvollen Tempels für Jupiter Optimus Maximus auf dem Kapitol.¹⁶⁵

„Der ursprüngliche Tempel war nach etruskischem Entwurf gebaut, und schon seine Größe muss geradezu furchteinflößend gewesen sein. Wahrscheinlich war er 53 Meter breit und 63 Meter lang. Er war in drei Räume unterteilt: den mittleren von etwa 12 Metern Länge, der der Gottheit vorbehalten war, und zwei kleinere von knapp 10 Metern Breite.

¹⁶¹ Zu Roms Territorium innerhalb der Stadtmauern im 6. Jahrhundert v. Chr. siehe Abb. 31; vgl. Cornell, Rome, 198-202.

¹⁶² Tarquinius Superbus könnte auch der Sohn des Tarquinius Priscus gewesen sein, darüber waren sich auch die antiken Schriftsteller nicht einig; vgl. Cornell, Rome, 122f.

¹⁶³ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 129.

¹⁶⁴ vgl. Cornell, Rome, 209.

¹⁶⁵ Die antiken Quellen sind sich nicht darüber im Klaren, ob Tarquinius Priscus oder Tarquinius Superbus Vulca nach Rom gerufen hatte; siehe dazu Kap. 2.3.2; vgl. Steingräber, Etrurien, 567, 570.

Die Säulen, auf denen das Dach ruhte, müssen über 15 Meter hoch gewesen sein. Säulengebälk und Giebel waren vermutlich mit Relief- und Figurenfriesen verziert, ähnlich den Resten, die beim Portonaccio-Tempel in Veii gefunden wurden. Das terrakottaverkleidete Dach krönte eine riesige Quadriga mit einer Iuppiterfigur, die Szepter und Donnerkeil in den Händen hielt. Wie der Parthenontempel von Athen sollte dieser Tempel die Macht und das Selbstbewusstsein der Stadt Rom zum Ausdruck bringen. Er war der größte Tempel in der damaligen etruskischen Welt und konnte sich selbst mit den schönsten in Griechenland messen.“¹⁶⁶

Abgesehen von der großartigen architektonischen Leistung eines der wichtigsten Zeugnisse der Übernahme etruskisch-griechischer Kunst in Rom, hatte der Jupiter-Tempel auch eine tiefgreifende religiöse Bedeutung, da Jupiter im Folgenden zu einem der Hauptgötter des römischen Pantheons und zum Schutzgott der Stadt gemacht wurde.¹⁶⁷ Außerdem steht der Jupiter-Tempel mit dem aus dem Etruskertum übernommenen Triumphzug, der traditionellen Siegesfeier, in enger Verbindung: Der siegreiche Feldherr zog mit seinen Soldaten nach gewonnener Schlacht als Triumphator in Verkörperung des römischen Jupiter und gleichzeitiger Darstellung des etruskischen Tinia zum Jupiter-Tempel, wo ihm ein feierlicher Empfang geboten wurde.¹⁶⁸

Tarquinius Superbus soll auch den Ausbau des Circus Maximus veranlasst haben. Hier fanden Spiele jeglicher Art statt, die über die Vermittlung der Tarquinier in Rom eingeführt worden waren. Damit übernahmen die Römer auch die Vorliebe der Etrusker für Ringkämpfe, Diskus- und Speerwerfen, Tanzen, Pferde- und Wagenrennen.¹⁶⁹

¹⁶⁶ Ogilvie, Rom, 74f.

¹⁶⁷ vgl. Scullard, *Le città etrusche*, 263.

¹⁶⁸ vgl. Aigner-Foresti, *Etrusker*, 110f.

¹⁶⁹ vgl. Ogilvie, Rom, 75f.

4.6 Das Ende der etruskischen Monarchie in Rom

Die Sage vom Ende der etruskischen Monarchie in Rom erzählt, dass um 508/7 v. Chr. die Monarchie abgeschafft, Tarquinius Superbus gestürzt und die Republik eingeführt wurde. Sein tyrannisches Regime könnte Ursache für den Sturz gewesen sein, doch unmittelbarer Anlass war laut einer Legende die Vergewaltigung der Lucretia durch Sextus Tarquinius, den zweiten Sohn des Königs. Nachdem sich Lucretia daraufhin selbst getötet hatte, übten ihr Ehemann L. Tarquinius Collatinus, der gleichzeitig auch der Cousin des Königs war, sowie dessen Neffe L. Iunius Brutus Rache und vertrieben Tarquinius Superbus aus Rom. Dieser floh zunächst nach Caere, dann nach Veii und schließlich nach Tarquinia.¹⁷⁰

In Clusium soll er den Etruskerkönig Lars Porsenna um Hilfe gebeten haben, den Thron zurückzuerobern. Daraufhin soll Porsenna mit seinen Soldaten nach Rom gezogen sein und die Stadt belagert haben. Um dieses Ereignis ranken sich zahlreiche Sagen, die vom mutigen Widerstand der Römer gegen Porsenna erzählen, doch sprechen die meisten Überlieferungen vielmehr dafür, dass Rom vom Etruskerkönig eingenommen wurde und dass harte Auflagen folgten, etwa in Form des Verbotes, aus Eisen etwas anderes als Ackergeräte herzustellen, was einer Entwaffnung des römischen Heeres gleichkam.¹⁷¹

Doch Porsennas Streben nach einer Alleinherrschaft Roms über ganz Latium scheiterte, als sein Sohn Aruns bei Aricia um 504/3 v. Chr. durch den Herrscher von Cumae Aristodemos eine schwere Niederlage erlitt. Daraufhin sei Porsenna wieder nach Clusium zurückgekehrt. Tarquinius Superbus hingegen fand in Cumae bei Aristodemos Zuflucht, wo er Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. starb.¹⁷²

Damit war die etruskische Herrschaft in Rom beendet, auch wenn etruskische Einflüsse weiterhin gegeben waren, denn, dass die Tarquinier aus Rom vertrieben wurden, bedeutete nicht, dass alle Etrusker Rom sofort verlassen

¹⁷⁰ vgl. Cornell, Rome, 215f.

¹⁷¹ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 142-144; Prayon, Etrusker, 53.

¹⁷² vgl. Aigner-Foresti, Etrusker 144f.

mussten. Daher stellte die Vertreibung der Tarquinier auch keine plötzliche Unterbrechung, sondern vielmehr einen allmählichen Niedergang des Etruskertums in Rom dar.

4.7 Die Hinterlassenschaften der Etrusker

„Als die Etrusker in den Staatsverband aufgenommen wurden, verschmolzen ihre Kultur und Gesellschaftsform auf ganz erstaunliche Weise mit denen der Römer. Die Römer übernahmen vieles aus dem Leben der Etrusker.“¹⁷³

Mit der Machtübernahme der etruskischen Königen traten ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. tiefgreifende soziale sowie kulturelle Veränderungen in Rom auf.

Dazu zählen ohne Zweifel zahlreiche archäologische Baumaßnahmen, ohne die der rasche Urbanisierungsprozess Roms nicht möglich gewesen wäre. Insbesondere unter der Herrschaft der Tarquinier gewann die Stadt immer mehr an Macht und Größe. Versinnbildlicht wurde diese Macht durch gewisse Königsinsignien, deren Herkunft im Kulturraum Etruriens zu finden ist. Das bedeutendste Herrschaftszeichen der etruskischen Könige war sicherlich das Beil mit Rutenbündeln, die sogenannten Fasces.¹⁷⁴



Abb. 33: Liktör mit Fasces und Toga¹⁷⁵

¹⁷³ vgl. Ogilvie, Rom, 51.

¹⁷⁴ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 133-136.

¹⁷⁵ Liktoren waren römische Amtsdienner, die dem König als Leibwächter vorangingen und dabei das sogenannte Liktorenbündel (Fasces) als Machtsymbol trugen.

Die Fasces waren aus dem Etruskerzentrum Vetulonia von den Tarquiniern in Rom als Symbol der uneingeschränkten Herrschaftsgewalt eingeführt worden.¹⁷⁶

Aber auch die mit Purpurstreifen besetzte Toga (toga praetexta) und der aus Holz mit Elfenbeinverzierungen hergestellte Klappstuhl (sella curulis) galten als wichtige Machtinsignien, die von den Etruskern in Rom übernommen worden waren.¹⁷⁷

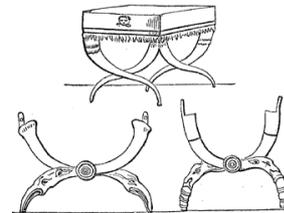


Abb. 34: **sella curulis**

Außerdem fanden verschiedene rituelle Bräuche der Etrusker im römischen Leben Einzug. Zu nennen ist neben dem Triumphzug vor allem das traditionelle Stadtgründungsritual sowie die Leber- bzw. Eingeweideschau nach vollbrachter Tieropferung.¹⁷⁸

Strabon berichtet ferner von der Wahrsagekunst und der Musik, die durch die Tarquinier nach Rom gekommen sein soll.

„Auch soll die Aufmachung der Triumphatoren und Konsuln und überhaupt der Magistraten aus Tarquinii hierher übertragen worden sein, ebenso wie die Ruten und Äxte, die Trompeten, die Opfer, die Wahrsagekunst und alle Musik, die die Römer bei offiziellen Gelegenheiten machten.“¹⁷⁹

Das römische Leben in all seinen Aspekten wurde wesentlich von etruskischer Kunst, Kultur und Religion beeinflusst. Doch wohl die wichtigste Hinterlassenschaft der Etrusker an die Römer war das Alphabet, das ursprünglich vom griechischen abgeleitet war. Die antiken Quellen schreiben dem Korinther Demaratos, dem angeblichen Vater des ersten etruskischen Königs in Rom,

¹⁷⁶ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 133-136.

¹⁷⁷ vgl. Ogilvie, Rom, 51.

¹⁷⁸ vgl. Cornell, Rome, 165f. Zum etruskischen Stadtgründungsritual siehe S. 22.

¹⁷⁹ Strab. Geogr. 5,2,3; Radt, Strabons Geographika, 31.

Tarquinius Priscus, die Einführung des Alphabets in Etrurien zu. Tatsächlich übernahmen die Etrusker um 700 v. Chr. das griechisch-euböische Alphabet von Ischia und Cumae und passten es der etruskischen Sprache an, die damals die erste schriftlich fixierte Sprache Altitaliens und somit eine Art lingua franca war. Das lateinische Alphabet entstand zweifellos als eine Weiterentwicklung des etruskischen.¹⁸⁰

Inschriften, die aus der Zeit der Tarquinier stammen, wurden in Rom sowohl in etruskischer als auch in lateinischer Sprache aufgefunden und beweisen somit, dass das Etruskische wohl erst vom Lateinischen gänzlich verdrängt wurde, als es zum Niedergang des Etruskertums an sich gekommen war.¹⁸¹

Die Taten der drei Tarquinier trugen wesentlich zur politischen und kulturellen Einheit Roms bei und ihre Taten machten die Stadt tatsächlich zum „Großen Rom der Tarquinier“.¹⁸²

Es ist nicht abzustreiten, dass das Römertum sehr stark vom Etruskertum beeinflusst worden war, eine Tatsache, die von römischer Seite nicht immer anerkannt wurde, die jedoch mit der allmählichen römischen Expansion auch große Bedeutung für das gesamte antike Italien haben sollte.

„Roma ricevette dagli Etruschi ogni cosa necessaria alla sua crescita, ma rifiutò sempre di riconoscere questo vitale quanto continuo contributo e non perse occasione per differenziarsi dalla quella civiltà che sempre considerò nemica più che estranea. [...] Che gli Etruschi abbiano contribuito in modo notevole all'evoluzione delle popolazioni italiche risulta dal fatto che queste introdussero usi e costumi rasenni nei propri. [...] Il contributo maggiore che gli Etruschi hanno dato al risveglio

¹⁸⁰ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 75f. Unklar bleibt jedoch, warum die Etrusker von rechts nach links schrieben, während die Griechen und Römer von links nach rechts schrieben. Die verschiedenen Formen des etruskischen Alphabets werden in Abb. 27 dargestellt. Zu näheren Ausführungen über etruskische Schrift und Sprache siehe S. 51 sowie Ambros Josef Pfiffig, Die etruskische Sprache. Schrift, Alphabet, Formenlehre, Syntax, Übungen (Wiesbaden 1998) sowie Helmut Rix, Etruskische Texte (Tübingen 1991). Zu Tarquinius Priscus siehe Kap. 4.5.1.

¹⁸¹ vgl. Ogilvie, Rom, 52.

¹⁸² vgl. Cristofani, La grande Roma, 11.

dell'Italia è quello riguardante il rapporto con la civiltà di Roma. Gli Etruschi costruirono Roma, le trasmisero le norme giuridiche più importanti, l'organizzarono sotto il profilo militare e politico, la cinsero di potenti mure per difenderla dai nemici e la elevarono a prima nazione su tutte le altre dell'Italia."¹⁸³

¹⁸³ Ugo *Di Martino*, *La civiltà dell'Italia antica: Storia, civiltà, cultura* (Milano 1984) 152-155.

5. Veii und Rom

„War Caere ein friedlicher und Rom stets freundlich gesinnter Nachbar, so gab es zwischen Veji und Rom außer kürzeren Zeiten friedlichen Zusammenlebens schon bald nach dem Erstarken der Tiberstadt Reibereien, die dann in einen Existenzkampf der beiden Mächte gegeneinander ausarteten.“¹⁸⁴

Die Geschichte der Etruskerstadt Veii ist stark mit jener des frühen Roms verbunden, da sich beide Städte immer wieder zwischen dem 8. und 4. Jahrhundert v. Chr. als Feinde gegenüberstanden. Ihre Auseinandersetzungen trugen sie in zahlreichen bewaffneten Konflikten aus, die nach antiker Überlieferung bereits zur Zeit des Romulus begonnen haben sollen und schließlich im Jahr 396 v. Chr. nur mit dem Untergang einer der beiden Mächte enden konnten.

5.1 Die Konfliktursachen

Die grundlegenden Ursachen der zahlreichen Kämpfe zwischen den beiden benachbarten Zentren Veii und Rom waren sicherlich vielseitig und komplex. Trotzdem können sie auf einige wenige Hauptfaktoren zusammengefasst werden, die vor allem mit Grenzstreitigkeiten und Handelsrivalitäten in Verbindung zu bringen sind.

„La posizione della città, il cui territorio confinava con Roma, fu sempre causa di contrasti fra i due centri vicini. Le accresciute

¹⁸⁴ Friedhelm *Gröteke*, Etruskerland. Geschichte, Kunst, Kultur (Stuttgart 1993) 112.

ambizioni territoriali dei Romani e la rivalità per il commercio sul Tevere resero lo scontro inevitabile.”¹⁸⁵

Der Tiber war nicht nur Grenzlinie und gleichzeitig Möglichkeit zu Kontakt und Handelsverkehr, sondern auch Ausgangspunkt ständiger Konflikte zwischen Veii und Rom. Dabei spielte vor allem die Kontrolle über die an der Tibermündung gelegenen Salinen eine große Rolle, da sich die Salzwerke am rechten bzw. nördlichen Tiberufer im Besitz Veii befanden, während jene am linken bzw. südlichen Tiberufer unter der Vorherrschaft Roms standen.¹⁸⁶

In Veii war es hauptsächlich das Salz, das der Stadt wirtschaftlichen Reichtum brachte, doch war es gleichzeitig einer der wichtigsten Faktoren des römischen Handels. Das von Veii abgebaute Salz wurde vor allem in größeren Zentren verkauft, wie etwa in Arretium oder auch in Clusium, Städte, mit denen auch die Römer in Handelsbeziehung standen. Demnach standen sich Veii und Rom am Salzmarkt als Konkurrenten gegenüber.¹⁸⁷

Veii wies außerdem eine direkte Straßenverbindung zu den Salinen auf und verfügte über einen Vorposten an der Via Salaria auf römischer Seite des Flusses. Es handelte sich um den Brückenkopf Fidenae, der sich an einer äußerst günstigen Furt zur Flussüberquerung befand, an jener Stelle, wo der Tiber und die antike Cremera zusammenflossen.¹⁸⁸ Mit dem alliierten Fidenae gelang es Veii eine Zeit lang Roms Handelsverbindungen sowie Expansionsbestrebungen nach Etrurien, Latium und Kampanien zu behindern, weshalb die Kontrolle über Fidenae bald zum Zankapfel der beiden konkurrierenden Zentren wurde.¹⁸⁹

„Veii's Ziel war es, Roms Handel zu behindern und seine Ausdehnung aufzuhalten.“¹⁹⁰

¹⁸⁵ Boitani, *Le città etrusche*, 231.

¹⁸⁶ vgl. Camporeale, *Etruschi*, 218; Van Kampen, *Veio*, 18;

¹⁸⁷ vgl. Ogilvie, *Rom*, 157.

¹⁸⁸ vgl. Grant, *Le città*, 308; Ogilvie, *Rom*, 149.

¹⁸⁹ vgl. D'Aversa, *Veio*, 78.

¹⁹⁰ Ogilvie, *Rom*, 122.

5.2 Die Kämpfe zwischen Veii und Rom

Dionysius von Halikarnassos spricht von vierzehn Kriegen zwischen Veii und Rom, wobei die ersten bewaffneten Auseinandersetzungen bereits zur Zeit des Romulus, also im 8. Jahrhundert v. Chr. begonnen haben mussten. Der letzte von Romulus geführte Krieg soll für Veii mit einem hundertjährigen Waffenstillstandsabkommen, dem Verlust der Septem Pagi, jenen sieben Grenzsiedlungen unter der Kontrolle Veiiis, sowie den Salinen am rechten Tiberufer geendet haben. Weitere Kriege folgten unter den römischen Königen Tullus Hostilius und Ancus Marcius.¹⁹¹ Einer Legende nach soll Ancus Marcius im 7. Jahrhundert v. Chr. die Hafenstadt Ostia gegründet sowie eine dortige Brücke über den Tiber erbaut haben, um sich damit einen besseren Zugang zu den Salinen von Veii zu verschaffen.¹⁹²

Auch unter dem ersten etruskischen König in Rom, Tarquinius Priscus, kam es im Zuge seiner Eroberungskämpfe in Südetrurien zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit Veii.¹⁹³ Doch davon abgesehen waren die Beziehungen zwischen Veii und Rom zur Zeit der Tarquinier zum Großteil wohl weniger feindselig, was im Interesse beider Handelsstädte lag. Zu jener Zeit betrachteten die Römer Veii sicherlich weniger als Konkurrenten, als vielmehr als künstlerisches Vorbild. Man denke in diesem Zusammenhang nur an den Künstler Vulca aus Veii, der im Auftrag Roms die Statue des Jupiters schuf.¹⁹⁴

Doch nach dem Sturz des letzten etruskischen Königs in Rom, wurde man sich rasch wieder der unmittelbaren gegenseitigen Gefahr und Konkurrenz bewusst.¹⁹⁵

¹⁹¹ Zu den beiden römischen Königen Tullus Hostilius und Ancus Marcius siehe Kap. 4.4; vgl. Van Kampen, Veio, 18f, Camporeale, Etruschi, 218.

¹⁹² vgl. Grant, Le città, 310.

¹⁹³ vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 126.

¹⁹⁴ vgl. Grant, Le città, 309; siehe auch Kap. 2.3.2 sowie 4.5.3.

¹⁹⁵ vgl. Grant, Le città, 309.

„Given such extreme proximity, the competing demands and mutual jealousies of the two states were bound to lead to open war.“¹⁹⁶

Die Konflikte wurden also fortgesetzt, doch berichten uns die antiken Überlieferungen nicht nur von historischen Ereignissen, sondern auch von Episoden legendären Charakters.

So kann man etwa von dem Sieger eines Wagenrennens aus Veii namens Ratumena lesen, dessen Pferde plötzlich und wie unter göttlichem Einfluss mit ihm am Streitwagen nach Rom liefen, wo sie ihn an einem der Stadttore vom Wagen stürzten, um erst beim Jupitertempel am Kapitol zu halten. Dieser Geschichte liegt zum einen die Namengebung des römischen Stadtores nach Ratumena zugrunde, zum anderen deutet sie wohl einen vergeblichen Versuch Veii an, Rom zur Zeit der etruskischen Monarchie zu erobern. Weiters wird von der römischen Patrizierfamilie der Fabier berichtet, deren mehr als dreihundert Anhänger einen regelrechten Krieg gegen Veii begonnen hatten, um sich für den Mord an einem ihrer Verwandten zu rächen. Im Endeffekt mussten sie jedoch, in einen Hinterhalt geraten, eine Niederlage hinnehmen, denn 477 v. Chr. seien alle dreihundert Fabier in der Schlacht an der Cremera von den Soldaten Veii getötet worden. Nur einer von ihnen wurde verschont, um die Nachricht vom Sieg der Etrusker in Rom zu verkünden. Wahrscheinlich wurde diese Legende jener der dreihundert Spartaner nachgebildet, die, im Versuch das Vordringen der Perser nach Mittelgriechenland aufzuhalten, in der Schlacht von 480 v. Chr. am Küstenengpass der Thermopylen fielen, und scheint im weiteren eine Verherrlichung der Unternehmung Veii zu sein, die Expansion der Römer entlang des Tibertals Richtung Norden aufzuhalten.¹⁹⁷

Tatsächlich gelang es den Etruskern von Veii, das Vordringen der Römer sowie deren Handelstätigkeiten, vor allem mit den südetruskischen Städten, nach 477

¹⁹⁶ Michael Grant, *The Etruscans* (London 1980), 231.

¹⁹⁷ vgl. Camporeale, *Etruschi*, 221; De Agostino, *Veio*, 12.

v. Chr. für einige Zeit zu behindern, doch scheint es, dass sie keinen weiteren Nutzen aus ihrem Sieg an der Cremera gezogen haben.¹⁹⁸

Nachdem die etruskischen Stadtstaaten 474 v. Chr. eine schwere Niederlage gegen das griechische Cumae davongetragen hatten, verschlechterte sich die Lage in den meisten Städte Etruriens und so auch in Veii, wo man sich vermutlich aus diesem Grund für einen Waffenstillstand mit Rom entschied.¹⁹⁹

Zwar ist dieses Waffenstillstandsabkommen historisch nicht belegt, doch gab es in den nächsten vierzig Jahren tatsächlich keine weiteren Kämpfe mit Rom. Doch sollte es in dieser Zeitspanne zu anderen grundlegenden Veränderungen kommen.²⁰⁰

„In diesem Zeitraum hatte sich mancherlei verändert. Die Römer waren sich ihrer Identität als Volk stärker bewusst geworden und sahen sich weniger als Teil der etruskischen Kultur.“²⁰¹

Mit der Entwicklung der neuen römischen Identität nahmen vor allem ab 450 v. Chr. auch die etruskischen Einflüsse in Rom kontinuierlich ab. So gab es immer weniger etruskische Inschriften, die nunmehr von der lateinischen Schrift und Sprache abgelöst wurden, und auch die Handelstätigkeiten und Importgeschäfte mit den Zentren Etruriens reduzierten sich zunehmend.²⁰² Die hartnäckigen Kämpfe, die nun folgten, kann man wohl als eine Folge des neuen gestärkten Bewusstseins der Römer ansehen, die wahrscheinlich ein für alle mal das etruskische Veii als Konkurrenten ausschalten wollten.

Doch vorerst griffen die Römer 438 v. Chr. das mit Veii verbündete Fidenae an. Zwölf Jahre lang schien es Rom nicht gelungen zu sein, die Stadt einzunehmen, bis es schließlich 426 v. Chr., nachdem Lars Tolumnius, der König von Veii, vom römischen Konsul Aulus Cornelius Cossus im Kampf

¹⁹⁸ vgl. Ogilvie, Rom, 157.

¹⁹⁹ vgl. Grant, Le città, 311.

²⁰⁰ vgl. Ogilvie, Rom, 157.

²⁰¹ Ogilvie, Rom, 157.

²⁰² vgl. ebd. 123f.

getötet worden war, von den Truppen Roms erfolgreich angegriffen und zerstört wurde.²⁰³

Mit der Eroberung Fidenaes hatte Veii einen überaus wichtigen Knotenpunkt für den Handelsverkehr zwischen etruskischen und süditalienischen Städten verloren. Außerdem musste Veii ein zwanzigjähriges Waffenstillstandsabkommen akzeptieren und war nun, was die Kontrolle über die Schifffahrt am Tiber betraf, von Rom abhängig.²⁰⁴

Doch die endgültige Ausschaltung Veii benötigte zunächst einige militärische Reformen, die eine längere Belagerung der Stadt ermöglichen sollten und die wohl zum größten Teil von dem neuen römischen Zensor Marcus Furius Camillus selbst in Auftrag gegeben wurden. So gab es erstmals ein stehendes Heer, das aus sechstausend Mann bestand und somit um ein Drittel größer war als alle bisher bekannten Armeen. Auch die römische Kavallerie wurde reformiert und mit einer Sondertruppe erweitert, die sich nun nicht mehr selbst erhalten musste, sondern vom Staat bezahlt wurde. Die militärischen Erneuerungen sahen außerdem vor, dass die Soldaten zum ersten Mal in der Geschichte regulären Sold erhielten.²⁰⁵

„Obwohl Bezahlung anscheinend erst frühestens im dritten Jahrhundert üblich wurde, konnten natürlich die ungewöhnlichen Umstände bei einer so langwierigen Belagerung auch ungewöhnliche Maßnahmen notwendig machen. Schließlich hatten die Männer ja keine Möglichkeit, sich ihren Lebensunterhalt auf andere Weise zu verdienen; so war es für die Erhaltung der Moral, die in den vorangegangenen Jahren häufig gefährdet gewesen war, eine finanzielle Entschädigung unerlässlich.“²⁰⁶

²⁰³ vgl. Camporeale, Etruschi, 221; Grant, Le città, 311.

²⁰⁴ vgl. De Agostino, Veio, 13.

²⁰⁵ vgl. Ogilvie, Rom, 160f.

²⁰⁶ ebd. 161f.

Ebenfalls wichtiger Bestandteil des innovativen Heerwesens war eine bessere Bewaffnung der Soldaten. Um 400 v. Chr. ersetzte man die nunmehr veraltete Hoplitenbewaffnung und rüstete die Armee mit größeren Schilden, Schwertern und Wurfspeeren aus.²⁰⁷

5.3 Die römische Belagerung von Veii

Die Belagerung von Veii stellte sich für die Truppen Roms trotz vollbrachter militärischer Reformen als nicht ganz problemlos heraus, da die Stadt bereits von Natur aus durch hohe Tuffsteinklippen relativ gut geschützt war und nun auch noch zusätzlich durch den Bau der Stadtmauer befestigt war. Die Römer selbst waren in ihrer Position vor den Toren Veii nicht vor äußeren Angriffen sicher und hatten auch nur wenig Raum, um sich den Verteidigungsangriffen der Stadtbewohner aus Veii entgegenzusetzen.²⁰⁸

Die antiken Quellen sprechen von einer zehnjährigen Belagerung, was sehr an den Mythos des Trojanischen Krieges erinnert. Tatsächlich dauerte die Belagerung wahrscheinlich nur sechs oder sieben Jahre lang.²⁰⁹ Sicherlich war es jedoch ein sehr langer und kräfteaufreibender Kampf für beide Seiten.

Die Hilfesuche Veii im Krieg gegen die Römer an die Mitglieder des etruskischen Zwölfstädtebundes wurden abgewiesen. Vermutlich war Veii bei den anderen Städten Etruriens in Ungnade gefallen, da es sich im Gegensatz zu allen anderen Zentren des Zwölfstädtebundes für eine monarchische Regierung entschieden hatte. Der Übergang von der Monarchie zur Republik dürfte sich in den meisten etruskischen Städten zwischen dem Ende des 6. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. ereignet haben.²¹⁰

²⁰⁷ vgl. Ogilvie, Rom, 162.

²⁰⁸ vgl. ebd. 162f.

²⁰⁹ vgl. Jean *Hubaux*, Rome et Veies (Paris 1958) 199-201; Grant, Le città, 312.

²¹⁰ vgl. Camporeale, Etruschi, 152; Van Kampen, Veio, 21.

Auch in Veii war das Königtum bereits abgeschafft, als

„die Vejenter aus Verdruss über den jährlichen Wahlkampf, der bisweilen Ursache von Zwistigkeiten war, [...] einen König wählten. Das bedeutete einen Affront gegen die Völker Etruriens, hegten sie doch gegen das Königtum nicht weniger Hass als gegen diesen König selbst.“²¹¹

Die städtische Ordnung in Etrurien:

Zur Zeit der ersten Könige in Rom standen monarchische Herrscher auch an der Spitze jeder großen Stadt Etruriens. Diese Könige nannten sich in etruskischer Sprache *lauchme* oder *lauchume*, was als *lucumo* ins Lateinische übertragen wurde. Sie hatten sowohl politische, militärische und juristische als auch religiöse Macht. In republikanischer Zeit war der sogenannte *zilath* der höchste Magistratstitel in Etrurien. Ursprünglich bedeutete dieses Wort wohl „Oberhaupt“, doch widmeten sich der Regierung einer Stadt gleich mehrere *zilath*, die sich in einem Kollegium vereinten. So gab es einen, der sich um den Kultus kümmerte, einen der die Bürger der Stadt zu schützen hatte und einen, der die Interessen der Adelsfamilien vertrat. Einige *zilath* trugen wiederum den Sondertitel *maru*, was sie zugleich zu Priestern und Magistraten machte. Der Vorsteher des *zilath*-Kollegiums hieß zuweilen *purth* oder *purthne*. Dieser war der erste und oberste *zilath* der Stadt. Auch der etruskische Zwölfstädtebund wählte einen obersten *zilath* an die Spitze, der von den Inschriften als *zilath mechl rasnal*, also *zilath* des etruskischen Volkes bezeichnet wird.²¹²

Ein anderer möglicher Grund für das Nichteinschreiten der Etrusker auf Seiten Veis könnte in der zunehmenden Bedrohung durch die Gallier in Nordetrurien zu finden sein.²¹³ Von allen Städten Etruriens hat Veii jedenfalls nur von Tarquinia ein wenig Hilfe im Kampf gegen die erstarkende Macht der Römer erhalten, während Caere sogar auf römischer Seite gegen seine etruskischen Nachbarn gekämpft hat. Zusätzliche Unterstützung erhielt Veii wohl nur von den

²¹¹ Liv. 5,1,3.

²¹² vgl. Camporeale, Etruschi, 196f ; Jacques Heurgon, Die Etrusker (Düsseldorf 2004) 64, 76f.

²¹³ vgl. D'Aversa, Veio, 78.

Faliskern aus dem nahen Capena und Falerii, die ihrerseits jedoch rasch von den Römern besiegt wurden.²¹⁴

Um die Belagerung von Veii ranken sich zahlreiche Sagen. So wird etwa von einem Wahrsager erzählt, der den Römern verkündet haben soll, dass sie so lange keinen Sieg davontragen würden, bis der Wasserstand des Albaner Sees durch einen der Tunnel Veii geregelt werden würde. Daraufhin hätten die Römer auch das Orakel von Delphi befragt und die gleiche Antwort erhalten. In Wirklichkeit befindet sich der Albaner See in viel zu weiter Entfernung von Veii, weshalb die Geschichte keineswegs der Wahrheit entsprechen kann, doch ist es die Erwähnung des Tunnels, die von Bedeutung ist, denn der Überlieferung nach sei es den Römern gerade durch einen Tunnel gelungen, in die Stadt einzudringen.²¹⁵

„[Camillus] beendete die vielen nutzlosen Scharmützel zwischen Mauer und Wall durch das Verbot, ohne Befehl zu kämpfen, und zog die Soldaten zur Schanzarbeit ab. Als bei weitem wichtigste und anstrengendste Grabung begann man einen Tunnel zur Burg der Feinde zu treiben. Damit die Arbeit nicht unterbrochen wurde, aber auch die ununterbrochene Arbeit unter Tage die Soldaten nicht zu sehr erschöpfte, teilte er die Männer in sechs Gruppen ein, die je sechs Stunden graben mussten; sie sollten Tag und Nacht ohne Pause arbeiten, bis sie einen Weg in die Burg gebahnt hätten.“²¹⁶

Demnach soll es Camillus gewesen sein, der einen Tunnel graben ließ, um die Stadt einnehmen zu können, doch existierte dieser mit großer Sicherheit schon vorher als Teil des komplexen Kanalisationssystems von Veii. Um eben der Gefahr feindlichen Eindringens entgegenzutreten, hatten die Etrusker von Veii

²¹⁴ vgl. Giannini, *Etruria meridionale*, 483; Ogilvie, *Rom*, 162.

²¹⁵ Da Caere als einzige nicht-griechische Stadt ein eigenes Schatzhaus in Delphi besaß, deutet die Tatsache, dass die Römer das dortige Orakel um Rat fragten, auf die engen Beziehungen zwischen Caere und Rom hin; vgl. Ogilvie, *Rom*, 164.

²¹⁶ Liv. 5,19,9-11

auch einige ihrer Tunnel mit Steinen versperrt.²¹⁷ Offensichtlich gelang es den Römern trotzdem einen dieser Tunnel im Geheimen zu benutzen und überraschend, direkt ins Stadtzentrum der Etrusker einzufallen und Veii im Jahr 396 v. Chr. zu erobern.

Bis zur Einnahme Veii hatten die Römer mit den von ihnen eroberten Städten Verträge abgeschlossen ohne sie gänzlich zu zerstören, Veii machten sie jedoch laut Überlieferung dem Erdboden gleich, auch wenn es sich in Wirklichkeit um keine totale Verwüstung der Stadt handelte, denn Ausgrabungen liefern den Beweis, dass eine Siedlung weiterhin bestand, die allerdings keineswegs mehr ihre frühere große Macht aufwies. Auch wurde ein großer Teil der ehemaligen etruskischen Stadt entvölkert und mit römischen Bürgern neu besiedelt.²¹⁸ Nach der Invasion der Gallier in Rom 387 v. Chr. hatten die Römer sogar kurzzeitig erwogen, ganz nach Veii umzusiedeln.²¹⁹ Die römische Eroberung und Neubesiedlung des etruskischen Veii führte jedenfalls zu großen politischen Veränderungen, die wiederum religiöse Erneuerungen mit sich brachten. Camillus selbst soll die Verlegung der Statue der Schutzgöttin von Veii nach Rom veranlasst haben.²²⁰

„Zugleich bitte ich dich, Iuno Regina, die du nun für die Vejenter sorgst, dass du nun uns als Siegern in unsere Stadt folgst, die bald auch die deine sein wird, wo dich ein Tempel aufnehmen soll, der deiner Größe würdig ist.“²²¹

Einer Legende nach soll die Statue als Antwort auf das Gebet des Camillus zustimmend genickt haben.²²² Damit sollte wohl das Ende des Etruskertums und der gleichzeitige Beginn des Römertums in Veii unterstrichen werden. Veii

²¹⁷ vgl. Ogilvie, Rom, 164f.

²¹⁸ vgl. ebd. 165.

²¹⁹ vgl. D'Aversa, Veio, 79.

²²⁰ vgl. Ogilvie, Rom, 166.

²²¹ Liv. 5,21,3.

²²² vgl. De Agostino, Veio, 16.

war auch die erste etruskische Stadt, die von den Römern unterworfen wurde und ihrer Eroberung folgte die allmähliche Romanisierung ganz Etruriens.

„The sack of Veii was a turning-point that virtually marks the end of Etruscan preponderance in central Italy. A first result was the annexation of the entire Veientine territory by the Romans, whose own possessions thus became considerably larger than those of any other state in Latium, controlling the traffic up the Tiber and the salt-mines at its mouth. Before long, the other Etruscan states were able to see how short-sighted their failure to help Veii had been; for within little more than a hundred years every one of them had been obliged to sign a treaty or ‘truce’ with Rome – arrangements which, in effect, reduced them to subject status.”²²³

²²³ Grant, *The Etruscans*, 233.

6. Caere und Rom

Im Gegensatz zu Veii hatte Caere zu Rom großer Wahrscheinlichkeit nach schon seit seiner Frühzeit enge Beziehungen freundschaftlicher Natur. Dies mag durchaus daran liegen, dass die beiden Zentren zum Teil gemeinsame Interessen und somit gemeinsame Ziele, vor allem in Bezug auf ihre Handelstätigkeiten, verfolgten. So traten sie zum einen gegen ihren gemeinsamen Handelskonkurrenten Veii an, zum anderen beteiligte sich Rom am Seehandel von Caere.

6.1 Caere als Roms Handelspartner

Die beiden nebeneinander liegenden Etruskerzentren Caere und Veii betrachteten sich als Handelskonkurrenten und vertraten möglicherweise auch deshalb in Bezug auf Rom unterschiedliche Positionen. Veii war ja seit jeher der große Feind Roms, was auch einer der Gründe für Caeres romfreundliche Haltung sein könnte.²²⁴

„[...] Veii was far too close a neighbour and rival to Caere for their relations to remain harmonious; it is one of the basic facts of the history of Etruria that they became strained. The result of this uneasy relationship was to throw the Caeritans into the arms of Veii's other neighbour across the Tiber, Rome, with which over the years, they maintained an exceptionally close friendship.“²²⁵

Caere und Rom lebten vermutlich von Anfang an in Frieden bzw. vielleicht sogar in einem Bündnis nebeneinander, was sich wahrscheinlich auch dadurch

²²⁴ vgl. Grant, *Le città*, 207.

²²⁵ Grant, *The Etruscans*, 156.

erklären lässt, dass beide Städte teilweise die gleichen Interessen verfolgten, denn beide waren in gewisser Hinsicht von Veii abhängig, da sie durch dessen Stadtgebiet von Mittelitalien abgeschnitten waren, was ihre Handelstätigkeiten mit den Zentren im Landesinneren wesentlich behinderte. Somit verwundert es auch nicht, dass Caere 396 v. Chr. gegen die Etrusker von Veii auf römischer Seite gekämpft hat.²²⁶

„Throughout these years, the key-note of Caere's policy still seems to have been its continued friendship with Rome. This received striking expression towards the end of the fourth century BC, when the Romans became locked in a life-and-death struggle against Veii, the Etruscan neighbour of Rome and Caere alike. The Caeritans failed to help their Veientine compatriots, and by this omission played a large part in Veii's subsequent fall and disappearance from among the mayor powers of the area Caere had judged (wrongly, as hindsight would suggest) that it had more to gain from its Roman than from its Etruscan neighbour; and so it did not cease to persevere in its pro-Roman policy.“²²⁷

Was den Handel über See betraf, waren Caeres Häfen Pyrgi, Alsium und Punicum für Rom von großer Bedeutung, bedenkt man, dass das römische Ostia zunächst lediglich für den Salzabbau und weniger als Hafenstadt genutzt wurde. So bediente sich Rom der etruskischen Häfen und Flotten auch noch zur Zeit der römischen Republik und damit blieb Caere lange Zeit wichtigster Bündnis- und Handelspartner Roms.²²⁸

²²⁶ vgl. Ogilvie, Rom, 173-175.

²²⁷ Grant, The Etruscans, 158.

²²⁸ vgl. Grant, Le città, 207f.

„[...] si registra tra le due città una situazione di amicizia e convivenza, sancita da accordi ufficiali che prevedono vicendevoli diritti di *commercium* e *connubium*.”²²⁹

Als Gegenleistung dafür, dass Rom Caeres Häfen und Schiffe auch für sich beanspruchte, gewährten die Römer den Bewohnern von Caere den freien Zugang zu Latium, wodurch im Folgenden einige latinische Städte starken politischen und kulturellen Einflüssen durch die Präsenz der Etrusker von Caere unterlagen. So sind etwa die Schmuckstücke und Keramikgegenstände aus Buccherio, die man im latinischen Palestrina aufgefunden hat, nicht von jenen aus Caere zu unterscheiden. Da sich Palestrina in unmittelbarer Nähe der späteren Via Cassia befand, ermöglichte es Caere eine Erweiterung der Handelsverbindungen in Richtung Osten und Süden. Auch das latinische Satricum an der späteren Via Appia scheint eine gewisse Zeit lang unter Caeres Einwirkung gestanden zu haben. Durch die Unterstützung Roms hatte sich also Caeres Einflussbereich deutlich bis nach Latium ausgebreitet, während Rom mit Hilfe der Flotten von Caere im Laufe des 4. Jahrhunderts v. Chr. Kolonien auf Sardinien und Korsika gründen konnte.²³⁰

6.2 Caere als Roms Zufluchtsort

Im Laufe seiner Geschichte wurde Caere des öfteren als Zufluchtsort der Römer benutzt. So etwa zur Zeit der römischen Monarchie als die Tarquinier nach ihrer Vertreibung in den letzten Jahren des 6. Jahrhunderts v. Chr. zunächst eben in dieser etruskischen Stadt Zuflucht fanden.²³¹ Auch während der Invasion der Kelten schlossen sich Caere und Rom zusammen und als Rom schließlich zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. von den Galliern angegriffen und laut Überlieferung in Brand gesteckt wurde, diente Caere

²²⁹ Flavio *Enej*, Cerveteri. Ricognizioni archeologiche nel territorio di una città (Ladispoli 1993)

43.

²³⁰ vgl. Grant, *Le città*, 207-211.

²³¹ vgl. ebd., 207-210; siehe dazu auch Kap. 4.6.

erneut als Zufluchtsort, wo die Priester und Vestalinnen für sich selbst Unterschlupf und für die heiligen Schätze Roms (*sacra*) ein sicheres Versteck fanden, während der Großteil derjenigen, die die Schlacht überlebt hatten, über den Tiber nach Veii flüchtete.²³²

Der Brand Roms konnte für das Jahr 387 v. Chr. historisch nicht belegt werden. Es ist daher eher anzunehmen, dass es sich um eine Erfindung hält, um an die Plünderung und beinahe völlige Zerstörung Athens durch die Perser im Jahr 480 v. Chr. zu erinnern. Die Legende erzählt außerdem von Marcus Furius Camillus, der die Gallier besiegt und damit Rom zurückerobert haben soll. Nach seinem Sieg über Veii sei er beschuldigt worden, die Kriegsbeute zu seinen Gunsten aufgeteilt zu haben, weshalb er nach Ardea verbannt worden war und nun im Zuge der Gallierinvasion um Hilfe gerufen wurde. Doch gibt es keine Beweise für sein Eingreifen gegen die Kelten. Vielmehr gilt der Römer L. Albinus als Retter Roms, da er es war, der die Vestalinnen und mit ihnen die *sacra* nach Caere in Sicherheit gebracht haben soll, denn das Weiterbestehen Roms war nach römischer Tradition allein durch eben diese heiligen Kultgegenstände gewährleistet, zu denen u. a. ein wertvoller Terrakottawagen aus Veii gehörte. Inschriften zufolge hat L. Albinus nach Rückerobertung der Stadt die Vestalinnen und Heiligtümer wieder nach Rom zurück gebracht.²³³

„[Als die Gallier] das Kapitol [be]lagerten,
führte er die [Ve]stalinnen nach Caere:
Dort machte er es zu seiner Aufgabe, sicherzustellen,
dass die [Opfer] und Zeremonien nicht [unterbro]chen wurden.
[Als die Stadt zurückge]wonnen war, brachte er
die heiligen Dinge und die Vestalinnen zurück [nach Rom].“²³⁴

²³² vgl. Ogilvie, Rom, 175f.

²³³ vgl. Filippo Cassola, *Storia di Roma dalle origini a Cesare* (Roma 1985) 55; Ogilvie, Rom, 177-181.

²³⁴ Corpus Inscriptionum Latinarum (Berlin seit 1862) CIL VI 1272.

Nach einiger Zeit gallischer Belagerung, konnten die Römer schließlich mit der Hilfe von Caere und der Bezahlung von hohen Reparationen in Gold ihre Stadt zurückgewinnen.²³⁵

Obwohl Caere in etwa zur gleichen Zeit von den in seinem Küstengebiet einfallenden Griechen bedroht war, hatte es Rom im Kampf gegen die Gallier sehr gerne seine Hilfe als Zufluchtsort angeboten, da es auf dessen weitere Unterstützung und Freundschaft hoffte, die es im Folgenden auch in Form diverser Ehrungen erhielt. Jedenfalls genoss es weiterhin eine sehr hohe Wertschätzung in Rom, was sich auch darin zeigte, dass die Söhne adliger römischer Familien zur Ausbildung nach Caere geschickt wurden, wo man sie vor allem in etruskischer Sprache und Literatur unterrichtete.²³⁶

6.3 Caere als Roms „Halbbürgergemeinde zweiter Klasse“

Caeres Treue zu Rom wurde u. a. mit der Verleihung des „Staatsgastrechts“ (hospitium publicum) geehrt, womit seine Bewohner das besondere Recht erhielten, in Rom ein- und ausgehen zu können, ohne irgendwelchen Forderungen oder Steuern zu unterliegen.²³⁷ Bald darauf erhielt Caere als erste Stadt in ganz Etrurien auch die römische Staatszugehörigkeit, jedoch mit beschränkten Bürgerrechten, so zum Beispiel ohne Stimmrecht (civitas sine suffragio).²³⁸

„Außerdem hatten sie [die Caeretaner] denen, die sich aus Rom zu ihnen geflüchtet hatten, sowie dem ewigen Feuer und den Priesterinnen der Vesta Schutz geboten. Die Römer freilich haben ihnen das nach allgemeiner Ansicht durch die Schuld derer, die damals die Stadt schlecht verwalteten, nicht hinreichend vergolten: sie haben ihnen nämlich zwar das

²³⁵ vgl. Ogilvie, Rom, 180f.

²³⁶ vgl. Grant, Le città, 211.

²³⁷ vgl. Ogilvie, Rom, 180f.

²³⁸ vgl. Prayon, Etrusker, 61.

Bürgerrecht geschenkt, aber sie nicht in die Liste der Bürger eingetragen [...].²³⁹

Im Endeffekt waren es also eher die Römer, die aus der Verleihung des *civitas sine suffragio* Nutzen zogen, während es für Caere, das damit zu einer „Halbbürgergemeinde zweiter Klasse“²⁴⁰ geworden war, vielmehr ein erster Schritt in Richtung Abhängigkeit bedeutete.

„Diese in der Forschung hoch bewertete Auszeichnung bedeutete allerdings gleichzeitig auch einen Wendepunkt in der Geschichte und im Verhältnis dieser beiden mächtigen Nachbarn: Denn erstmals war nun das Gleichgewicht gestört, wurde Rom zum bestimmenden Faktor. Für die Caeretaner zeigte es sich auch nur wenig später auf recht schmerzhaft Weise, dass die Vergabe des Bürgerrechts *de facto* nichts anderes als einen ersten, noch verdeckten Anschlag auf die Freiheit der Stadt bedeutete.“²⁴¹

6.4 Caere als Roms Gegner und schließlich Untergebener

Ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. mussten auch andere Städte Etruriens immer mehr der römischen Übermacht mit dem Schließen verschiedenster Abkommen nachgeben. Trotzdem gab es auch einzelne Etruskerstädte, die Rom Widerstand leisteten.²⁴² So kam es etwa zwischen Rom und Tarquinia zu mehreren Kriegshandlungen, in deren Folge auch Caere 353 v. Chr. auf etruskischer Seite gegen Rom antrat. Vielleicht vollzog sich dieser Freundschaftsbruch nicht ganz zwanglos, da zuvor Orgolnius, der König von

²³⁹ Strab. Geogr. 5,2,3; Stefan Radt, Strabons Geographika, Bd. 2: Buch V-VIII. Text und Übersetzung (Göttingen 2003), 31.

²⁴⁰ Georg Wissowa (Hrsg.), Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Bd. III: Reihe 1, A – Q (Stuttgart 1991), 1282.

²⁴¹ Prayon, Etrusker, 61.

²⁴² vgl. Aigner-Foresti, Etrusker, 161.

Caere, vom Tarquinier Aulus Spurius gewaltsam vom Thron gestürzt worden war. Möglicherweise begann Caere aber auch zu dieser Zeit an seiner Freundschaft zu Rom zu zweifeln, da mit der Eroberung Veii Rom eine gewisse Vormachtstellung in Südetrurien erlangt hatte, während das südetruskische Caere immer mehr in seinen Schatten trat. Schließlich mussten die Etrusker eine Niederlage hinnehmen und Caere wurde ein erneutes Friedens- sowie ein hundertjähriges Waffenstillstandsabkommen von den Römern gewährt.²⁴³

Bereits 273 v. Chr. wurde dieses jedoch durch eine Revolte von Caere gebrochen, aber wieder gingen die Römer als Sieger hervor und diesmal mussten die Etrusker ihr neuerliches Auflehnen teuer bezahlen: ihnen wurde nicht nur das römische Bürgerrecht entzogen, sie mussten auch etwa die Hälfte ihres Gebietes an Rom abtreten, dabei handelte es sich in erster Linie um Caeres Küstenzone, in der nun die Römer die Kolonien Fregeneae, Alsium, Pyrgi und Castrum Novum gründeten. Das den Etruskern verbleibende Gebiet war damit zur einfachen römischen Präfektur geworden.²⁴⁴ Bald darauf wurde auch die Metallzone der Tolfaberge von Rom eingenommen. Das einst mächtige etruskische Zentrum von Caere hatte all seine Autonomie verloren und stand nun unter ständigem Einflussbereich Roms.²⁴⁵

Ab diesem Zeitpunkt begann Caeres fortschreitender Niedergang, der einerseits von einer starken Bevölkerungsabnahme geprägt war, andererseits mit einem kulturellen sowie wirtschaftlichen Bedeutungsrückgang der Stadt einherging. 205 v. Chr. konnte Caere im Gegensatz zu anderen von Rom abhängigen Städten nur noch Getreide und andere Lebensmittel für den römischen Feldzug gegen Hannibal beisteuern.²⁴⁶

„Nel 205 a.C. la trasformazione di Cere da centro industriale a centro agricolo era completa: nella guerra contro Annibale,

²⁴³ vgl. Staccioli, Etruschi, 136f.

²⁴⁴ vgl. Enei, Cerveteri, 43f; Steingräber, Etrurien, 423.

²⁴⁵ vgl. Cavoli, Cerveteri, 32.

²⁴⁶ vgl. Steingräber, Etrurien, 423.

mentre altre città fornivano armi e prodotti industriali, Cere dette solo frumento e vettovaglie.”²⁴⁷

Von nun an war die Zeit der einst mächtigen etruskischen Stadt zu Ende, Caere war unter der Herrschaft Roms wieder zu einem einfachen Agrarzentrum herabgesetzt worden.²⁴⁸

²⁴⁷ Banti, Etruschi, 78.

²⁴⁸ vgl. Camporeale, Etruschi, 225.

7. Nachwort

Bereits sehr früh, nämlich um 600 v. Chr. hatten die Etrusker ihre größte Blütezeit in Kunst und Kultur erreicht. Sehr mächtig waren zu jener Zeit vor allem die südetruskischen Städte, so etwa das reiche Handelszentrum Veii oder auch das im Tyrrhenischen Meer seeherrschaftliche Caere. Beide Städte lagen in geringer Entfernung zum erstarkenden römischen Reich, doch sollten sich ihre Beziehungen in gänzlich entgegengesetzte Richtungen entwickeln.

Als unmittelbare Nachbarstädte gerieten Veii und Rom immer wieder in Konflikt, waren sie doch große Handelskonkurrenten was den Salzabbau am Tiber betraf. Als dann das römische Reich nach zahlreichen Kämpfen das rechte Tiberufer der etruskischen Vorherrschaft entreißen konnte, ging es mit Veii's wirtschaftlichem und politischem Erfolg stetig bergab. Die Kriege mit dem nun immer mächtiger werdenden Rom dauerten an und endeten schließlich mit der römischen Eroberung Veii's, wodurch die erste etruskische Stadt unter römische Herrschaft gebracht wurde.

Der Eroberung und Zerstörung Veii's folgte bald darauf die allmähliche Romanisierung ganz Etruriens. Selbst eine dem römischen Reich so wohlgesinnte Stadt wie Caere wurde nicht verschont, auch wenn deren Einnahme nicht auf kriegerische, sondern vielmehr auf friedliche Art und Weise vor sich ging, denn beide Städte hatten wohl hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen freundschaftliche Beziehungen zueinander, die mitunter in einem Bündnis gegen den gemeinsamen Rivalen Veii geregelt waren. Doch ebenso wie Veii unterlag Caere mit der Verleihung der römischen Staatsbürgerschaft schließlich der Vorherrschaft Roms.

„Gli Etruschi vennero sopraffatti dai Romani. Fu una sconfitta ‘annunciata’, conseguenza della loro stessa struttura politica e militare, oppure commisero degli errori che avrebbero potuto evitare? – Quando si parla di fine della civiltà etrusca si fa riferimento alla romanizzazione. È un processo che prendo

avvio già tra la fine del V e gli inizi del IV sec. a.C. con la conquista di Veio. Questa città controllava la via che portava alla foce del Tevere sulla riva destra del fiume, mentre Roma controllava la sponda sinistra. La grande guerra che gli autori antichi fanno durare dieci anni, modellandola sulla guerra di Troia e facendola finire, come quest'ultima con uno stratagemma (lo scavo di un cunicolo), cominciò nel 405 e finì nel 396 a.C. Data la struttura politica dell'Etruria antica, cioè una serie di città-stato indipendenti, oserei dire che la fine degli Etruschi, affermandosi uno stato territoriale fortemente centralizzato come quello romano, era inevitabile. In realtà, quando parliamo di guerra di Roma con gli Etruschi, si parla di conflitti di Roma contro singole città, e comunque i Romani adottarono provvedimenti diversi seconda dei casi: Veio fu distrutta e il territorio incorporata; [...] Cerveteri ebbe sempre un rapporto, per così dire, di buon vicinato con la città del Tevere, tanto che ai suoi abitanti fu concessa la *civitas sine suffragio*, ovvero la cittadinanza romana anche se nominale più che effettiva, rimanendo escluso il diritto di voto. Con l'affermazione di Roma, si verifica un'emigrazione verso l'Urbe: gli etruschi ricchi vi si trasferiscono per far carriera politica, quelli poveri per arruolarsi nell'esercito e ottenere uno stipendio e da vecchi un pezzo di terra da coltivare, una sorte di pensione. Fu una migrazione masiccia, favorita dal declino economico dell'Etruria [...].²⁴⁹

Der Niedergang des einst reichen und mächtigen Etruriens begann mit dem Aufstieg der römischen Macht. Natürlich spielten für das Ende der hochentwickelten etruskischen Kultur verschiedenste Faktoren zusammen, man denke dabei nur an die allgemeine wirtschaftliche wie auch politische Krise

²⁴⁹ Giulia e Piero *Prunetti*, Incontro con Giovannangelo Camporeale. In: *Archeologia viva* 120 (2006) 73.

dieser Zeit, die u. a. durch die Bedrohung der Kelten in Nordetrurien noch verstärkt wurde. Doch liegt wohl eine wesentliche Ursache im Fehler einer gemeinsamen Stärke aller etruskischen Städte, denn waren die Etrusker zwar kulturell und religiös im Zwölfstädtebund vereint, gab es jedoch keinen politischen bzw. militärischen Zusammenschluss, der vielleicht den Prozess der Romanisierung Etruriens hätte aufhalten können.

Nach der Einverleibung Veii und Caeres drangen die Römer immer weiter in etruskisches Gebiet vor, trafen dabei jedoch auf immer weniger Widerstand. Demnach schienen die Etrusker Rom als neues politisches sowie kulturelles Zentrum akzeptiert zu haben. Und auch wenn einige Aspekte des Etruskertums im römischen Reich fortlebten, so war doch die Welt und Kultur der Etrusker spätestens im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. mit der Verleihung des römischen Bürgerrechts (lex Iulia) an die verbliebenen etruskischen Städte beinahe vollständig romanisiert worden.

8. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält nicht nur die in den Fußnoten zitierten Werke, sondern auch die Gesamtheit der zur Verfassung der vorliegenden Arbeit verwendeten Literatur. Außerdem werden weiterführende und vertiefende Literaturverweise gegeben.

8.1 Antike Autoren

Dion. Hal. ant.	Dionysius von Halikarnassos (ca. 54 v. Chr. – 8 n. Chr.) Antiquitates Romanae
Hdt.	Herodot (ca. 490/480 v. Chr. – 425 v. Chr.) Historien
Liv.	Titus Livius (ca. 59 v. Chr. – 17 n. Chr.) Ab urbe condita
Plin.	Plinius der Ältere (ca. 23 – 79 n. Chr.) Naturalis historia
Plut. Cam.	Plutarch (ca. 45 – 125 n. Chr.) Vitae parallelae: Themistokles – Camillus
Plut. Rom.	Plutarch (ca. 45 – 125 n. Chr.) Vitae parallelae: Theseus – Romulus
Strab. Geogr.	Strabon (ca. 63 v. Chr. – 23 n. Chr.) Geographica

8.2 Monografien

Luciana *Aigner-Foresti*, Die Etrusker und das frühe Rom (Darmstadt 2003).

Maria *Baldoni*, Cerveteri. In: Atlante storico delle città italiane (Roma 1989).

Luisa *Banti*, Il mondo degli Etruschi (Roma 1969).

Francesca *Boitani* [Hrsg.], Le città etrusche (Roma 1974).

Gertraud *Breyer*, Sprachgut im Lateinischen (Wien 1984).

Giovannangelo *Camporeale*, Gli Etruschi. Storia e civiltà (Torino 2000).

Giovannangelo *Camporeale*, Die Etrusker. Geschichte und Kultur (Düsseldorf, Zürich 2003).

Filippo *Cassola*, Storia di Roma dalle origini a Cesare (Roma 1985).

Alfio *Cavoli*, Profilo di una città etrusca: Cerveteri (Pistoia 1985).

T. J. *Cornell*, The beginnings of Rome (London 1995).

Mauro *Cristofani*, Giuliano *Nardi*, Caere. Il parco archeologico (Roma 1988).

George *Dennis*, The Cities and Cemeteries of Etruria (London 1883).

Ugo *Di Martino*, La civiltà dell'Italia antica: Storia, civiltà, cultura (Milano 1984).

Alfredo *De Agostino*, Veio. La storia, i ruderi, le terrecotte (Roma 1971).

Flavio *Enei*, Cerveteri. Ricognizioni archeologiche nel territorio di una città (Ladispoli 1993).

Hans-Joachim *Gehrke*, Kleine Geschichte der Antike (dtv 34041, München 2005).

Paolo *Giannini*, Centri etruschi e romani dell'Etruria meridionale (Grotte di Castro, 2003).

Michael *Grant*, Le città e i metalli: società e cultura degli Etruschi (Firenze 1982).

Michael *Grant*, The Etruscans (London 1980).

Friedhelm *Gröteke*, Etruskerland. Geschichte, Kunst, Kultur (Stuttgart 1993).

Sybille *Haynes*, Kulturgeschichte der Etrusker (Mainz am Rhein 2005).

Jacques *Heurgon*, Die Etrusker (Düsseldorf 2004).

Jean *Hubeaux*, Rome et Veies (Paris 1958).

D. H. *Lawrence*, Etruskische Orte. Reisetagebücher (Berlin 1999).

Robert M. *Ogilvie*, Das frühe Rom und die Etrusker (München 1983).

Massimo *Pallottino*, Etruscologia (Milano 1984).

Massimo *Pallottino*, Etruskologie. Geschichte und Kultur der Etrusker (Basel 1988).

R. *Paolelli*, G. *Sorrentino*, Facciamo conoscenza con gli Etruschi: Cerveteri (Roma 1990).

Lucio *Passerini*, Auf den Spuren der Etrusker durch Italien (München 1987).

Ambros Josef *Pfiffig*, Die Beziehungen zwischen Rom und Etrurien in der Zeit von 311 bis 40 v. Chr. (Wien 1961).

Ambros Josef *Pfiffig*, Die Ausbreitung des römischen Städtewesens in Etrurien und die Frage der Unterwerfung der Etrusker (Firenze 1966).

Ambros Josef *Pfiffig*, Die etruskische Sprache. Schrift, Alphabet, Formenlehre, Syntax, Übungen (Wiesbaden 1998) sowie Helmut *Rix*, Etruskische Texte (Tübingen 1991).

Ambros Josef *Pfiffig*, Die etruskische Religion. Religio Etrusca - Sakrale Stätten, Götter, Kulte, Rituale (Wiesbaden 1998).

Friedhelm *Prayon*, Die Etrusker. Geschichte – Religion – Kunst (Beck'sche Reihe/Wissen 2040, München 2003).

Dario *Rossi*, Cerveteri. Una visita guidata alla necropoli della Banditaccia (Siena 2005).

H. H. *Scullard*, The etruscan cities and Rome (London 1967).

Maja *Sprenger*, Gilda *Bartoloni*, Die Etrusker. Kunst und Geschichte (München 1990).

Romolo Augusto *Staccioli*, Storia e civiltà degli Etruschi. Origine apogeo e decadenza di un grande popolo dell'Italia antica (Roma 1981).

Stephan *Steingräber*, Etrurien. Städte – Heiligtümer – Nekropolen (München 1981).

Mario *Torelli*, Storia degli Etruschi (Roma-Bari 1984).

Mario *Torelli*, L'arte degli Etruschi (Roma-Bari 1985).

Otto Richard Johann *Weber*, Etruskisch-karthagische Beziehungen. Historisch-archäologische Untersuchung (Wien 1983).

8.3 Ausstellungskataloge und Fachzeitschriften

Mauro *Cristofani* [Hrsg.], *La grande Roma dei Tarquini* (Roma 1990). Catalogo della mostra, Roma, Palazzo delle Esposizioni, 12 giugno – 30 settembre 1990.

Giulia e Piero *Prunetti*, *Incontro con Giovannangelo Camporeale*. In: *Archeologia viva* 120 (2006).

Iefke *Van Kampen* [Hrsg.], *Dalla capanna alla casa: i primi abitanti di Veio* (Formello 2003). Catalogo della mostra, Formello, Sala Orsini di Palazzo Chigi, 13 dicembre 2003 – 1 marzo 2004.

John B. *Ward-Perkins*, *Veii. The Historical Topography of the Ancient City*. In: *Papers of the British School at Rome* 29 (1961).

o. A., *Gli Etruschi e Cerveteri: nuove acquisizioni delle Civiche Raccolte Archeologiche: la prospettiva archeologica nell'attività della Fondazione Lerici* (Milano 1980).

o. A. *Italia etrusca. Guida completa* (Firenze 2003).

8.4 Lexika und Nachschlagewerke

Hubert *Cancik* [Hrsg.], *Der Neue Pauly (= DNP). Enzyklopädie der Antike* (Stuttgart seit 1966).

Mauro *Cristofani*, *Dizionario della civiltà etrusca* (Firenze 1985).

Georg *Wissowa* [Hrsg.], *Paulys Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft* (1859-1931).

o. A., *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Berlin seit 1862).

8.5 Internetverweise

<http://de.wikipedia.org/wiki/>

<http://it.wikipedia.org/wiki/>

9. Abbildungsverzeichnis

- | | | |
|----------|--|-------|
| Abb. 1: | Etrurien und seine Zentren
Giovannangelo <i>Camporeale</i> , Die Etrusker. Geschichte und Kultur (Düsseldorf/Zürich 2003) Abb. 7. | S. 13 |
| Abb. 2: | Veii
Camporeale, Etrusker, Abb. 38. | S. 16 |
| Abb. 3: | Ponte Sodo
Mauro <i>Cristofani</i> , Die Etrusker. Geheimnisvolle Kultur im antiken Italien (Stuttgart 2006) S. 73. | S. 20 |
| Abb. 4: | Italische Völker am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr.
o. A. Italia etrusca. Guida completa (Firenze 2003) S. 9. | S. 21 |
| Abb. 5: | Etruskische Amphora
http://de.wikipedia.org/wiki/Tyrrhenische_Amphora
(Abruf: 02.06.2008) | S. 24 |
| Abb. 6: | Etruskische Bucchero-Kanne
http://de.wikipedia.org/wiki/Bucchero
(Abruf: 02.06.2008) | S. 25 |
| Abb. 7: | Apollo , Detailansicht
Cristofani, Etrusker, S. 193. | S. 26 |
| Abb. 8: | Apollo , Hinteransicht
Cristofani, Etrusker, S. 193. | S. 26 |
| Abb. 9: | Apollo , Vollansicht
Maja <i>Sprenger</i> , Gilda <i>Bartoloni</i> , Die Etrusker. Kunst und Geschichte (München 1990) Abb. 118. | S. 27 |
| Abb. 10: | Fossagrab
Paolo <i>Giannini</i> , Centri etruschi e romani dell'Etruria meridionale (Grotte di Castro, 2003) S. 22. | S. 29 |
| Abb. 11: | Pozzograb
Friedhelm <i>Gröteke</i> , Etruskerland. Geschichte, Kunst, Kultur (Stuttgart 1993) S. 40. | S. 29 |
| Abb. 12: | Tumulusgrab
Giannini, Etruria, S. 25 | S. 30 |
| Abb. 13: | Tomba delle Anatre
Mario <i>Torelli</i> , Storia degli Etruschi (Roma-Bari 1984) Fig. 30. | S. 31 |

- Abb. 14: **Tomba Campana** S. 32
Sybille *Haynes*, Kulturgeschichte der Etrusker (Mainz am Rhein 2005) Abb. 72.
- Abb. 15: **Goldblech aus Pyrgi** (in phönizischer Sprache) S. 35
Cristofani, Etrusker, S. 40.
- Abb. 16: **Goldblech aus Pyrgi** (in etruskischer Sprache) S. 35
Cristofani, Etrusker, S. 127.
- Abb. 17: **Caere** S. 38
Camporeale, Etrusker, Abb. 40.
- Abb. 18: **Kammer- bzw. Tumulusgrab, Banditaccia-Nekropole, Caere** - Eigene Fotoaufnahme. S. 43
- Abb. 19: **Innenansicht eines Kammergrabes, Banditaccia-Nekropole, Caere** - Eigene Fotoaufnahme. S. 44
- Abb. 20: **Würfelgrab** S. 46
Giannini, Etruria, S. 25.
- Abb. 21: **Würfelgräber, Banditaccia-Nekropole, Caere** S. 46
Eigene Fotoaufnahme.
- Abb. 22: **Tomba dei Leoni dipinti** S. 47
Mario *Torelli*, L'arte degli Etruschi (Roma-Bari 1985) Fig. 45.
- Abb. 23- **Schwarzfigurige Caeretaner Hydrien** S. 50
26: Cristofani, Etrusker, S. 187.
- Abb. 27: **Formen des etruskischen Alphabets** S. 52
Ambros Josef *Pfiffig*, Die etruskische Sprache. Schrift, Alphabet, Formenlehre, Syntax, Übungen (Wiesbaden 1998) S. 20.
- Abb. 28: **Goldschmuck aus Caere** S. 53
Sprenger, Bartoloni, Etrusker, Abb. 19.
- Abb. 29: **Sarcophago degli Sposi** S. 54
Sprenger, Bartoloni, Etrusker, Abb. 114.
- Abb. 30: **Sarkophag eines Ehepaars** S. 55
Haynes, Etrusker, Abb. 176a.
- Abb. 31: **Rom** S. 59
Steingräber, Etrurien, Abb. 343.

- Abb. 32: **Kapitolinische Wölfin** S. 63
http://de.wikipedia.org/wiki/Kapitolinische_Wölfin
(Abruf: 16.06.08)
- Abb. 33: **Liktor mit Fasces und Toga** S. 74
<http://de.wikipedia.org/wiki/Liktor>
(Abruf: 17.06.08)
- Abb. 34: **sella curulis** S. 75
http://de.wikipedia.org/wiki/Sella_curulis
(Abruf: 17.06.08)

10. Zusammenfassung

Die hier vorliegende Diplomarbeit für den Abschluss des Lehramtsstudiums der Unterrichtsfächer Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sowie Italienisch stellt einerseits einen Überblick über die Geschichte, das heißt über Beginn und Blütezeit der beiden Etruskerstädte Veii und Caere dar, andererseits befasst sie sich mit Roms Frühzeit und Stadtentwicklung unter etruskischer Vorherrschaft.

Im Anschluss werden die wechselseitigen Beziehungen des römischen Reiches zu Veii und Caere behandelt, denn alle drei Städte lagen nicht weit voneinander entfernt, was den weiteren Verlauf ihrer Geschichte auf unterschiedliche Art und Weise beeinflusste.

Das südetruskische Veii erlebte zwischen dem 8. und dem 5. Jahrhundert v. Chr. seine größte Blütezeit als politisch mächtige und kulturell hoch entwickelte Stadt Etruriens, man denke dabei nur an den Künstler Vulca, der großartigen Terrakotta-Tempelschmuck sowohl für etruskische als auch für römische Tempelanlagen schuf.

Seinen Reichtum verdankte Veii zum großen Teil dem Besitz der Salinen am rechten Tiberufer, doch eben diese Tatsache löste zwischen dem Etruskerzentrum und dem benachbarten Rom immer wieder Konflikte aus, die schließlich Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. nach mehrjähriger Belagerung und zahlreichen Kämpfen mit dem Niedergang Veis und dem gleichzeitigen Beginn der allmählichen Romanisierung Etruriens ihren Ausklang fanden.

Veii war damit die erste etruskische Stadt, die unter die direkte Herrschaft der Römer gekommen war.

Vom benachbarten etruskischen Caere hatte Veii, ebenso wie von den anderen etruskischen Zentren des Zwölfstädtebundes, keinerlei Hilfe im Kampf gegen die erstarkende Macht der Römer erhalten, denn der Zwölfstädtebund war eher eine religiöse als politische oder gar militärische Vereinigung der Etrusker und

Caere pflegte zum römischen Reich, wohl hauptsächlich aus wirtschaftlichen Beweggründen, freundschaftliche Beziehungen.

Caeres Blüte zwischen dem 7. und dem Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. erklärt sich zum einen dadurch, dass es über große Metallvorkommen in den Tolfabergen verfügte und zum anderen, dass es als Küstenstadt ausgeprägten Seehandel mit anderen etruskischen aber auch fremdländischen Städten betrieb und somit zu großen Reichtümern gelangte. Die Fundstücke aus Caeres Nekropolen zählen zu den wertvollsten ganz Etruriens, unter ihnen sind vor allem die berühmten „Caeretaner Hydrien“ zu nennen.

Doch auch als große Seemacht im Tyrrhenischen Meer unterlag bzw. unterwarf sich Caere immer mehr der römischen Vorherrschaft, zunächst als Handelspartner durch wirtschaftliche Bündnisse – so beteiligte sich Rom am etruskischen Seehandel, während Caere mit römischer Hilfe Handel mit latinischen Städten betrieb – dann mit der Annahme der römischen Staatsbürgerschaft, was schließlich mit der Einverleibung der etruskischen Stadt im römischen Reich endete.

Erst etwas später als Veii und Caere hatte sich Rom zu einer mächtigen Stadt entwickelt. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die Herrschaft der Tarquinier, der drei etruskischen Könige, die durch zahlreiche architektonische Baumaßnahmen sowie politische Reformen Roms Aufstieg ebneten. Doch bedeutete der Aufstieg der römischen Macht den gleichzeitigen Niedergang des Etruskertums.

Rom war mit Hilfe der etruskischen Könige zu einer großen Stadt geworden und sollte sich mit der Eroberung von Veii und Caere und der darauf folgenden Romanisierung ganz Etruriens zu einem Weltreich entwickeln. Die einstmals hoch entwickelte Kunst und Kultur der Etrusker ging nach und nach im Römertum auf.



Curriculum vitae - Monika Trost

Persönliche Daten

Geburtsdatum: 5. Juli 1981
Nationalität: Österreich
Wohnort: Leobendorf, NÖ
Familienstand: ledig

Sprachkenntnisse

Italienisch: fließend in Wort und Schrift
Englisch: sehr gut
Französisch: Schulkenntnisse
Spanisch: Grundkenntnisse

Ausbildung und Studium

Seit März 2002

Universität Wien

Lehramtsstudium der Unterrichtsfächer Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sowie Italienisch.

Okt. 2008 – Jan. 2009

Volkshochschule Korneuburg

Viermonatiger Spanischkurs für Anfänger.

Sept. 2007

Università degli Studi La Sapienza, Rom

Forschungsaufenthalt und Recherchetätigkeiten im Rahmen der Diplomarbeit "Die beiden Etruskerstädte Veii und Caere und ihre Beziehungen zum antiken Rom", speziell an der „Biblioteca di Scienze dell'Antichità: Sezione di Etruscologia e Antichità Italiane“.

Okt. 2003 – Feb. 2004

Università degli Studi di Perugia (Italien)

Erasmus-Studienaufenthalt und Absolvierung zweier Lehrveranstaltungen zu den geschichtswissenschaftlichen Themen „Storia contemporanea“ und „Storia della filosofia antica“.

Sept. 2003

Università per Stranieri di Perugia (Italien)

Intensive Language Preparation Course (ILPC) – Vorbereitender Italienisch-Sprachkurs für Fortgeschrittene im Rahmen des Erasmus-Programms.

Okt. – Dez. 2001

Volkshochschule Korneuburg

Dreimonatiger Italienischkurs für Fortgeschrittene.

Juli 1998 – Feb. 2002 **Sobolak International GmbH, Leobendorf**
Juli 1998, Aug. 1999 Ferialpraktikantin
Sept. 2000 – Feb. 2002 Buchhalterin

Sept. 1995 – Juni 2000 **Bundeshandelsakademie Korneuburg**
Spezialisierung im Bereich der Wirtschaftsinformatik,
Unternehmensanalyse im Rahmen der Matura-Projektarbeit,
Reifeprüfung im Juni 2000.

Studienbegleitende Tätigkeiten

Seit Sept. 2008 **Institut für Lernhilfe - Dr. Rampitsch, Wien**
Italienisch-Lehrerin am IFL-Nachhilfeinstitut für SchülerInnen diverser Lernstufen.

Seit Aug. 2008 **Manpower GmbH, Wien**
Assistentin im Bereich der Manpower Professionals, Personalberatung für die
Fachbereiche Banking & Insurance, Engineering, Finance und IT.

Sept. – Nov. 2008 **BMUKK, Wien**
Mitwirkung als Deutsch-Italienisch-Übersetzerin an einem Schulprojekt des
Bildungsministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur der Abteilung Bildungsmedien.

März 2008 **Euro & Med Food, Foggia (Italien)**
Deutsch-Italienisch-Dolmetscherin an einer internationalen Lebensmittelfachmesse.

Okt. 2007 – Juni 2008 **Istituto Superiore L. Einaudi, Foggia**
Teilnehmerin am bilateralen Programm für FremdsprachenassistentInnen des
Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur an einer italienischen
Berufsschule.

Aug. 2007 **Institut für Lernhilfe - Dr. Rampitsch, Wien**
Leiterin des Sommernachhilfekurses für Italienisch am IFL-Nachhilfeinstitut.

Aug. 2004 – Aug. 2007 **Deutsche Bank AG, Wien**
Rezeptionistin in der österreichischen Niederlassung der Deutschen Bank.
